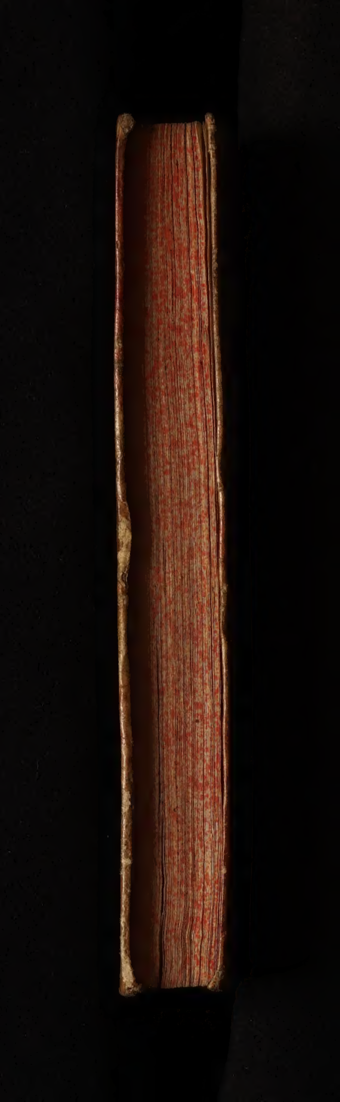













Fingit Phœnix Christi
reparabilis ales.

Emblematis Philosophici loco Insignia Authoris.

A Maximiliano II. ann. 1570. in Comit. Spirenſ. Majoribus ſuis, ob benemerita, & ſervitia militaria, tum Sæ. Suæ tum Carol. V. & Ferdinando I. Imperatorib. nec non Philipp. Hiſpan. Reg. Cæſ. & Reg. M.M.M.Mtib' ultra trigint. ann. tam contra Turc. quam alios Imperii & Dom. Auſtriacæ hoſtes præſtita, conceſſa & confirmata, & quidem propter Phœnicem illis forſan non ſine omine inſertam, hîc apponere libuit.

16

CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHICA

oder

Auffrichtige Beschreibung

der Materiæ Lapidis und des Mercurii Philosophorum, durch die Gleich- und Geheimnuß des Regenwassers.

Worbenebenst zugleich die vera principia der Hermetischen Philosophiæ getreulich deut- und klärlich / wie auch die Operationes gedachter Materiæ und des Subjecti artis, sattsam angezeigt und vorgetragen werden.

Erster Theil.

Symbol. Philosophic.

Prece, lectione, meditatione & labore.

Franckfurt am Mayn/
verlegts
Christian Hermsdorff.

M DC LXXX.

Scaliger.

Nihil beatius quam ſcire, nihil divinius quam docere.





CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHIC.

Erster Theil.

PROOEMIUM.



Erlandus, sonsten auch genant Hortulanus und Sendivogius schreiben/was gestalt die Hermetische Kunst eine imitatio und Nachahmung sey/ des im ersten Capitel des ersten Buchs Moysis/ beschribenen grossen und wunderbahren Wercks der Schöpffung.

Ob nun wohl solches vielmehr de Praxi als Theoria geredet (wie dann die Hermetische Philosophia secundum M. Claud. Germain, D. & Medicum Parisiens. beedes in Theoria und Praxi bestehet / und so viel jenes anbelangt / eine Wissenschafft: Dieses aber anbetreffend / eine Kunst zu nennen) hingegen

aber vornemblich eine Theoriam und inſonderheit die Geheimnuß des Regenwaſſers / und daß auß demſelben (gleichfalls) eine Univerſal Medicin zu præpariren ſey / auch vermittelſt deſſen / die Principia Philoſophiæ Hermeticæ, bevorab aber Gleichnuß weiſe / das Subjectum dieſer Kunſt zu beſchreiben mein intent iſt; So mag jedoch unter andern Orten der H. Schrifft vorbemeltes erſte Capitel des erſten Buchs Moyſis / und die darinn begriffene Beſchreibung gedachten grosſen und wunderbahren Wercks der Schöpffung / zuvorderſt zu ſothanem meinem Vorhaben auch nicht wenig dienen: Sintemahln wir daſelbſt / und zwar ſtracks anfangs leſen:

THEOREMA I.

Daß Gott der HErr das Waſſer am erſten erſchaffen.

OB ſchon die Gelehrten ins gemein hierinn uneinig ſeynd; So iſt dennoch bey denẽ Hermeticis deßwegen kein Streit: Maſſen und ohneracht / daß / in

in dem Hebræischen Grund-Text alhier stehende Wort: Schamaym etwan Himmel verteuscht worden / ich jedoch auch theils Theologos der Meynung gefunden / daß Gott der Allmächtige am allerersten das Gewässer geschaffen / und das Wort Schamaym an diesem Ort Gewässer bedeute. Gestalten solches der Contextus vorangezogenen ersten Capitels des ersten Buchs Moysis / uns gantz deutlich und klar zu erkennen gibt / wie nemblichen Gott der HErr erstlichen das Gewässer / und darauß die Erde: So dann und zwar erst andern Tags die Feste geschaffen / und hiermit die Abtheilung der Wasser verschafft / auch einen Unterschied unter denselben gemacht / und einen Theil ober die Feste / und wiederumb einen Theil unter jetzt / und mehr-emelte Feste verordnet habe. Welche Feste der Allweise Gott / nach der allgemeinen version, und Verteutschung / Himmel genennt / die wir auch noch also nennen. Worauß abermahl folgt / daß ohnangesehen mehrberührte Feste alhier (verſ. nimi-

rum 6.7.&c.) ebenfalls mit dem Wort Schamaym bedeutet iſt/ ſelbe gleichwohl an vorerwehntem Ort Gewäſſer heiſſe/ und demnach nicht der Himmel/ ſondern das Gewäſſer am allererſten erſchaffen worden. Inmaſſen auch diejenige / ſich von dieſer Meynung nicht außſchlieſſen können / welche durch die in denen Teutſchen Biblien an ob- und mehr angezogenem Ort (Gen.1.verſ.1.) befindliche Wort : **Himmel und Erden**/ die vier Elementa verſtehen/ auch ſelbige alſo gloſſiren und außlegen: Dieweil die Elementa an ſich ſelbſt nichts anders/ als ein Waſſer/ auch die übrigen alle darauß herkommen und geſchaffen ſeynd ; wie mit der Erfahrung erwieſen werden kan / auch nachgehends mit mehrerm / ſo wohl unten im andern Theil davon gehandelt werden wird. Derowegen ferner folget:

THEOREMA II.

Daß auß dem Waſſer alle Ding erſchaffen.

GEſtalten ein ſolches bereits im vorher-

hergehendem Capitel/so fern angezeigt/ in deme vermeldet worden/was massen Gott der HErr erstlich das Gewässer/ und darauß die Erden erschaffen habe/ so wohln auch die andere Elementa auß dem Wasser herkommen / und geschaffen seyen. Welches dann/und so viel vors Erste die Meynung / daß nemblichen. GOtt anfänglich das Gewässer und folgends darauß die Erde geschaffen / anbelangt / nicht allein obangeführter massen der Grund-Text mit sich bringt (ohngeachtet die particulæ ha und hay, vor denen Worten Schamaym und Ærez stehen / als die diß Orts nichts anders inferiren können/ weder daß es in unserer Teutschen Muttersprach heissen mag : Im Anfang schuff Gott das Gewässer/die Erd/ 2c.) sondern auch/wie gleichfalls oberwehnt / mit der experienz, und also à posteriori zu beweisen : Sintemahln/ wann man ein Wasser recht putreficiren läst / dasselbe allezeit eine Erde niedersetzt. Worauß ohnfehlbahr zu schliessen/daß auch anfänglich die Erde

auß dem Wasser geschaffen worden/ und entsprungen seye. In Betrachtung der Allerhöchste und allein weise GOtt/ einer jeden Creatur/ wie er sie von Anfang geschaffen; Also auch dardurch zugleich derselben ein Gesetz und Ordnung eingepflantzet hat/ welche sie annoch unauffhör- und unverbrüchlich hältet. Unde rectè dicitur: Natura servat sua jura. So ist/ am andern/ der Lufft gleicher gestalt auß dem Wasser herkommen: Denn alsbald das Wasser geschaffen gewesen/ und die darauß gemachte Erd/ in demselben dar gelegen/ hat vermög des klaren Texts mehrangezogenen 1. Capitels des ersten Buchs Moysis/ der Geist Gottes ob dem Wasser geschwebt. Gestalten ich mich alhier ebenfalls auff die experienz beruffe/ angesehen/ wann man ein Regenwasser in ein Glaß verschliesset/ und dasselbe etwas leer lässet/ die subtileste Spiritus in Form kleiner Tröpfflein sich oben anhängen und erscheinen. Dahero/ und in Erwegung vorangezogenen axiomatis, dieser Schluß ebenmässig

sig bestättiget: Zu deme der Lufft an sich selbst nichts anders / als das allersubtileste Wasser ist.

Deßgleichen und drittens mag nicht widersprochen werden / daß das Feuer ebenfalls verborgener Weiß im Wasser sey. Und wie solchem nach / das Wasser eine Mutter und Ursprung aller andern Elementen / und alle Elementa nichts anders / als ein Wasser; also ist nicht weniger bekannt / und unlaugbahr / was massen alle sichtige Ding durch die Chymische Kunst in die Elementa und ein Wasser zu resolviren / so schliesst sichs / daß sie auch gedachter massen alle darauß bestehen / gemacht / und entsprungen seyen. Unde etiam illud vulgare: Omnia in id resolvuntur ex quo orta sunt. Worauß hinwiederumb folgt

THEOREMA III.

Daß das Wasser die Kräffte der gantzen Natur in sich habe.

WElches ebenfalls tam à priori quam à posteriori zu erweisen.

A priori: Sintemahln alle particular-Naturen verbo DEI particulari, durch ein ſonderbahr Wort und Befelch/ſo Gott in der Schöpffung außgeſprochen und geredt (aliàs, & quidem Theologicè verbum προφορικὸν dictū) hingegen aber das Waſſer verbo DEI univerſali (alias & iterum Theologicè verbum ὑποστατικὸν vocatum) geſchaffen.

A poſteriori autem, wie unten im andern Theil/und zwar auch eines und anders mit mehrem demonſtrirt werden/dahin ſich dann deßhalben beruffen wird.

Interim iſt gleichwohl diß Orts auch zuerwehnen/was ſonſten die Philoſophi ſchreiben/nemblichen:

THEOREMA IV.

Daß zu præparirung einer Univerſal-Medicin, kein particulare, und weder ein Animale, Vegetabile noch Minerale, ſondern ein Subjectum Univerſale und Catholicum gehörig.

Alhier iſt zu præſupponiren/ daß/ gleich-

gleichwie die gantze Welt bekannter massen in superiorem & inferiorem unterscheiden: Also wird mundus inferior (als welche der Mensch besitzt/und davon anjetzo mein Vorhaben zu reden) hinwiederumb in diese drey Subalterna, benanntlichen die Animalia, Vegetabilia und Mineralia getheilet.

Ohngeachtet nun / wie oben deducirt, alles auß dem Wasser und den Elementen herkommen/auch alles wieder in ein Wasser/und die Elementa zu resolviren; So dann und nicht weniger speculativè und theoreticè (zum Exempel) der Mensch auff den Samen/der Same auffs Blut/das Blut auff den Chylum, der Chylus auffs Brodt: Ferner und wiederumb das Brodt auffs Meel / das Meel auffs Korn/das Korn auff die Erde/die Erde auff das Wasser: Deßgleichen die Metalla auff ihren Mercurium, Sulphur und Sal, und diese ebenfalls auff die Elementa zu reduciren; So kan doch re verâ und practicè keine reductio noch resolutio der particularien in pri-

mam materiam & principia univerſalia geſchehen. Derowegen/und zwar anjetzo allein von denn Vegetabilien und Mineralien zureden (weil die Animalia zu unſerm Vorhaben nicht dienlich seynd) durch die Chymiam auß ſolchen Vegetabilien/und Mineralien nichts anders/als vegetabiliſch Waſſer/Oel und Saltz/ ein Mercurius, Sulphur, und Sal, Saturni, Jovis, Veneris, Martis &c. zuwegen zu bringen/keines wegs aber dieſelbe wieder in ihre erſte materiam und die Elementa, und principia univerſalia zu reduciren. Geſtaltſam das uhralte Philoſophiſche axioma jederzeit waar iſt und bleibt: Quod nempè non detur regreſſus in naturâ. Dahero weder auß einem animali vegetabili, noch minerali, noch auch auß dieſen allen ſámbtlich eine univerſal Medicin zu præpariren / ſondern ein für alle mahl ein Subjectum univerſale und catholicum darzu gehórig iſt. Nam qualis cauſa talis effectus. Wie dann auch Riſtius ſagt: Ein jeder Anfang muß von ſeinem Ende / und ein jedes

Ende von seinem Anfang zeugen. Insonderheit aber schreibt der Author des contra Glauberum außgangenen und Sudum Philosophicum intitulirten Tractats / recht und wohl: Das Philosophische Universal, wird nicht darumb also geheissen / als wann alle Dinge der Welt darzu dienen müsten / sondern dieweil in unserer Materia die Kräffte der gantzen Natur versamblet zu finden. Da aber so wohl in genere, als auch / was das Regenwasser in specie anbelangt / vorgeworffen werden möchte: Ob schon das Regenwasser kein Animale, Vegetabile, noch Minerale, wäre es nichts desto weniger ein particulare, und kein universale und catholicum, angesehen / die Wasser zwar anfangs durch das ewige universal Wort Gottes / aber in einer massa geschaffen worden; dahingegen dieselbe anjetzo in unterschiedliche Theil gescheiden / also solche Wasser nicht mehr universal seyen.

Allermassen auch einige diesen Einwurff gebrauchen: Weil man der er-

ſten von GOtt erſchaffenen Materiæ, darauß alles andere geſchaffen worden/ nicht theilhaft / und fähig ſeye: So könne auch keine universal Medicin zuwegen gebracht werden. Derwegen dieſen zwar ohne das unerheblichen Einwürffen zu begegnen zu wiſſen iſt:

THEOREMA V.

Daß die Waſſer in der Scheidung an ſich ſelbſt nicht verändert / ſondern nur eines dünner/zarter/durchſichtiger / und von mehrer Krafft und Würckung / weder das andere gemacht worden.

OBen iſt geſagt: daß die Elementa auß dem Waſſer herkommen und geſchaffen worden: Sintemahln und nachdeme der Allmächtige und Alleinweiſe GOtt/ auß dem anfangs gleichförmig-geſchaffenen und in einer maſſa beſtandenem Gewäſſer / ferner dieſe ſchöne Welt erſchaffen / und daß dieſelbe per contraria in continua actione & motu begriffen ſeyn ſolle/verordnen: auch ſolche ſowohl mit denen anima-

lien und Vegetabilien / als der prächtigen Feste des Himmels/und deren herrlichen Lichtern zieren/und erfüllen wollen / hat Er zuvorderst verschafft / daß zu sothanem ein und andern Ende/ das gröber- und schwerere Theil angeregter Wasser/ sich gegen das Centrum verfüget/und hinwiederumb das subtile sich hinauffwarts begeben / und in der Höhe enthalten: Im Anfang schuff **Gott das Gewässer und die Erde** 2c. **Und der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser** 2c. sagt der Text. Da dann der Allerhöchste das Licht / auch folgends und andern Tags die Feste/und zwar durch das Wort: Fiat! erschaffen / und vermittelst solcher / wie erst gemelt / durch das Wort: Fiat! erschaffenen Feste (nicht aber durch sothanes Wort: Fiat! selbst) die Wasser von einander gescheiden: Inmassen der Text deutlich und clar sagt: **Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen denn Wassern / und die sey ein Unterschied zwischen den Wassern. Da machet GOtt die Feste/**

und

und ſcheidet das Waſſer under der Feſten / von dem Waſſer über der Feſten ꝛc. Dahero ein anders iſt ſcheiden / ein anders iſt ſchaffen; Geſtalten die Waſſer durch angeregte Scheidung an ſich ſelbſt keines weges verändert / noch eines oder das andere zu einer particular Natur verordnet oder geſchaffen / ſondern wie ſie anfangs durch das universal Wort Gottes / zu einer universal Natur geſchaffen worden; alſo ſeynd ſie auch nachmahls eine universal-Natur verblieben. Maſſen / und obſchon ein Waſſer beſſer / kräfftiger / durchſichtiger / dünner / zarter ꝛc. weder das andere / ſo ſeynd ſie doch nur ſo fern / im übrigen aber nicht verändert. Derowegen und weil alhier vornemblich von dem Regenwaſſer zu ſchreiben mein Vorhaben / als argumentire ich alſo: Was kein Animale, Vegetabile noch Minerale, das iſt ein Subjectum universale und Catholicum. Das Regenwaſſer iſt kein Animale, noch Vegetabile, noch Minerale. Ergò, ſo iſt es ein Subjectum universale und catholicum.

Nächst deme aber / und dessen universal Krafft destomehr zu bewähren / so schreite ich zu desselben eigentlicher definition, und sage:

THEOREMA VI.

Das Regenwasser ist ein sehr künstlich: dünn zart: durchsichtig: süß / lieblich / geistlich: einfaches Ding: ein Element und Thron / so keinen sonderbahren Seegen und Befehl von GOtt dem Allmächtigen empfangen. Welches alle Farben / insgleichem die Anfäng der andern Elementen / also den Samen aller sichtigen Dinge / auch alle Kräffte und Tugenden / alle Thier und wachsende Ding zu nehren / sowohln auch alle Kranckheiten zu hailen; Und in Summa die Kräffte der gantzen Natur in sich: so dann seine Residenz in der Lufft / under der Feste des Himmels hat.

JCh spreche: Ein sehr künstlich Ding: Künstlich / ratione Causæ effi-

efficientis : Sintemahln es von dem Allerhöchsten/Allmächtig- und Allweisen HErrn / und Schöpffer aller Dinge / im Anfang der Schöpffung / mit und under dem grossen Hauffen des Gewässers erschaffen und bereitet worden : **Künstlich** ratione causæ formalis, nec non ratione originis : Dieweil es oberwehnter massen durch Gottes Wort/und auß nichts erschaffen worden. Alwo ich mich zugleich erinnere/ was der Author der Offenbahrung Göttlicher Majestät schreibet / nemblichen : Es sey zwar auff Menschliche Weyse recht geredt / daß das Wasser (und also die Welt) auß nichts geschaffen worden/aber auff über-menschliche Weise/könne auch gesagt werden/daß das Wasser gleichfalls ein Urhab oder Ursprung habe/gestalten ich demselben hierinn abermahln suo modo Beyfall geben muß / wann ich betrachte / daß Christus der HErr in der Offenbahrung Joannis (cap. 3.) selbsten spricht: Er sey der Anfang der Creaturen Gottes. Welches dann sonderlich

der

der Gelehrten Streit de principiis & principiatis, und anders dergleichen mehr / leichtlich erörtern könte / da sie nur der Warheit beypflichten wolten; Worvon jedoch auff dißmahl genug / und hingegen in meinem proposito fortzufahren;

So ist das Regenwasser nochmahln ein künstlich Ding / ratione formæ & qualitatis. Annerwogen es einen Leib hat / und doch derselbe nicht / sondern allein der Glantz gesehen wird. Wie es dann auch

Dünn/zart/durchsichtig.

Inmassen der Augenschein selbst mit sich bringt/in deme man ja sonsten etlich Klaffter tieff hinein in das Wasser sehen kan.

Und über das ist das Regenwasser auch künstlich ratione essentiæ, weiln es: Ein süß/liebliches Ding. Gestalten dessen Süß- und Liebligkeit/der Geschmack und Geruch sattsamb anzeigt/ dann wann das Regenwasser sauer/ oder gesaltzen / oder übelriechend / oder auch roth und vielfärbig herab kombt/

solches zur Straff / Trau- und Warnung / oder einem Wunderzeichen von Gott dem Allmächtigen geschicht.

Ein geistlich- und einfachs Ding.

Daß dieses Subjectum geistlich seye / bezeugt abermahl die Erfahrung: Dann so man ein roh- undistillirtes Regenwasser in einem offenem Geschirr stehen lässet / wird selbiges gantz evaporiren / und hinweg gehen. Worbenebenst ich mich auch auf den unten bemelten Spiritum, so auß dem Regenwasser zu præpariren / will beruffen haben.

Ein Element und Thron / so keinen sonderbahren Seegen und Befehl von Gott dem Allmächtigen empfangen.

Sintemahln und nach deme Gott der Allmächtige das Wasser unter der Feste an sondere Oerter sich zu samblen verordnet / hat Er demselben / und zwar am fünfften Tage / diesen sonderbahren Segen und Befehl gegeben / sich mit webenden und lebendigen Thieren / und mit

mit Gevögel ꝛc. zu erregen; Wie Er dann auch der Erde zuvorhero die Vegetabilia herfür zu bringen gleichmässigen Seegen und Befehl gegeben und ertheilt. Von dem Regenwasser aber sagt die Schrifft in Beschreibung der Schöpffung / oder vielmehr deren Vollendung (nim. Gen. cap. 2. vers. 2.) **Dann Gott der HErr hatte noch nicht regnen lassen auff Erden.** Welches also umb gewisser Ursach willen der definition eingeruckt worden / wie unten im andern Theil und dessen siebendem Capitel abzunehmen. Es wird gesagt:

Welches alle Farben ꝛc.

Alldieweilen und ob zwar das Regenwasser äusserlich gleichsamb weiß anzusehen / so hat es doch alle Farben in sich / wie mit diesem abermahligen schlechten Exempel zu beweisen / anerwogen / wann man ein Regenwasser viel und offt per Alembicum destillirt, und den Alembic nachmahls trucken werden läst / allerhand Farben / die man gleichsam erdencken kan / in demselben erschei-

erscheinen / massen es auch nicht weniger / und so gar an einem Glaß / das im Regen gelegen / und in der Sonnen wieder trucken worden / zuverspühren.

Werbey ich mich erinnere / was Hollandus schreibet / daß die drey in der natürlichen Wärme ruhende Geister / nemblich der Geschmack / der Geruch / und die Farb / die Seele und das Leben / und die quinta essentia aller Dinge: Wie ich auch deßwegen oben gesagt / daß das Regenwasser künstlich ratione essentiæ; weiln es süß und lieblich sey.

Wormit ich jedoch die Philosophos Aristotelicos, welche meines wissens das contrarium zu statuiren pflegen / nicht zu offendiren / noch mich mit ihnen deßhalben in einen Streit einzulassen begehre / sondern ich will verhoffen / sie werden sich von selbsten erinnern / daß wann ihre gebrandte Wasser / in denen Apothecken / ein wenig veraltet / und den Geschmack / Geruch und Farb verlohren / ihnen davon nichts / weder ein Phlegma (welches nichts de-

sto

sto minder denen armen Patienten manchmahl noch für eine Artzney dienen soll überbleibt. Gleichwie auch von einem Apffel / der durch die Fäulung den Geruch / Geschmack / und die Farb verlohren / nichts mehr / dann ein Excrementum übrig ist. Wiewohl diese nicht allein / sondern auch die jenige / so Chymici seyn wollen / irren / in dem sie nemblich ein und ander Corpus mit grossem Gewalt des Feuers / oder aquis fortibus auffzuschliessen vermeynen; Wordurch sie dann ebenfalls an statt der Essenz, eines theils stinckende Excrementen / anders theils sonsten verderbte Artzneyen / oder krafftlose Hülsen bekommen. Aber wieder ad propositum zu schreiten; So heist es ferner:

Deßgleichen die Anfäng der andern Elementen rc.

Sintemahln auß dem Regenwasser nicht allein ein herrlicher allersubtilester Spiritus (welcher wann ein gantzer Löffel voll darvon in den Lufft gegossen wird / sich so balden verlieret / daß nicht

nicht einiger Tropffen mehr darvon zu spüren) sondern auch ein schönes spiritualisches Oel/und Saltz/ mag bereitet werden.

Also den Samen aller sichtigen Dinge / auch alle Kräffte und Tugenden alle Thier und wachsende Ding zu nehren ꝛc.

Daß alle Dinge auß denen Elementen bestehen / ist ohnnöthig weiter zu demonstriren.

Nun sagt aber der seel. Dr. Arndt: Ex quibus constamus, ex iisdem etiam nutrimur & conservamur. Atqui ex Elementis constamus. Ergò &c.

So wird auch kein wahrer Philosophus laugnen oder widersprechen / daß durch die anatisirte Elementa und dieses summum temperamentum, alle Kranckheiten curirt und geheilet werden können / als von welcher anatisation unten im andern Theil ferner geredet werden wird. Unterdessen folgt alhier:

Und in Summa die Kräffte der gantzen Natur in sich ꝛc.

Gleich-

Gleichwie solches oben à priori und theoreticè probirt worden/ auch unten im andern Theil ferner geschehen wird; Also ist es / so viel die animal- und vegetabilische Natur anbelangt / folgender massen ab affectu & à posteriori zu beweisen: Und bezeugt die Erfahrung/ daß wann die Erde von dem Regen nicht befeuchtet wird / keine Saat/ Kraut noch Graß wachsen kan; Gestaltsam nicht allein zu Zeiten Eliæ/ sondern auch sonsten offt geschehen. Hingegen aber wissen wir gleichfalls/ wie auch GOTT zu Hiob in seinem Buch am 38. Capitel sagt: Daß der Regen macht/daß Graß wächst: Das Graß gibt dem Ochsen das Fleisch/das Fleisch dem Menschen die Speiß / die Speise einen Chylum, der Chylus das Blut/das Blut den Samen; worauß wieder ein Mensch wird. Welches jedoch einig und allein de potentia, keines wegs aber de actu & operatione zu verstehen: Inmassen die Heydnische Natur ein blosses Gedicht / und keine Natur ist/die etwas würcket.

Sintemahln der Allerhöchste und allein weise Gott / alle Ding durch sein ewig selbständig Wort geschaffen; Derohalben auch alle Ding durch dasselbige verwaltet / regieret / geleitet / beweget und erhalten werden. Gestaltsamb Gott der HErr durch kein ander Mittel / als durch sein Wort (und zwar nicht durch die Dinge / sondern in denen Dingen) würcket: Wo bleibt nun die Heydnische Natur? Wie dann und damit ich alhier nicht ferner extra propositum schreite / unten im andern Theil davon mehrers gehandelt: Nicht weniger auch / und daß das Regenwasser die mineralische Natur ebenmässig in sich habe / dargethan werden / dahin sich unterdessen abermahl beruffen wird. Letzlich so sage ich:

Daß das Regenwasser seine Residenz in der Lufft / under der Feste des Himmels habe.

Solches behauptet mehrangezogener Author der Offenbahrung Göttlicher Majestät / wie es auch bevorab das Heydnische Wort Meteoron, sonderlich

lich / wann man dessen Außlegung bey D. Bechmanno in seinem Systemate Physico, lesen und betrachten mag/selbsten mit sich bringet: So wird unten im andern Theil/von sothaner des Regenwassers Erhaltung in der Lufft/und unter der Feste des Himmels / weiter etwas geredt und gehandelt werden. Dahin ich mich gleichfalls Kürtze halben referire. Demnechst aber/und auff daß ich hierinn gar nichts verhalte; so zeige ich hiemit ferner an:

THEOREMA VII.

Daß die (sonsten also genannte) Causa efficiens dieser universal-Medicin, eben der jenige grosse Geist seye / davon an offt allegirten Ort (Gen. cap. 1.) der Text meldet: Und der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser.

NEmblichen der H. Lufft / in deme alle lebendig- und wachsende Dinge sich regen und bewegen / der auch alle wesentliche Stücke stets durchtringet/und in denenselben die Lufftgänge

macht / damit die Grundfeuchtigkeit hinnach flieſſen / und allen lebendig- und wachſenden Dingen / die Speiß und Nahrung in ihre Glieder einführen möge: Geſtalten Er alle Dinge erfriſcht / erquickt und bey dem Leben erhält / und jedes auff ſein Ziel fördert; wie auch ohne denſelben ſich nichts in der Welt regen oder bewegen / noch ichtwas das Leben haben kan / ſondern alle andere Elementa ſelbſt vergehen / das Feuer nicht beſtehen / die Erde zerfallen / und das Waſſer erſtarren / wann ſie ſolches Geiſtes entpehren müſten.

Deßgleichen ſo iſt Er in denen Anilien animaliſch / in denen Vegetabilien vegetabiliſch / und in denen Mineralien mineraliſch. Jnmaſſen / und ob er wol an ſich ſelbſt ein durchauß gleichförmiger Geiſt / auch ſolch ſein gleichförmig Weſen jederzeit behält / derſelbe jedoch dabenebenſt aller Art / Kräfften / Würckung- und Eigenſchafften fähig: Und dieſer iſt der / von denen Philoſophen alſo genannte Spiritus Mundi, die materia univerſalis &c. Welcher aber / wie

wie sie ebenfalls recht schreiben / in seiner nudâ & simplici spirituali forma nicht zu bekommen ; Gleichwohl von Gott dem Allmächtigen nach seiner unerforschlichen Weißheit / in alle sichtig- und begreiffliche Creaturen eingeschlossen / also darinn zu finden / und darauß zu einer universal-Medicin zu ziehen.

Nachdem nun diß Orts gesagt und gefragt werden möchte : Wie erstlich dieses zu verstehen / daß vorhero gemeldet worden / Es seye keine Natur / die etwas würcke / und dannoch offtberührter Spiritus alhier die causa efficiens der universal Medicin geheissen : Anbey auch / was gestalt die Philosophi ihn materiam universalem nennen / erwehnt: Ingleichem angedeutet werde / wie er in seiner nudâ & simplici spirituali forma nicht zu bekommen / sondern auß denen sichtigen Creaturen / darein ihn der Allerhöchste nach seiner unerforschlichen Weißheit eingeschlossen / zu extrahiren ꝛc ; da man zumahl aller sichtig- und begreifflichen Creaturen gedencke ; Hingegen aber oben / daß zu præ-

parirung einer univerſal Medicin auch ein Subjectum catholicum gehöre / ſtatuirt, und alle andere / als die Particularia darvon außgeſchloſſen worden.

Am andern ſeye auch gemeldet worden / daß dieſer Spiritus eines durchauß gleichförmigen Weſens / und ſothanes ſein gleichförmiges Weſen jederzeit behalte / darneben jedoch aller Art / Kräffte / und Aigenſchafften ꝛc. fähig ſey ꝛc. welches ebenmäſſig nicht wol zu faſſen. Als iſt hierauff zu wiſſen / was maſſen nemblichen ſolches alles philoſophicè und nicht ſophiſticè zu verſtehen. Inſonderheit aber bleibts darbey / daß propriè und ſimpliciter darvon zu reden / keine Natur ſey / die etwas würcket; Gleichwohl kan dieſer Spiritus alhier / auch ſonſten ſuo modo & ſecundum quid, nemblichen was die mineraliſche Natur anbelangt / die cauſa efficiens: Imgleichen mit Baſilio ein übernatürlicher geiſtlicher Mercurius, genennet werden / wie unten im andern Theil auch Meldung geſchehen / dahin ſich dann wiederumb beruffen wird.

Zu

Zu deme habe ich diesen sonsten gemeinen und wohl bekannten / auch in Philosophia vulgari sehr üblichen Terminum (causa efficiens) eigentlich darumb gebrauchen wollen / damit meine Meynung dardurch desto mehr verstanden werden mögte. Gestalten durch solchen Spiritum das Corpus auffgeschlossen / welcher auch wiederumb der Copulator ist / vermittelst dessen die Seele dem Leib wieder beygefügt wird / worvon auff dießmahl genug.

Im übrigen aber ist dies Orts gleichfalls inter concretum & abstractum zu distinguiren.

Abstractivè enim loquendo, kan dieser Spiritus sonderlich alhier und in Regno minerali, die causa efficiens, ut iterum ita dicam, genennet werden 2c.

Concretè autem, und wann man die übrige Principia und Elementa mit darunter verstehet / so ist er die materia universalis. Inmassen auch ausser deme kein Element ohne das ander ist / und ab nachfolgendem discurs mit mehrerm

zu vernehmen seyn wird. Und zwar daß ich gesagt habe: dieser Spiritus seye in seiner nudâ & simplici spirituali forma nicht zu bekommen / sondern auß denen sichtigen Creaturen / darein ihn GOTT nach seiner unerforschlichen Weißheit eingeschlossen / zu ziehen &c. Da ist zu observiren / was der Author der Offenbahrung Göttlicher Majestät berichtet / nemblichen: **Daß das Wasser erstlich unsichtig gewesen / und folgends von Gott mit einer Schale überzogen worden / damit dasselbe ein ansehen bekommen.** Worbey dann wiederumb zu mercken / daß diese Schale zweyfach / nemblich eine substantial- und eine accidentalische; Gleichwie auch zweyerley Arten der Scheidung seynd / und von denen Philosophis beschrieben werden. Die eine nennen sie eine Auffschließ- und Zerlegung: Item eine Zertheil- und Abschneidung der widerwärtigen und überflüssigen Ding / so keine Verbündnuß der Natur mit der substanz haben: Eine separation des subtilen vom groben /

ben/eine remotion und Abschaffung der Elementarischen Superfluiteten und Excrementen.

Die andere Art der Scheidung wird allein eine distinctio der in situ & figurâ ungleichen / wegen der Substanz und Kräffte aber einander verwanden Theile geheissen; worvon Nuysemann gleichfalls gar schön discurriret.

Die erste Art der Scheidung anbelangend / gehört dieselbe vornemblich hiehero/ als davon unser Werck angefangen/ wie auch dardurch vorgedachte accidental-Schale (nechst vorhergehender reduction unsers Subjecti in primam materiam) removirt und abgeschafft wird; Alwo ich dann ferner zu annotiren nicht umbgehen kan / was gestalt bey den Hermeticis auch wohl das jenige / so bey denen Philosophis vulgaribus, die materia secunda pro materiâ prima : und hinwiederumb / was bey diesen die materia prima ist / bey jenen pro materia secunda pflegt genommen zu werden. Massen alhier die reductio in primam materiam eines theils

in ſolchem Verſtand zu acceptiren: Anders theils aber auch an ſich ſelbſt ſtatt hat; ob ſie ſchon ſonſten / und in denen particularien/ wie obgedacht/ keines wegs Platz finden / noch geſchehen mag.

Die andere Art der Scheidung anreichend / iſt oben in Proëmio gegenwärtigen Erſten Theils erwehnet worden / daß die Hermetiſche Kunſt / eine Imitatio und Nachahmung ſey / des groſſen Wercks der Schöpffung.

Gleichwie nun GOtt/ der HErr in der Schöpffung die Elementa nicht würcklich geſcheiden / ſondern je eines in dem andern bleiben laſſen / geſtaltſamb in einem jeden die übrige alle zu finden; Als welche auch allein ratione ſituationis, ſuperioritatis nimirum & inferioritatis, diſtinguirt, keines wegs aber von einander getrennet / oder getheilet ſeynd.

Derowegen der ſeel. Arnd recht ſagt: **Daß die gantze Natur aneinander hange**: und Homerus der referent. Nuyſemann. nicht weniger ein Philoſophus,

phus , als ein Poët gewesen seyn soll / spricht insonderheit auch nachdencklich: Daß die Erde mit einer guldenen Kette an den Himmel gehefftet sey. Also ist es nicht weniger hiermit in unserer Kunst beschaffen / da wir zwar die drey: Mercurius , Sulphur und Sal genannte Principia, jedes absonderlich extrahiren und scheiden. Es ist aber der Mercurius nicht absque Sulphure und Sale , der Sulphur nicht absque Sale & Mercurio , und das Sal nicht absque Mercurio und Sulphure. Welches unser Philosophisches truckenes / die Händ nicht nätzendes Wasser zugleich die Schale / und das vehiculum ist / vermittelst dessen / wir diesen dreyfach- oder dreyeckichten Geist zur Hand und Gesicht bringen / und in dreyen unterschiedlichen Gestalten vor Augen stellen / auch sonsten unserer Kunst gemeeß tractiren können. Und solche Schale mag so wenig von den andern Elementen / als dieselbe von diesem geschei-den werden; Inmassen der jenige / der sich die Elementen zu scheiden einbilden

und rühmen / sich selbsten und andere betrügen wird.

Das Subjectum artis anbetreffend: Obschon in gegenwärtigem discurs aller sichtig- und begreifflichen Creaturen/ und daß vielberührter Spiritus darinn befindlich / gedacht worden. Dieweil aber derselbe / wie ebenmässig erwehnt/ in denen Animalien animalisch/in denen Vegetabilien vegetabilisch/und in denen Mineralien mineralisch: Als bleibts nicht weniger darbey/daß zu einer universal-Medicin, auch ein Subjectum universale und catholicum gehörig sey; Wie in folgender Resolution und Antwort/auf die zweyte Frag oder dubium erläutert/ sowohln unten im andern Theil wiederholt werden wird. Und so viel von der ersten alhier movirten Frag / oder dubio.

Die andere Frag/oder dubium aber anbelangend / wird dasselbe auch ohnschwer zu resolviren seyn / wann man distinguirt, inter potentiam universalem, & potentiam particularem. Quoad potentiam universalem, behält dieser

Geist

Geist sein durchauß gleichförmiges Wesen. Quoad potentiam particularem autem, ist Er / wie mehr erwehnt/ in denen animalien animalisch/in denen vegetabilien vegetabilisch/und in denen mineralien/mineralisch.

Darumb Er dann nochmahln auß solchen particularien zu keiner universal-Medicin zu ziehen. In Betrachtung/ obwohln mehrberührter Geist auch in denselben quoad potentiam primam sein gleichförmig Wesen angeregter massen behält; so ist er doch quoad potentiam secundam schon specificirt / und also nicht mehr universalisch.

Zu unserm hauptsächlichen Zweck und Vorhaben mich wiederumb zu wenden / wäre noch übrig / den oben Theoremat. 4 angeführten Einwurff zu beantworten / nemblichen: **Daß man der ersten von GOtt erschaffenen Materiæ, darauß alles andere geschaffen worden / nuhmehr nicht theilhafft- und fähig werden könne.**

Nachdeme aber derselbe durch die bißherige sattsam- und gründliche De-

duction ohne das ſtattlich widerlegt; Maſſen dann darauß gnugſam zu erſehen iſt / daß man ſothaner von Gott erſtlich erſchaffenen/oder ſonſten ſo genannten Materiæ remotæ, wol habhafft werden könne; wie auch abermahl unten im andern Theil gemeldet werden wird. Als achte ich unnöthig / mich deßwegen ferner abſonderlich auffzuhalten / ſondern ſchlieſſe hiemit nochmahln: Daß auß dem Regenwaſſer (ebenfalls)eine univerſal-Medicin zuwegen zu bringen ſey.

Hierüber und zum Beſchluß fragt ſichs: Weil vielbedeuter Geiſt ein Geiſt Gottes: Item der H. Lufft genennet/und doch auch gedacht wird/daß Er auß dem Waſſer herkommen und geſchaffen worden: Ob dann derſelbe ein erſchaffener oder Gott der H. Geiſt ſeye?

Wiewohln ich mich dieſer Frag vielleicht enthalten ſolte / zumahl und in Betrachtung / ich ſonſten inſimulirt werden möchte / als wolte ich den Fuß in einen andern Reihen ſetzen / und de-

nen Herren Theologis vorgreiffen. Nachdeme aber sehr viel daran gelegen/daß man den Schöpffer/und das Geschöpff / von einander unterscheide/ auch mir insonderheit ratione dieser meiner profession, solchen Unterscheid zu wissen/oblieget; Inmassen ich lieber wünschen wolte / dieser Königlichen Kunst privirt: als ein blosser practicus, ein Sudler und Laborant, und kein Philosophus (ob ich mich schon nur für den geringsten achte) zu seyn / oder allein notitiam, aber keine gründliche scientiam hierinne zu haben. In mehrer Erwegung / finis principalis dieses studii seyn solle/die Wunderwerck Gottes zu betrachten / und erkennen zu lernen / und dardurch zu ebenmässiger mehrer Erkantnuß des Allmächtigen Schöpffers/und also der rechten Weißheit zu gelangen / bevorab auch seines H. Nahmens Lob/Ehr und Preiß/desto mehr außzubreiten / und zu befördern; Gestalten die/ so ihnen diß Orts einen andern Haupt-Zweck vorsetzen/ eben die jenige seynd/welche von denen

Philosophis pro indignis gehalten/ und deßwegen die Kunst so hefftig vor ihnen verborgen worden: Als verhoffe/ ich werde sothaner insimulation überhaben bleiben. In abermahliger consideration/ nachfolgende Deduction zu meinem Vorhaben/ und desto besserer Erkanntnuß der Materiæ lapidis, gleichfalls nicht wenig dienlich ist.

Worzu mich dann auch vornemblich dieses bewogen/ daß ich/ seither gegenwärtige Frag/ in meinem Ersten von dem Regenwasser geschriebenen Tractätlein abgehandelt/ in dieser Kunst und in praxi, sonder Ruhm zu melden/ dergestalt zugenommen/ daß ich dem Allerhöchsten darvor nicht gnugsamb Danck zu sagen weiß und demnach im Werck erfahren/ was von Ihr Hochfürstl. Durchl. Herrn/ Herrn Hertzog Ernsten zu Sachsen Gotha ꝛc. hochseel. auß dero Hochfürstl. Mund/ ich hiebevor unwürdig unterthänigst vernommen: Wann man zuvorderst Gottes Ehre sucht/ so gibt derselbe auch Weißheit und Verstand zu andern

andern Sachen. Derowegen meine schuldige Danckbarkeit gegen dem Allgütig- und barmhertzigen GOtt in etwas zu beobachten / ich Gottes des H. Geistes Ehr/so viel an mir/als dem unwürdig- und geringsten / hierdurch ferner zu retten / nicht unterlassen können.

Zur Frag an sich selbsten nun zu schreiten / seynd der jenigen / so zu behaupten vermeynen / daß offtberührter Geist / Gott der H. Geist seye / vornehmste fundamenta, meines wissens/ folgende/und zwarn:

Erstlich das Wörtlein Ruah, und sonderlich das darbey stehende Wort Elohim.

Zweytens die in unsern Teutschen Evangelischen Biblien befindliche Gloss: **Wind ist dazumahl nicht gewesen/ darumb muß es den H. Geist bedeuten.** Welche etliche anjetzo auff nachfolgende Weiß ergrössern / in deme sie hinzu setzen und sagen: Der H. Geist habe die damahls erschaffen gewesene beede erste Stück/ das Gewässer

und

und die Erd / außbreiten und vollkommen machen müssen.

Drittens / wird communis opinio, fast aller im Römischen Reich passirlichen Religionen vorgeschützt ꝛc. hingegen aber seynd die formalien des Textes selbst zuerwegen / welche der Grundsprache nach ohngefährlich also lauten: Im Anfang schuff (oder hat geschaffen) Gott / das Gewässer / die Erde / und die Erde war öd und leer. Und es war eine Finstere ob der Gestalt der Tieffe / und der Geist Gottes schwebet ob dem Ansehen des Gewässers. Da dann erstlich wer geschaffen / und der Schöpffer seye / vermeldet wird / nemblich: Elohim: das ist GOtt der Vatter / GOtt der Sohn / und GOtt der H. Geist. Inmassen dieses Wort / Elohim, als sonderlich der pluralis (und nicht nur der dualis) des Worts Eloha, von der gantzen Christenheit dahin verstanden wird; wie es auch David bereits hiebevor in der Jüdischen Kirchen also erklärt hat / wann er im 33. Psalm gespro-

sprochen : Der Himmel ist durchs Wort des HERRN gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Gestalten er hiemit nicht allein GOtt den Vatter / mit dem Wort HERR / sondern auch GOtt den Sohn / als des Vatters Ewiges selbstendiges Wort / ingleichem GOtt den H. Geist/in dem Er sagt : Durch den Geist seines Mundes:c. unterschiedlich nahmhafftig macht/und daß der Himmel / und dessen Heer / durch diesen Dreyeinigen Gott erschaffen worden/ und also das Wort : Elohim : die Heilige Dreyeinigkeit bedeute/bezeuget. Für Eins.

Am andern so wird in obigen Worten / auch angezeigt / was geschaffen worden / nemblich : Das Gewässer/ die Erde/die Tieffe/die Finsternüß/ und der Geist Gottes. Worbey auch außtrücklich vermeldet wird/daß dieser Geist auff dem Wasser geschwebt/und nicht daß Er geschaffen/ oder, die beede damahls erschaffen in einander gelegene Stück (das Gewässer

ſer und die Erde) vollkommen gemacht habe.

Dannenhero / und weiln hierauß ſattſamb und überflüſſig erhellet / daß Gott der H. Geiſt durch das Wort: Elohim: als ein Schöpffer mit bemerckt / und dargegen dieſer Geiſt under denen ſpecificirten Geſchöpffen / gleichfalls erzehlter maſſen außtrücklich benahmſet; Zu deme / wie ebenmäſſig erwehnt / nichts anders / weder daß Er uff dem Waſſer geſchwebt / und nicht daß Er etwas geſchaffen / oder vollkommen gemacht habe / von ihme prædicirt wird; So folgt abermahl unwiderſprechlich / daß Er ein erſchaffener / und nicht Gott der H. Geiſt ſeye.

Sintemahln und was zum Erſten das Wörtlein Ruah anbetrifft / dardurch jederzeit in H. Schrifft / der Wind und Lufft (wie ich ſo wohl bey einem und andern guten Authore, gefunden / als auch durch andere gelehrte Leuthe / und nicht weniger Hebræer, mich deſſen / und was mir ſonſten zu die-

dieser profession von der Hebræischen Sprach nöthig/belernen lassen: Dann ich gern bekenne/ daß ich derselben und anderer Orientalischen Sprachen wenig kundig bin) beschrieben wird.

Das Wort Elohim aber anreichend/ ist nicht allein vorhero gnugsamb demonstrirt worden / welcher gestalt solches die H. Dreyeinigkeit / und also Gott den H. Geist mit bedeute / sondern auch bekannt / daß die Hebræer keinen superlativum in ihrer Grammatic haben/und derowegen/an statt desselben sich des Nahmens Gottes gebrauchen / als der Berg Gottes / die Stadt Gottes/ 2c. das ist ein vortrefflicher hoher Berg : eine vortreffliche grosse Stadt: Inmassen von sothaner Hebræischen Redart/ Dr. Dannhauer in seiner Passions-Predigt / außführlicher discurriret ; Allo mag es alhier auch heissen : der vortreffliche grosse Geist; Wie er dann test. Author. der Offenbahrung Göttlicher Majestät / das gröste Geschöpff Gottes ist. Derohalben es abermahl darbey bleibt/

daß

daß dieser Geist ein erschaffener und nicht Gott der H. Geist seye. In gleichmässiger Erwegung/ man auch sonsten in H. Schrifft lieset/ daß (zum Exempel) Elias ebenfalls ein Mann Gottes geheissen worden/ da er doch nicht Gott gewesen.

So mag auch im übrigen solcher Geist / gleichwohl / als ein Geschöpff Gottes/ nach seinem Schöpffer/ in Betrachtung derselbe heilig ist / heilig genannt werden. Gantz ohne jedoch/ daß er darumb Gott der H. Geist seyn müsse.

Zweytens / die / in unsern Teutschen Biblien befindliche glossam anbelangend / venerir- und ehre ich zwar des Authoris Gedächtnuß. Es zeigen aber solche seine eigene Wort an/ daß er dieser seiner Meynung ungewiß: Gestalten ich auch an meinem wenigen Ort (wiewohl nicht als ein Theologus, sondern als der geringste Physicus) außtrücklich widerspreche / daß der Wind damahls noch nicht gewesen sey. Zumahln Wind und Lufft / nicht nur in

heli-

heiliger Schrifft eines ist/sondern auch von denen Philosophis vor eins gehalten wird; Wie dann Nuysement außtrücklich sagt: Ventus nihil aliud est, quam aër commotus &c. auch unten im andern Theil davon geredt werden wird. So hab ich oben mit der Erfahrung selbst erwiesen/daß dieser Geist/ welcher in der Schöpffung auff dem Wasser geschwebt / und noch darauff schwebt / auß dem Wasser herkommen und geschaffen worden. Welcher/sage ich nochmahln / der Wind und Lufft/ und der Philosophorum Spiritus Mundi ist: Dann ob sie schon etwa einen andern darfür halten und außgeben/ oder erdichten / so thut doch solches ex merâ & nimiâ subtilitate, und keinen wahren Gründen und Ursachen herfliessen / und ist also eine falsche opinion. Inmassen auch bey den alten Philosophis, als dem Gerlando, Lullio, Villâ Novâ, Comite Bernhardo, und andern mehr / meines wissens / nichts darvon gefunden wird; Wie nicht weniger Theophrastus, meines abermahligen

wissens/allein seiner Huyle, oder Alkaests gedencket.

Ferner ist auch / meines wenigen wissens / gar frembd (damit ich nicht sage ungeräumbt) geredt / wann man die beede Stück/das Gewässer und die Erde / ein confusum Chaos (Item eine indigestam Molem , eine unvollkommene Massam , einen untüchtigen Klumpen / und Mischmasch ꝛc.) nennen / und ob hätte der H. Geist dieselbe nach deren Erschaffung erst außbreiten und vollkommen machen müssen/ vorgeben will. Angesehen GOtt der HErr nichts unordentliches noch untüchtiges gemacht hat. Gestaltsamb durch dergleichen Reden und schöne Epitheta, der Göttlichen Allmacht und Allweißheit / nicht wenig zu nahe geredt / und so viel bedeutet wird / als wann Gott der HErr nicht so mächtig/und weiß gewesen wäre/ eine solche Massam und Materiam, die an sich selbst vollkommen / und die Kräffte der gantzen Natur/und Samen aller sichtigen Dinge ꝛc. in sich gehabt (wie biß dahero

hero erwiesen worden / und unten im andern Theil noch weiter / so wohln auch daß solche massa und materia ein gleichförmiges Wasser gewesen / nach Nothdurfft tam à posteriori, quam à priori erwiesen werden wird) gleich anfangs und auß nichts zu erschaffen.

Und ob man sich zwar hierdurch zu salviren vermeynet / in deme man unter Gottes Willen / und Gottes Allmacht distinguirt und vorwendet / daß sothane Reden der Allmacht Gottes nicht nachtheilig: Dann man bekenne/daß es GOtt nach seiner Allmacht wohl thun/und gleich anfangs eine vollkommene materiam erschaffen können/aber Er hats nicht thun wollen. So ist und bleibt es doch nichts desto weniger / vermög gegenwärtiger so wohln auch angeregter im andern Theil folgender gründlich- und wahrhafften Deduction, der Warheit und per consequens, dem Allerhöchsten / der die Warheit selbst ist / und insonderheit Gott dem H. Geist/als dem Lehrer der

Warheit / viel zu nahe und zu wider geredt.

In gleichmässiger consideration und Betrachtung/so wenig das Wort Schamaym jemahls ein confusum Chaos, eine unvollkommene Massa, ein indigesta Moles, ein untüchtiger Klump und Mischmasch ꝛc. geheissen / oder noch heissen kan / eben so wenig hat GOtt der H. Geist auff dem Wasser geschwebt / und dasselbe und die Erde/ nach deren Erschaffung erst außbreiten und vollkommen machen müssen.

Allermassen und so viel das dritte obangeführte Argument, nemblich communem opinionem anbelangt, solche alhier / und zwar weder in einem noch dem andern statt finden mag / anerwogen/uns in gantzer H. Schrifft an keinem Ort gebotten wird / daß wir derselben allezeit inhæriren / und Beyfall geben müssen / sondern und wie GOtt der HERR dem Moysi (Exod. 23. cap.) befihlet: **Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen** ꝛc.

Also

Also warnet auch der grosse Heyden-Lehrer Paulus: **Daß wir alles prüfen / und was gut ist behalten sollen.** Et notum quoque est illud vulgare: Errantium multitudo, errori non parit patrocinium.

Worbenebenst ich mich gleichfalls auff des Imperatoris Justiniani præceptum in L. 1. §. sed neque ex multitudine. C. de vet. jur. enucl. werde beruffen dörffen / da er sagt: Sed neque ex multitudine Authorum, quod melius & æquius est judicatote: Cùm possit unius forsan, & quidem deterioris sententia, & multos & majores aliquâ in parte superare &c.

Non ergò numerandæ, sed ponderandæ sunt sententiæ. Schliesse solchem allem nach noch ein- für allemahl / daß der jenige grosse Geist / so in der Schöpffung auff dem Wasser geschwebt (und noch darauff schwebt) ein erschaffener / und nicht GOtt der H. Geist seye; Und zwar mit folgender beygefügter Bekantnuß: Daß ich

glaube an Gott Vatter/Sohn/und H.Geiſt/von welchem/in welchem/ und durch welchen/ſind alle Dinge. Dieſem Dreyeinigen GOTT / ſey Lob/Ehr und Preiß/ und Krafft/ und Stärcke von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen!

Ende deß Erſten Theils.



CANDIDA PHOENIX
PHILOSOPHICA

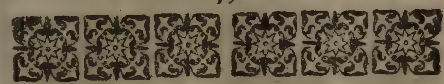
oder

Auffrichtige Beschreibung
der Materiæ Lapidis und des
Mercurii Philoſophorum, durch die
Gleich- und Geheimnuß des
Regenwaſſers.

Anderer Theil.

Cleobolus.

Si vis aliquid ſcire, ſcire illuſtre aliquid & inclitum ſtude!



CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHICA
Anderer Theil.
PROOEMIUM.

SEndivogius sagt: Si hodiè reviviſceret ipſe Philoſophorum Pater Hermes & ſubtilis Ingenii Geber, cum profundiſſimo Reymundo Lullio, non pro Philoſophis, ſed potius pro diſcipulis à noſtris Chymiſtis haberentur: Neſcirent tot hodiè uſitatas deſtillationes, tot circulationes, tot calcinationes, & tot alia innumerabilia Artiſtarum opera, quæ ex illorum ſcriptis hujus ſeculi homines invenerunt. Unum tantum nobis deeſt, quod ipſi fecerunt, Lapidem videlicet Philoſophorum, ſeu Tincturam Phyſicam. Ob nun wohl ſolches abermahl de Practica geredt/ und hingegen noch ferner eine Theoriam zu beſchreiben mein Vorhaben iſt.

Dieweil aber dergleichen irrige Labores (deren noch täglich neue erfunden werden) auß einem ebenmäſſigen Irthumb und nemblichen einer faſchen Theoriâ herflieſſen. Dabenebenſt auch ich in dieſem andern Theil gegenwärtigen Tractats die Operationes unſers Subjecti gleichfalls / und noch weiters anzuzeigen willens bin: Als habe ich ſothane des Sendivogii eigene Wort und Erinnerung Proëmii loco anhero ſetzen wollen.

Das Erſte Capitel.

Von der Natur.

WEr die Natur erkennt / der hat den Haupt-Schlüſſel zu den vornehmſten Wiſſenſchafften und gröſten Geheimnuſſen erfunden: Inmaſſen und wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / in Theologiâ nicht ſo mancher Irthumb eingeſchlichen: Wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / ſo wären in Philoſophiâ nicht ſo viel abſurda und contraria ſtatuirt worden.

Da-

Dahero und in Ermanglung solcher Erkantnuß / die Philosophi auch noch in vielen Stücken nichts gewisses erfinden können / sondern vielmehr / und in deme sie stets neue Principia zu ersinnen sich understehen / von einem Irthumb in den andern gerathen.

Wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wäre man in Medicinâ offtmahls mit præparirung der Medicin und Artzney / zu des Nächsten und nothleidenden Patienten bessern Nutzen / anders verfahren.

Ja! wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wären in Chymiâ & arte Hermeticâ gleichfalls nicht so viel hochschädliche Irthumb / mit vergeblicher Auffwendung manchmahl vieler / vieler tausend Gülden begangen; wordurch diese Königliche Kunst von den meisten biß dahero für Betrügerey gehalten / auch derohalben offtmahls so hefftig gelästert worden. Und was soll ich viel sagen: Ich erschrecke gleichsam / wann ich bey etlichen Hermeticis Philosophis selbst / die

definition der Natur leſe; Ob ſie ſchon im übrigen dieſelbe ſo fern erkannt/ daß ſie zu ihrem Zweck gelangt ſeynd / und das unſchätzbare Magiſterium glücklich verfertigt haben.

Welches alles dann auß dieſem böſen Principio hergefloſſen/daß wann eine quæſtio de re Phyſicâ vorgefallen / man jederzeit/wie auch noch geſchiehet/ alſobald über die Heydniſche Authores geloffen / und dieſelbe darinn conſulirt, die H. Schrifft aber hindan geſetzt; Alſo dieſer Heyden Gedicht / der jenigen Männer / ſo auß Eingebung des H. Geiſtes ſelbſt von denen Geſchöpffen und Wunderwercken Gottes geſchrieben/warhafftiger Lehr und Underricht vorgezogen.

Im übrigen die Jurisprudenz anbelangend / ſintemahln dieſelbe von den mehrern für keine Scienz gehalten wird; Geſtalten die Frantzoſen zu ſagen pflegen: La Jurisprudence eſt plus-toſt une memoire, qu'une Science. Solche auch hiehero gantz nicht gehörig iſt; So laſſe ich ſie an ihren Ort geſtellt ſeyn; wie-

wiewohl sonsten auch etwas dabey zu sagen wäre.

Alldieweilen nun die Erkantnuß der Natur zu dieser: vor andern Wissenschafften nöthig ist; und ich dann oben/ jedoch nur mit wenigem davon gedacht / dargegen gleichwohl Vertröstung gethan / daß solches in gegenwärtigem Andern Theil mit mehrerm solle außgeführt werden; Als habe ich demselben alhier ein genügen zu leisten nicht underlassen wollen.

Die Natur aber fürs Erste (wie sie diß Orts zu verstehen) kürtz- und eigentlich zu beschreiben: Ist dieselbe nichts anders / als eines jeden sichtbaren Geschöpffs Substanz und Wesen.

Dann fürs Andere zu wissen / daß nachdeme der Allerhöchste seine Göttliche Majestät offenbahren wollen / hat Er am allerersten geschaffen/eine allgemeine Natur / das ist: ein durchauß gleichförmiges alle natürliche Kräffte/ und die Samen aller sichtigen Dinge / als nemblich die übrige Elementa, und alle vier Qualitäten / und zwar/

ſage ich nochmahln/in gleicher proportion, in ſich habendes Waſſer.

Darauß hat der Allmächtige GOtt vörderiſt die Erde/und den Lufft(ſambt dem unſichtigen Feuer)geſcheiden: So dann und nach dem Er gleichfalls die particular-Naturen des Liechts und der Feſte geſchaffen/auch vermittelſt ſolcher Feſte die Waſſer unterſcheiden gehabt/ hat Gott der HErr ferner unterſchiedliche andere particular-Naturen/als die Kräuter / Bäume / ꝛc. wie auch nach ebenmäſſiger Erſchaffung der particular-Natur der Liechter an der Feſte des Himmels / die Fiſche / Vögel / und Thier ꝛc. geſchaffen. Welche die Philoſophi ſambt denen in den Bergwercken befindlichen Metallen / in die animalia, vegetabilia, aſtralia, und mineralia abtheilen.

Und ſothane Schöpff- und Erſchaffung/ iſt einig und allein durch Gottes Wort geſchehen. Inmaſſen S. Joannes in ſeinem Evangelio am erſten Capitel ſpricht: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott/

GOtt/und GOtt war das Wort/ dasselbige war im Anfang bey Gott/ alle Ding sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbig ist nichts gemacht / was gemacht ist.

Wie ingleichem der H. Geist/im ersten Buch Moysis am ersten Capitel solches ebenmäßig klar und außführlich auffzeichnen und beschreiben lassen; und zwar so viel die particular-Naturen / als nemblich des Lichts / der Feste/ der Astrorum, Item der Animalien und Vegetabilien anbelangt / sagt der Text außtrücklich also:

Und GOTT sprach: Es werde Licht / und es ward Licht. Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern ꝛc. und es geschah also. Und GOtt sprach: Es lasse die Erde auffgehen Kraut und Graß ꝛc. und es geschah also. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels ꝛc. und es geschah also. Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser

mit webenden / und lebendigen Thieren/und mit Gevögel ꝛc. Und GOtt ſprach: Es bringe die Erde herfür lebendige Thier/ein jegliches nach ſeiner Art ꝛc. Und es geſchah alſo.

Derowegen ich mit dem Authore der Offenbahrung Göttlicher Majeſtät exclamire, und ſage: Gelobet ſey Gott/ daß ſein Wort ſo bald ein Werck iſt worden. Hingegen wiederumb billich frage: Wo bleibt nun die Heydniſche Natur? Dann von Ihm / in Ihm / und durch Ihn / ſeynd alle Dinge / wie St. Paulus / der ſeine Weißheit in dem dritten Himmel ſtudiret/und gelernet hat/ (Rom.11.) bezeuget.

Allermaſſen und daß nochmahl/ an ſich ſelbſt/keine Natur (Natura naturata inquam)ſeye/die etwas würcket/eben dieſer in dem dritten Himmel underrichtete Philoſophus & verus Sophus beſtättiget / wann Er Epheſ.1. ſchreibet: Chriſtus erfüllet alles in allem. Wie er auch (1.Corinth.12.) ſpricht: Es

ſeynd

seynd mancherley Kräffte / aber es ist ein Gott der da würcket alles in allen.

Welcher einig und allein ist / der æternus motor, das rechte principium motus & quietis in omnibus rebus naturalibus &c. In gleichmässiger Erwegung / mehrerwehnter unverwerffliche Author Actor. 17. abermahl sagt: In ihm leben/weben/und sind wir.

Auß welchen allem Sonnenklar erhellet / daß die Natur (bevorab so viel vorbenannte Creaturen/und deren Ordnungen anbetrifft) nur potentiam hat/ und das Subjectum ist / darinn GOtt durch sein Wort würcket. Und zwar in abermahliger Betrachtung / vorangezogener Worte Pauli: Christus erfüllet alles in allen / so wohln auch der darüber in unsern Teutschen Biblien befindlichen glofs, als die außtrücklich erklärt: Daß Christus würcke alle Werck/in allen Creaturen.

Gestaltsamb / und gleich wie der Spruch St. Joannis: Im Anfang war das Wort/und das Wort war

bey

bey Gott/und Gott war das Wort/ dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Ding sind durch dasselbige gemacht/und ohne dasselbig ist nichts gemacht/ was gemacht ist ꝛc. waar und beständig bleibt/und demnach λόγος ὑποστατικὸς (dictum verbum Dei universale) & λόγος προφορικὸς, (verbum Dei particulare, in opere creationis pronuntiatum) anders nicht differiren/ weder daß durch jenes primariò beedes die universal- und particular-Naturen/ durch dieses aber secundariò und zwar allein die particular-Naturen geschaffen.

Also würcket λόγος ὑποστατικὸς primariò nicht allein in den universal- sondern auch in den particular: hingegen λόγος προφορικὸς secundariò erstgedachter massen allein in den particular-Naturen. Als welches dann die vera causa subordinata secunda; wie auch keine andere causa prima ist / als λόγος ὑποστατικὸς: und zwar also/daß λόγος ὑποστατικὸς & λόγος προφορικὸς dißfalls eins seynd; Gleichwohl mit vorerwehn-

tem

tem Underscheid / und wann solchem nach zum Exempel / König David sagt: Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht / so ists de λόγῳ ὑποστατικῷ zu verstehen; Wie es auch der H. Joannes an vorangezogenem Ort deutlich erklärt / in dem er schreibet: Und GOtt war das Wort. Wann aber David gesprochen hätte: Der Himmel ist durchs Wort Gottes: Fiat! Es werde eine Feste! gemacht ꝛc. so wäre es de λόγῳ προφορικῷ geredt.

Welches ich jedoch nochmahl dergestalt verstanden haben will / daß man dardurch jenes von diesem / und wiederumb dieses von jenem nicht abscheiden thue: Anerwogen dasselbe (sage ich abermahl) die causa prima: gleich wie auch dieses die causa subordinata secunda jederzeit ist und bleibet.

Und so viel alhie von der Natur und deren Erkantnuß.

Da jedoch übrigens an noch zu erinnern / daß man bevorab auch diß Orts inter causam & effectum distinguiren muß.

muß. Massen uns der H. Geist in dem 104. Psalm darzu anweiset / wann Er spricht: Du lässest auß deinen Athem / so werden sie geschaffen / und erneuerst die Gestalt der Erden. Und wiederumb: Du nimmest weg ihren Athem / so vergehen sie / und werden wieder zu Staub.

Deme ich dann nachfolgendes ebenmässig beyzufügen für nothwendig erachtet. Nemblich: weiln teste Joanne, alles durch Gottes Wort geschaffen / und ohne dasselbige nichts gemacht / was gemacht ist. Und aber alle und jede oberzehlte / und im ersten Capitel des ersten Buchs Moysis specificirte particular-Naturen / auch durch ein sonderbar Wort und Befehl / so GOtt in der Schöpffung geredt und außgesprochen / geschaffen; hingegen daselbsten (verſ. nim. 1.) alwo die Erschaffung mehrgedachten Gewässers / und der universal-Naturen beschrieben / kein particular Wort oder Verbum: Fiat! stehet / noch zu finden ist: Als folgt hierauß unwidersprechlich / daß solche uni-

universali verbo Dei (λόγῳ ὑποστατικῷ) wie gesagt / und immediatè geschaffen seyen. Et hinc fortitudo illa omnis fortitudinis fortissima: Hinc virtus illa multiplicandi in infinitum: Hinc patet Elementa, quâ nimirum talia, à nullâ causâ subalternâ dependere, & per consequens Mercurium nostrum rectè cum Basilio supernaturalem dici posse &c. Allermassen dahero der Filius Sentivogii und Author oberwehnten contra Glauberum außgangenen Tractats gleichfalls / und nochmahln recht sagt: **Daß in unserer Materia die Kräffte der gantzen Natur versamblet zu finden;** Wie auch darvon / was die animal- und vegetabilische Natur anbelangt / oben im ersten Theil gnugsame demonstration geschehen / und so viel die mineralische Natur anreichet / sich unden auff das sechste Capitel dieses zweyten Theils beruffen wird.

Econtra autem, und das die particular-Naturen λόγῳ προφορικῷ geschaffen / ist darauß ebenmässig unfehlbar zu schliessen / weil nemblich bey Beschrei-

schreibung derselben Schöpffung / der Text jederzeit außtrücklich sagt: **Und Gott sprach** 2c. Woraus dann sattsam erscheint / daß es ein sonderbar außgesprochen und vernehmlich Wort / und nicht nur ein blosser Gedanck 2c. gewesen; wie mir dann der seel. Arnd gnugsam zu meinem proposito stehet / wann er schreibet: **Das Wort / so Gott in der Schöpffung geredt** 2c. Deme keinen Abbruch thut / daß etliche zu Behauptung der widerigen Meynung vorwenden / weil damahl Niemands / so dasselbe hören können / zugegen: wäre es kein vernehmlich Wort / welches in die Ohren gefallen / gewesen / 2c. Sintemahln und daß das Gewässer und die Elementa damahls bereits erschaffen / und in rerum naturâ sich befunden / unlaugbar ist: Demnächst aber / und daß sie so fern ein Leben und Sinnligkeit haben / und Gott den HErrn sehen / und seine Stimme hören können / solches wird auß nachfolgenden Sprüchen der H. Schrifft bewiesen:

Dann

Dann im 4. Buch Moysis am 9. Capitel / befihlt GOtt der HErr / daß man zu der Aschen von der verbrennten rothen Kuhe / lebendig Wasser (gestalten in dem Grund-Text die Wort maym, haym, außtrücklich stehen) nehmen / und ein Sprengwasser zur Entsündigung darauß machen soll.

Im 77 Psalm spricht David: **Die Wasser sahen dich Gott/und ängsteten sich.**

Item im 76. Psalm: **Wann du das Urtheil lässest hören vom Himmel/ so erschrickt das Erdreich und wird stille.**

Ferner im 97. Psalm: **Seine Blitzen leuchten auff den Erdboden/ und das Erdreich sihet / und erschrickt.**

Insonderheit aber berichtet uns der H. Evangelist Matthæus / im 8. Capitel seines Evangelij / was massen der HErr Christus den / in seiner Schiffahrt sich erhobenen Sturmwind / und das Meer betrohet / oder wie Marcus schreibet: **Daß Er den Wind betrohet/**

het/ und zum Meer geſagt/ verſtumme! und der Wind ſich gelegt/ und eine groſſe ſtille worden.

Alwo mir zwar wieder vorgeworffen/ und gefragt werden möchte: Ob ich dann abermahl klüger/ als andere seyn wolte? Zu deme ein anders der Glaub ſey/ ein anders die Natur: Die Glaubens-Sachen müſſe man auß der Bibel: die Natur aber auß der Philoſophia ſtudiren und lernen!

Worauff ich antworte und ſage/ daß ich freylich der jenige nicht ſeyn werde/ der etwas geſchrieben/ und nicht ſeinen Zoilum gefunden. Aber ſoll man darumb die Warheit verſchweigen/ und das von Gott verliehene (zwar bey mir wenige) Pfund verbergen?

Ich habe ſo wohl alhier / als anderer Orten / meine Meynung jederzeit rationibus, & authoritatibus, auch zum öfftern experientiâ ipsâ erwieſen / und dargethan. Iſt nun jemand der mir einen begangenen Fehler zeigen / und mich eines und das andre beſſer lehren will; So bin ichs zu erwarten / und

ihme

ihme darumb Danck zu sagen / erbietig.

Uber das / begehre ich die Philosophische Schrifften keines wegs / und zwar so wenig der Heyden selbst / als ihren imitatorum und Nachfolgere / zu verachten / oder zu verwerffen / wie ich mich auch selbsten viel zu wenig darzu weiß / sondern allein hierdurch zu erinnern / daß man dieselbe gegen der H. Schrifft reyfflich erwegen möge / damit man nicht an statt der Weißheit / die Thorheit antreffe / und ergreiffe: Dann ich concedire zwar / daß der Glaub auß dem Wort Gottes zu erlernen: Frage aber hinwiederumb: Ob nicht der Articul von der Schöpffung auch ein Articul / und zwar der Erste Haupt-Articul des H. Christlichen Glaubens seye? Worauß soll man dann denselben / und die Geschöpff Gottes / was die Natur / und wie sie erschaffen / besser / weder auß der H. Schrifft erkennen und lernen? als darinn von dem Schöpffer / nemblich GOtt dem H. Geist selbst / und durch dessen Eingeben / solches beschrieben worden?

Will

Will man nun den Heydnischen Philosophis und ihrem Anhang mehr/ dann diesem Authori glauben/lieber im finstern tappen/ als in dem hellen Licht wandeln / lieber auß einem trüben Wasser/ weder dem rechten lebendigen klaren Brunnen trincken / so stelle ichs dahin.

Jedoch will ich darbey noch dieses zu observiren ermahnet haben / was nemblichen Lipsius schreibet: **Daß ohne die Religion** (und per consequens ohne die H. Schrifft / als der Richtschnur derselben / gestalten er ebenmäßig an einem andern Ort spricht / daß Er von keiner andern Seeligkeit wisse/ als die in der H. Schrifft befindlich) **die** Philosophia **nichts anders sey/als Jeckerey / Narrenwerck / und Unsinnigkeit.** Item was Er ferner mit Tertulliano sagt: **Wer hat die Warheit ohne GOtt erkennt? Wer hat Gott ohne Christum erkennt? Niemand.** Deme ich abermahl dieses addire: **Wer hat Christum ohne Gottes Wort und die H. Schrifft erkannt?**

kannt? Niemand. Ergò: Weil ohne Gottes Wort / und die H. Schrifft / weder Christus / noch GOtt / noch die Warheit erkennt werden kan / so folgt nochmahln / daß die Philosophia ohne Gottes Wort und die H. Schrifft / nichts anders / als Jeckerey / Narrenwerck und Unsinnigkeit sey. Wiewohl ich auch die Mißbräuch / die einer oder der ander seine Meynung in Philosophia zu behaupten / die H. Schrifft gantz ungereimt allegirt, keines wegs approbirt haben will. Und so viel ebenmässig hiervon.

Damit ich nun wiedrumb ad propositum und zur application des jenigen / was biß dahero gelehrt worden / schreite; So ist (fürs Erste) wohl zu beobachten / daß alles durch Gottes Wort geschaffen: Derohalben auch alles (wie oben im Ersten Theil gleichfalls demonstrirt worden) in Gottes Wort bestehet / und alles dardurch verwaltet / geleitet / regieret / erhalten / ernehret / und vermehret wird. Innmas-

ſen abermahl St. Paulus ſpricht: **Es iſt alles von ihm und zu ihm geſchaffen / und es beſtehet alles in ihm.** Und die gloſſa B. Lutheri Pſalm. 90. in verb. **Läſſeſt ſterben.** ſagt: **Es ſterben immer die Leuthe hin / und kommen doch andere wieder durch Gottes Wort.** Deßgleichen ſchreibt der ſeel. Arnd: **Die ernehrende Krafft im Brodt / iſt das Wort Gottes.** Dahero und zumahl das Gewäſſer verbo Dei univerſali & ſubſtantiali (λόγῳ ὑποστατικῷ, & quidem immediatè, uti dictum) geſchaffen / und die Kräffte der gantzen Natur hat. Als iſt dieſer Schluß abermahl beſtättiget: **Daß auß dem Regenwaſſer (ebenfalls) eine** univerſal-Medicin **zu** præpariren ſey. Dann und zu deme / wie oben im Erſten Theil ebenmäſſig erwieſen / die Waſſer in der Scheidung an ſich ſelbſt nicht verändert worden / ſo ſchlieſſt ſich auß jetzt- und vorangeführten Gründen auch inſonderheit / daß das jenige / was in dieſem Kraut primariò würcket / daß das Haupt und Hirn / ingleichem das

das Hertz dardurch gestärckt: In jenem daß die Brust und Lungen gereinigt: In einem andern / daß die verstopffte Leber/und Miltz geöffnet; wiederumb in einem andern/daß der Magen confortirt: abermahl in einem andern/daß (s.h.) der Schweiß und Urin dardurch getrieben und befördert wird/ das wircket auch dergestalt in dem Regenwasser (und bevorab unserm Subjecto) und der darauß præparirten universal-Medicin, daß vermittelst Göttlicher Hülff und Gnaden/alle Kranckheiten dardurch können curiret und geheilet werden. Gestalten dasselbe (nicht weniger / als erst- und mehrberührtes unser Subjectum) mag anarisirt, und in ein summum temperamentum gebracht werden.

Hingegen und dieweil die particular-Naturen / λόγῳ προφορικῷ, wie mehrmahls angezeigt und erklärt worden/ geschaffen / und demnach auch eine jede nur ihre angeschaffene particular-Krafft hat; So folgt gleichfalls unwidersprechlich; daß solches auß

deren keiner/und zwar auch so wenig allen ins gesambt/als auß einer allein geschehen könne. Sintemahln das axioma qualis causa, talis effectus. Deßgleichen der Spruch Ristii: Ein jeder Anfang muß von seinem Ende/und ein jedes Ende von seinem Anfang zeugen/ waar und beständig bleibet.

Derwegen auch sothane particularia keines wegs zu anatisiren/ noch in ein summum temperamentum zu bringen/ sondern es behält ein jedes seine particular-Krafft/oder es wird ihme solche durch ein anders/wo nicht gar benommen/jedoch zum wenigsten geschwächt/ und hat alsdann keines seine rechte Würckung/ allermassen man gewahr werden muß/daß die composita in den Apothecken/offtmahls mehr Schaden/ als Nutzen verursachen.

Welches alles dann umb so viel mehr statt hat/ alldieweilen (fürs andere) Gottes Wort/wie es ewig/also auch unveränderlich: Als ist per consequens die Natur gleichfalls unverän-

derlich. Gestalten eine jede Natur ihre Ordnung in Gottes Wort so punctuel und unverbrüchlich hält / daß es mehr zu verwundern / als gnugsam außzusinnen/und zu beschreiben. Uud wann wir dessen kein ander Exempel hätten/ so könten wir es doch an Tag und Nacht / an Sonn/ Mond/ und Sternen / und deren ordentlichen Lauff und Abwechselung / überflüssig abnehmen. Dannenhero / und auff daß ich recht zum Zweck schreite/ zu deme ich anjetzo de Tinctura ad transmutationem Metallorum ebenmässig zu handlen vorhabens bin; So sage ich mit allen Philosophis für gewiß/ und waar/ **daß keine Natur durch die Kunst anders als in und mit ihrer Natur/und ursprünglichem Samen/verwandelt/ oder verbessert werden könne.** Wie dann auch insonderheit Nuysement recht und wohl schreibet: Nihil figi potest,nisi sit homogeneum & unius solius Naturæ. In mehrer Erwegung (und zwar erstlich von den Universalien zu reden) das Regenwasser / ob es schon

dem Subjecto artis Hermeticæ gantz nahe verwandt iſt ; Maſſen ich auß ſonderbarer von einem vornehmen Medico mir erzehlter Erfahrung weiß ; So läſſt ſich doch dieſes mit jenem/ und hinwiederumb jenes mit dieſem/ noch auch ſonſten eines dergleichen mit einem oder dem andern/ im geringſten nicht philoſophicè tractiren/weniger figiren ; wie man auch anders wird erfahren müſſen/was Antonius de Abbatia ſchreibet: **So etwan etliche die rechte** Materiam **bekommen (deren doch ſehr wenig ſeynd) ſo vermiſchen ſie ſie doch / daß ſie ſie verderben/ und zu nicht machen ꝛc.**

Und diß auß ferner einige Exempel in ſpecie beyzubringen / ſo iſt mir von dreyen underſchiedlichen Perſonen bewuſt / deren der eine mir nahe verwandt / der andere ſeiner Meynung und dem Ruff nach/ ein guter Philoſophus, und der dritte erwehnter Medicus geweſen / daß ſie alle drey lange Zeit alſo vergeblich laborirt haben ; da auch dieſer mir weiter erzehlt / was geſtalt ein

ein anderer den Thau zu dem Subjecto artis Hermeticæ gebraucht*/ der aber gleichfalls zu keinem rechten Zweck gelangen mögen: Er selber hat wiederumb zu dem Regenwasser eine gewisse Erde genommen/ und die principia seinem vorgeben nach/ also herauß gebracht/ daß sie sich mit dem corporalischen Gold und Silber conjungirt; Gleichwohl dessen ohnangesehen/ vermög seiner ebenmässigen eigenen Geständnuß/ in secundâ operatione nicht reussiren/ noch das Werck zur Vollkommenheit bringen können. Allwo dann einig und allein die Ursach gewesen/ daß sie die Natur nicht recht erkennt/und betrachtet/ noch die waaren principia Physices gewust und verstanden/oder beobachtet haben.

Ad particularia zu schreiten/sehen wir ja abermahl selbst/ daß auß keinem animali ein vegetabile, und wiederumb auß keinem vegetabili ein animale generirt, und gezeuget wird/ sondern es hält abermahl eine jede Natur ihre Ordnung/so gar/daß von einem Pferd

keine Kuhe / von einer Kuhe kein Eſel / von einem Eſel kein Schwein / von einem Schwein keine Geiß / von einer Geiß kein Schaff / von einẽ Schaff kein Hund ꝛc. fallen thut: Deßgleichen wächſt auß Salat-Samen kein Köl / auß Köl-Samen kein Rettich / auß einem Apffelkern kein Birnbaum ꝛc. Und Chriſtus der HErr ſelber ſagt: **Kan man auch Trauben leſen von den Dornen / oder Feigen von den Diſteln?** Allermaſſen auch letzlich auß keinem minerali ein animale, oder vegetabile kan zu wegen gebracht werden.

Derohalben die jenige noch mehrers irren / welche in ſothanen particularien (erſtbeſagte mineralia und metalla keines wegs außgeſchloſſen) das ſo genannte ſemen Metallorum, und die Tincturam Phyſicam zu ſuchen / und zu finden vermeynen. In reyffer Erwegung und gleich wie oben im Erſten Theil authoritatibus & rationibus ſufficientiſſimis, daß zu præparirung einer univerſal-Medicin ein für allemahl auch eine univerſal-Materia gehörig / probirt: So

dann

dann und nicht weniger erinnert worden / was gestalten die Resolutio oder Reductio der particularien in primam materiam & principia universalia unmüglich sey; Also ist es zumahl an deme/ inmassen unden ebenfalls mit mehrem demonstrirt werden wird / daß die mineralia und metalla keinen particular Samen haben/sondern gleich ersten Anfangs auß den Elementen entspringen; wie sie dann auch nicht wachsen/ noch sich besämen und ihres gleichen zeugen / ꝛc. und davon weyland der Frantzösische Poët, referent. D. Dienheim/also gedichtet:

Pourtant ne se vente la gente,
Et dise soubs ce mot notable,
Toute chose fait son semblable.
C'est mal dit, quant aux minéraux
mais bien est vray des vegetaux,
Et des sensitivs vrayement.
Car ils prennent nourissement.
Ils se sement & se plantent,
les metaux jamais rien ne sentent.
Et sont aussy grand an dernier.
comme ils sont en leuran premier.

Des Elements prennent leur Eſtre,
par nature en l'Element terreſtre.

Derowegen klar und offenbar/daß die Metallen auch durch keinen particular- oder einigen andern/als den univerſal-Samen / oder Natur / benanntlich die Elementa (als darinn einig und allein das waare Gold / ſo noch in ſeiner wachſenden Wurtzel / mit der Aſtronomia inferior. alſo zu reden / oder zu ſchreiben / zu finden) verwandelt / oder verbeſſert werden können. Welches dann warlich der Eckſtein iſt / daran ſich ſein Lebtag ſo viel tauſend geſtoſſen : In deme man nemblich in den falſchen Wahn und Jrthumb gerahten / und denen Mineralien und Metallen / gleich den Animalien und Vegetabilien /einen eigenen Samen zugeſchrieben und angedichtet. Geſtaltſam die gemeinen Alchymiſten und Laboranten ſich noch uff den heutigen Tag underſtehen/ mehrangeregtes Semen Metallorum , und die Tincturam Phyſicam in offterwehnten Metallen und Mineralien/ ja ſo gar in den Animalien/ und Vege-

rabilien/also die starcke in den schwachen / und die Krafft in den ohnmächtigen zu suchen ; Ohngeachtet Comes Bernhardus Trevisanus vor mehr / als ein hundert Jahren / sich uns selbsten zum Exempel dargestellt / und mit seiner eigenen Erfahrung bezeuget / daß Er in all solchen particularien viel / viel Jahr mit Auffwend- und Verzehrung eines guten Theils seiner Herrschafft und darüber erlittenen Verachtung von seinen Freunden / vergeblich gearbeitet / biß Er endlich / und zwar in seinem hohen Alter / durch Undersuchung der Philosophischen Bücher / zur Erkanntnuß seines Irthumbs gelangen.

So hat zu unserer Zeit Henrich von Batzdorff / auß ebenmässiger eigener Erfahrung / fünff sonderbare Irrweg / nimirum ex Marte, Jove, Venere, Saturno & Mercurio, umbständ- und außführlich beschrieben / und daß Er ohnangesehen der / und zwar bevorab in diesem letztern Subjecto gefundenen vortrefflichen apparentien / jedoch sein

Vorhaben darinn so wenig/ als in den andern erreichen mögen/ uns zur Warnung deutlich und treuhertzig berichtet. Dahero berührte Alchymisten und Laboranten sattsam zu verstehen geben/ daß sie die Erkanntnuß der Natur nicht haben; wie auch derohalben dieselbe nimmermehr zu einem rechten Zweck werden gelangen können/ sondern immerdar in ihrem Irthumb stecken bleiben müssen. Alldieweilen unfehlbar wahr ist/ was Sendivogius sagt: Sine lumine & cognitione Naturæ impossibile est, hanc assequi artem.

Das Andere Capitel.

Von den dreyen Philosophischen Principiis.

DEmnach wir die Natur in vorhergehendem Capitel von aussen betrachtet: Als folgt nunmehr billich/ daß wir solche auch von innen betrachten. Derowegen / und wie wir die Natur vorhero beschrieben/ daß sie eines jeden sichtbaren Geschöpffs Substanz und Wesen: Also wollen wir anjetzo anzeigen/

gen / was sothanes Wesen sey / und worinnen dasselbe beziehe? Jetzt- und mehrberührtes Wesen aber ist nichts anders / oder bestehet in nichts anders / als in den dreyen Philosophischen Principien. Da man dann ebenmässig fragen möchte / was die Philosophische Principia seyen? Worauff ich und zwar nicht auß blosser speculation, wie einer oder zween / so genannte neue Physici, die sich selbige zu definiren underfangen / und doch deren eigenen Geständnuß nach / ihr Lebtag keines gesehen / noch gewust / was eines oder das andere ist / sondern (Gott Lob) auß eigener Erfahrung / antworte / und sage: Daß gemelte Philosophische Principia, so von ihnen den Philosophis, Sal, Sulphur und Mercurius genennet werden / nichts anders seyen / als die Elementa;

Dann der Mercurius ist die Lufft / der Sulphur das Feuer / und das Saltz ist das Wasser / und auch zugleich die Erde / und der Leib der andern allen / wie hernach vermeldet werden wird.

Die Elementa seynd obdeducirter

massen / wiederumb nichts anders / als ein Wasser / gleich wie sie auch alle auß dem Wasser herkommen / und entsprungen seynd.

Dahero ich mit dem Authore der Offenbahrung Göttlicher Majestät spreche: Ist nicht der Lufft ein Geist / und wird doch darauß ein Wasser.

Daß das Feuer Wasser sey / thut so wohl der von Nuysement, als jetzt- und dickbemelter Author der Offenbahrung Göttlicher Majestät / mit sattsamen Gründen beweisen. Alwo dieser auch in folgende Wort außbricht / und sagt: Ist nicht der Blitz / so etwas anzündet / ein Feuer / und wird doch auß dem Blitz ein seeliger Regen. Massen diesem D. Müller in seinem Geistlichen Liebeskuß / so fern beystimmet / in dem Er nemblich dem Blitz und dem Regen einen Ursprung zuschreibet.

Deßgleichen ist das Saltz eine Erde / und wird doch darauß ebenfalls ein Wasser.

Dieses / sage ich / seynd die drey Philosophische Principia, und die drey Philoso-

losophische Principia seynd die Elementa.

Der Mercurius ist / wie gedacht / die Lufft / der Sulphur ist das Feuer / und das Saltz ist das Wasser : Und eben dasselbe ist auch wiederumb die Erde / so dann und nicht weniger der Leib / vermittelst dessen / sage ich nochmahln / dieser triplex Spiritus sichtbar und begreifflich ist / auch in drey underschiedliche hypostases und principia zerlegt / und philosophicè tractirt werden kan; Gestalten de Nuysement mir hierinn stattlich beystehet / wann Er spricht Nihil absque Sale in sensum visus aut tactus venit. Wie auch obangeregter massen der Author der Offenbahrung Göttlicher Majestät / schreibet / daß das anfänglich unsichtige Wasser / von GOtt dem HErrn mit einer Schale überzogen / und demselben ein Ansehen gemacht worden.

Welcher triplex Mercurius (secundum de Nuysement) sage ich gleichfalls nochmahln / die Natura naturata, der Philosophorum vulgarium causa efficiens,

ciens, forma, & materia iſt/ davon dieſelbe ſo viel geſchrieben/und ſo manche definition erfunden/und doch nicht gewuſt haben/was ſie ihren diſcipulis damit bedeuten wollen. Ich ſpreche der Philoſophorum vulgarium cauſa efficiens & forma &c. Quandoquidem veram cauſam efficientem, omninòque formam ignorant, neque enim eorum forma & Natura in ipsâ eſt rerum Naturâ; Ergo illis nihil remanet, præter Elementa, quæ utique (phyſicè loquendo) omnium ſunt rerum principia, ex iisdemque omnia creata viſibilia, ut loquuntur, compoſita ſunt. Quem in ſenſum etiam accipio Nuyſemannum, dum dicit: Mundum habere Spiritum, Animam & Corpus. Etenim per Spiritum aërem, per formam ſive animam ignem, & per corpus ſal intelligo.

Und ſo viel auff dißmahl hiervon.

Demnächſt iſt auch alhier zu erinnern/ was Baſilius ſagt/ Nemblichen: **Und will dir endlichen in der Warheit und durch die Liebe Gottes dieſes noch offenbahren / daß die**

Wur-

Wurtzel des Philosophischen Schwefels/ der da ein himlischer Geist ist/ mit der Wurtzel des Geistlichen übernatürlichen Mercurii, so wohl der Anfang des Spiritualischen Saltzes/ in einem ist/und in einer Materia gefunden wird / und nicht in vielen Dingen ; Ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophis , und der Schwefel für sich / neben dem Saltze / insonderheit angezogen wird / so sag ich dir doch / daß solches alles nur auff ihre Uberflüssigkeit zu verstehen / welches in jedem am meisten gefunden wird / und particulariter in viel Weg mit Nutzen kan gebraucht und bereitet werden/zu der Artzney und Verånderung der Metallen. Allein das Universal , als der höchste Schatz der irdischen Weißheit / und aller drey anfahenden Dinge / ist ein einiges Ding / und wird in einem einigen Ding funden/und herauß gezogen. Sintemahl darauß nicht allein/was oberwehnt/ sondern auch zuvor-

vorde ist erhellet / daß die Principia Philosophica nicht auß underschiedlichen Dingen (sie seyen gleich nochmahln einander so nahe verwandt / als sie immer wollen) sondern einem einigen Subjecto zuziehen. Allermassen die jenige nochmahl gantz unrecht daran seynd / welche den Mercurium auß einer; dann den Sulphur, und wiederumb das Sal auß einer andern materia zu extrahiren vermeynen; Gestalten ich auch ferner ermahnet haben will / daß man in extrahendis principiis istis ordine, und ja nicht præpostere procedire / damit man nicht die materiam verderbe / und die Zeit zugleich verliere.

Quoad secundam operationem. Dieweil diese Arbeit gar für leicht gehalten / auch davon bey dem Hollando, Kellæo, Filio Sendivogii, und andern gnugsamer Bericht gefunden wird; Als lasse ichs / und bevorab in deme meine Meynung nicht ist alhie eine außführliche Practicam und Proceß zu beschreiben / darbey billich bewenden.

Hingegen aber so achte ich à propos,

zu

zu mehrer Erklärung vorangezogenen Spruchs Basilii zu melden / was massen darauß gleichfalls sattsam abzunehmen / welches die rechte Philosophische Particularia seyen / und worauß sie fliessen; Wie dann solches Filius Sendivogii gleichfalls mit nachfolgenden Worten zu erkennen gibt / wann Er schreibet: Primò est Lapis Philosophorum, qui omnium primâs obtinet, hunc sequitur Tinctura Solis & Lunæ ad rubeum & album, postea Tinctura Vitrioli & Veneris, nec non Tinctura Martis, quarum utraque tincturam Solis in se habet, si modo ad fixationem perseverantem deducta fuerit, hanc excipit Tinctura Jovis & Saturni, ad coagulandum Mercurium, denique ipsiusmet Mercurii Tinctura, hæc est igitur differentia & multiplex diversitas Lapidum & Tincturarum, omnes tamen ex uno Semine exque unica matrice generatæ sunt, unde genuinum opus universale itidem profluit, extra quam nulla præterea Tinctura Metallica adinvenire unquam potest, in omnibus inquam rebus, quomodocun-

cunque nominentur. Dahero pro Regula infallibili zu halten; Daß kein außträglich particular, so nicht ex fonte universali gehet. Wie auch hiehero gehört was Bazdorff. saget: Daß kein außträglicher particular sey / als wann man Gold und Silber zusammen schmeltze / daß sie kein Mensch scheiden könne. Inmassen dann diese letztere Wort anzeigen / daß solches allein von Philosophischen ex fonte universali kommendem Gold und Silber zu verstehen sey: Sintemahln das mineralische Gold und Silber nimmermehr also zusammen zu schmeltzen / daß sie nicht wieder von einander gescheiden werden können: Und weil von diesem particular under andern der zu Nürnberg Anno 1667. getruckte Irrweg der Alchymisten / mehrern Bericht gibt; So will ich den Leser dahin gewiesen / bevorab aber aller andern / wie gedacht / nicht ex fonte universali gehenden Particularien (als welche nichts dañ Betrügereyen seynd) müssig zu stehen / gewarnet haben.

Das

Das Dritte Capitel.

DEr vorherige Discours von denen Elementen und Philosophischen Principien / veranlasset mich ebenmässig / zumahl in nächstvorhergehendem Capitel von dem Blitz / wiewol nur etwas wenigs / gedacht worden / noch ferner von einigen andern von denen heydnischen Philosophis und ihren imitatoribus also genannten Meteoris, etwas Meldung zu thun. Gestaltsam ein solches zu Erkanntnuß der Natur gleichfalls nicht wenig dienlich seyn mag. Und zwar erstlich zu reden:

Von den Cometen.

Da man dann Anno 1664. und 1665. bey Erscheinung desselben Cometen gnugsam erfahren / was für seltzame Judicia die Philosophi von diesen Sternen / so wohl ratione ihres Ursprungs / als auch deren Bedeutung zu fällen pflegen.

Gleich wie ich aber in meinem Ersten damahls nemblichen besagten 1665sten Jahrs von dem Regenwasser geschrie-

geschriebenen Tractätlein/ meine weni-
ge Meynung hievon kurtz und ohnge-
fährlich dahin eröffnet/ daß nach deme/
meiner angeregter massen / keine Natur
sey/ die etwas würcket/ auch wir in H.
Schrifft nicht lesen / daß GOTT der
HErr Sternen geschaffen / die biß zu
einiger Zeit verborgen seyn / sondern
die auff die Erden scheinen sollen / so-
thane Sternen einig und allein von
GOtt dem HErrn / wann Er dieselbe
auff Erden scheinen lassen / und uns
dardurch etwas andeuten will/ geschaf-
fen / und nachmahls wieder weg ge-
nommen worden; Inmassen/ und daß
es/ so viel deren Bedeutung anbelangt/
Wunder- und Zornzeichen Gottes des
Allmächtigen seynd / wir nun etliche
Jahr hero an unterschiedlichen Orten
gnugsam und im Werck erfahren ha-
ben ; Also lasse ichs auff dißmahl an-
noch darbey bewenden / und schreite
hierauff zu einem andern discours, als
nemblichen:

Von dem Donner/ Blitz/ und Regen.

Ob wohl die Gelehrte erkennen daß vermög der H. Schrifft / GOTT der HErr der jenige seye/welcher donnert/ und blitzet/so wohln auch die Wolcken in der Lufft hoch herführet/ und regnen lässt auff Erden; So wollen sie jedoch ihme hierinn die causas secundas, und Natur zu viel zugesellen / und solches derselben fast am meisten zuschreiben; Ohngeachtet sie nochmahl (kurtz darvon zu reden) nicht wissen/noch bedeuten können / was ihre causæ secundæ, oder ihre Natur eigentlich sey. Wie dann auch zu sagen:

Von denen Erdbeben.

Alwo die Philosophi nicht weniger sehr manichfaltig- und seltzame Ursachen beybringen/ darauß die Erdbeben entspringen sollen. Und zwar thun die meiste die Ursachen derselben denen exhalationibus crassis calidis & siccis zuschreiben; Ohnangesehen der Psalmist auß Eingeben des H. Geistes / viel ein andere causam efficientem anzeiget/ wann er im 18. Psalm spricht: **Die Erde bebete und ward beweget / und**

die Grundfeſte der Berge regeten ſich / und bebeten / da Er zornig ward. Item im 104. Pſalm / Er ſchauet die Erde an / ſo bebet ſie / Er rühret die Berge an / ſo rauchen ſie. Wie dann und über das erſtbeſagter Pſalmiſt alſo an jetztangezogenem Ort die Urſach der exhalationum, GOTT dem HErrn ebenmäſſig zueignet.

Deme keinen Abbruch thut / daß mehrbedeute Philoſophi etwa inter terræ motum naturalem & ſupernaturalem diſtinguiren. Sintemahln mehrberührter Pſalmiſt hierinn im geringſten nicht diſtinguirt, bevorab auch dißfalls keine cauſa ſubalterna zu finden / oder zu erweiſen / und bemelter Philoſophorum Natur / mehrerwehnter maſſen / nichts iſt. Derowegen dieſelbe im wenigſten hilfft / daß ſie ihre opinion damit zu ſtabiliren vermeynen / weil an einem / und ſonderlich denen jenigen Orten / wo es viel Schwefel gibt / mehr Erdbeben weder am andern ſich ereignen: Geſtalten unſer HErr GOtt mit der

Na-

Natur nach ihrer qualitêt und Eigenschafft handelt/ und in derselben würcket. Daher wir sehen/ daß im Sommer mehr Wetter entstehen/ weder im Winter; Wie auch im übrigen / ob schon der Erden ins gemein/ das Wort und der Befehl Gottes herfür zu bringen Kraut und Graß ꝛc. gegeben und eingesprochen worden / so thut jedoch an sehr sandigt- und magern Orten (ob impotentiam nimirum passivam germinandi) wenig / oder gar nichts wachsen. Welches mich also verursacht / alhier gleichfalls etwas zu wiederholen.

Von dem Winde.

Was für seltzam- und wunderliche Ursachen abermahl dem Winde / insonderheit ratione seines Ursprungs und Bewegung von denen Philosophis vulgaribus zugeschrieben werden / das ist am Tage. Wann wir aber das Werck der Schöpffung / und die Wunderwerck Gottes/wie sie von dem H. Geist/ und den Männern Gottes beschrieben werden / betrachten / so seynd wir viel

anders darvon zu judiciren verbunden: Dann was zum ersten dessen Ursprung anbelangt / ist oben im Ersten Theil gnugsam demonstrirt und dargethan / was massen Wind und Lufft eines / und derselbe auß dem Wasser herkommen und geschaffen worden. Worbenebenst ich mich auch nochmahl auff des Nuysement dictum: Ventus nihil aliud est, quam aër commotus, beruffe.

Allermassen / und was fürs andere dessen Bewegung anbetrifft / man die Ursachen derselben gleichfalls wohl wissen kan / dafern man considerire / was der Psalmist sagt: **Du machest deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuerflammen.** Deßgleichen welcher gestalt der Evangelist Johannes in seiner Offenbahrung am 7. Capitel meldet / daß vier Engel / an den vier Enden der Erden gestanden / und die vier Winde gehalten / damit kein Wind auff Erden wehen können. Dahero auch und wiederumb auf das vorige propos zu kommen / und von dem Erdbeben noch etwas wenigs anzuregen /

gen/ des Helmontii Meynung nicht zu verwerffen ist / da Er (referent. etiam Bechmann.) mit Anführung des Exempels Matth. 28. vers. 2. die Ursach der Erdbeben den Engeln zuschreibet.

Bevorab aber und daß der Allweise Gott / in solchen und dergleichen allen/ sich einig und allein das Regiment vorbehalten / und sothane Wunderwerck also gleichsam immediatè von Seiner Göttlichen Allmacht herrühren / das bezeugt Moyses im andern Capitel seines ersten Buchs mit diesen Worten: **Der HERR hatte noch nicht regnen lassen auff Erden.** Wie es auch Gott selbsten Job 38. cap. mit mehrerm andeutet und erklärt / wann Er under andern spricht: **Bistu gewesen/ da der Schnee herkombt/ oder hastu gesehen / wo der Hagel herkombt? die ich habe verhalten / biß auff die Zeit der Trübsal** ꝛc. **Item / Wer hat dem Platzregen seinen Lauff außgetheilet / und den Weg dem Blitzen und Donner.** Ferner und in specie ✗ **Kanstu deinen**

Donner in den Wolcken hoch herführen ꝛc. Derohalben David im 18. Pſalm ebenmäſſig recht ſagt: Dampff gieng auff von von ſeiner Naſen/ und verzehrend Feuer von ſeinem Munde / daß es davon blitzet/ꝛc. Geſtaltſam GOtt der HErr der Natur dißfalls/wie erwehnt/keine ſonderbare Ordnung und Befehl gegeben/ noch einige cauſa ſubordinata, oder Erſchaffungs-Wort in H. Schrifft zu finden iſt / ſondern uns vielmehr der 148. Pſalm gleicher maſſen berichtet: Daß Feuer / Hagel / Schnee / Dampff / und Sturmwinde / ſein Wort außrichten.

Derowegen abermahl unrecht / ja aberglaubiſch und Gottloß / daß man dem Teuffel und ſeinen Unholden und Hexen die Gewalt über die Witterung zuſchreiben will ; Wie auch weder in der Natur noch Gottes Wort beſtehen kan / daß man vorgeben thut / ob hätte der Teuffel den / in obangedeuter unſers HERRN und Heylands Chriſti Schiffart ſich erhobenen Sturmwind

erre-

erreget/ und verursachet: Inmassen es sonderlich der Histori Matth. 8. selbst zu wider ist / als welche simpliciter der erhobenen Ungestümme auf dem Meer/ und daß unser HERR Christus den Wind und das Meer betrohet ꝛc. gedencket. Und ob man schon diese Meynung mit denen im Büchlein Hiob am ersten Capitel beschriebenen Exempeln / da der Text meldet: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel / und verbrennte Schaaff und Knaben/ und verzehrte sie ꝛc. Ferner: Und sihe/ da kam ein grosser Wind von der Wüsten her/ und stieß auff die vier Ecken des Hauses / und warffs auff die Knaben ꝛc. So dann denen Sprüchen Pauli/ Ephes. cap. 2. vers. 2. & c. 6. vers. 12. zu behaupten sich bemühet/ alwo St. Paulus von dem Fürsten der in der Lufft und Finsternuß dieser Welt herrschet/ ꝛc. redet/ ist jedoch (fürs Erste) vermög vorangezogener Sprüche und fundamenten/ auch der bißhero gantz gründlich deducirten Ordnung der Natur// (zumahl und in Erwegung / wie oben

zu End des Erſten Theils angeregt / die Hebræer an ſtatt des / in ihrer Grammatic ermanglenden Superlativi, ſich des Nahmens Gottes gebrauchen) vielmehr zu glauben / daß der Teuffel in Geſtalt eines gewaltigen ſehr groſſen Feuers herab gefallen / und die Schaffe und Knaben Jobs verzehrt / deßgleichen / daß er mit ſambt ſeinem hölliſchen Heer in Geſtalt eines hefftigen Windes auff die vier Ecken des Hauſes geſtoſſen / und daſſelbe umb- und auff die Kinder Jobs geworffen ꝛc. weder daß es ein rechter Wind und Feuer / davon vorerwehnter maſſen der Pſalmiſt ſagt: **Du macheſt deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuerflammen** / geweſen ſey. Geſtalten auch (fürs Andere) nicht folgt / St. Paulus redet von dem Fürſten der in der Lufft / und Finſternuß dieſer Welt herſchet ꝛc. Ergò, ſo hat derſelbe (als der Teuffel) obberührten Sturmwind erreget / angeſehen / dieſe und andere dergleichen Wetter und Witterungen ein- für alle mahl Wunderwercke Gottes ſeynd / wel-

welche der Teuffel mit nichten schaffen/ oder verrichten kan / noch auch GOtt der HErr ihn schaffen / oder verrichten lassen wird. Anders auff dißmahl zu geschweigen.

Im übrigen / und gleich wie ich denen Elementen ihre durch Gottes universal-Wort / und dergestalt von sich selbst habende Beweg- und Würckungen / auch denen Sternen ihre Influenz und concordanz in dieselbe / und mit denselben / nicht zu benehmen begehre; Also und damit ich auch etwas gedencke:

Von dem Thau.

So thue ich dem seel. Arnd allerdings beystimmen / wann er denselben eine Frucht der Mörgenröthe nennet: Gestalten er solches mit offt-allegirtem Königl. Propheten David erweiset / der in seinem 110. Psalm spricht: **Deine Kinder werden dir gebohren / wie der Thau auß der Morgenröthe.** Gantz ohne aber wiederumb / und nochmahln / daß Gott der HErr nicht auch dißfalls die causa prima seyn solte.

Welches gleichwol hingegen die Meynung / daß der Thau von der Sonnen und Mond / als dessen Vatter gezeuget werde / und was dergleichen mehr / gäntzlich umbstosset.

Zum Beschluß setze ich noch folgends hinzu / nemblich:

Von dem Ab- und Zufluß des Meers.

Das an sich selbst grosse und wunderbare Geschöpff Gottes des Meers / ist wegen dessen sonder- und wunderbaren / und seine Zeit ordentlich haltenden Ab und Zuflusses noch mehrers zu verwundern: Und weiln dieser fluxus & refluxus, von denen Philosophis ebenmässig under die so genannte Meteora gerechnet wird / auch dessen Ursach zu Erkanntnuß der Natur abermahl zu wissen nicht undienlich ist; So habe ich alhier darvon gleichfalls etwas zu handlen nicht underlassen wollen.

Was für seltzame Ursachen nun jetzt- und vielbemelte Philosophi nicht weniger hierinn anführen / das mag fast nicht gnugsam beschrieben werden: In-

Inmassen der seel. Arnd deren underschiedliche gleichsam mit Befrembdung erzehlet ; hingegen zu erkennen gibt / daß wer den motum totius Naturæ verstehe / der verstehe die Bewegung des Meers am besten. Dahero und wann wir sonderlich unserm hinnach beschriebenen Methodo gemäß / die Natur und dieses Wunder-Geschöpff Gottes betrachten / so finden wir das Wort und den Befehl Gottes : **Es samble sich das Wasser** ꝛc. Als welches dann die eigentliche Ursache dieser Creatur sonder- und wunderbarer Ab- und Zuflusses : In reyffer Erwegung / Gottes Wort ewig / auch die vera causa motus &c. in allen Dingen ist. Gestaltsam hiehero gleichfalls gehöret / was vielseeligbemelter Arnd abermahln schreibet (dessen Anfang oben erwehnt worden) nemblichen : **Das Wort / so Gott in der Schöpffung geredt / ist nicht verschwunden / sondern das Leben aller Creaturen worden.**

Daran abermahl nichts irret / daß mehrangeregter Ab- und Zufluß / meines

wissens/an den meisten Orten der Verändrung des Monds nach geschihet. Angesehen secund. ipsum B. Arnd / inter causam & concordantiam zu distinguiren ist. Welche concordanz zumahl auß ebenmässiger Ursache / und dem Befehl Gottes: **Es werden Liechter an der Feste des Himmels** rc. **zu geben Zeichen/Zeiten** rc. herfliesset.

Worvon auff dißmahl gleichfalls genug.

Das Vierte Capitel.

Von Gebährung der Metallen/und wie dieselben in der Erden generirt werden.

OBen zu End des Ersten Theils ist gemeldet worden / welcher gestalt finis principalis dieses studii seyn solle/ die Wunderwercke Gottes zu betrachten rc. Wann nun die Metallen under andern Wunderwercken und Edlen Geschöpffen Gottes nicht die geringste seynd: Massen derselben in H. Schrifft an underschiedlichen Orten/ und insonderheit des Golds gleich zu

Anfang der H. Bibel gedacht wird; Wie ingleichem GOtt der HErr dem Moysi außtrücklich befohlen / dasselbe zu Zierung seiner Wohnung und Tabernaculs, so wohln zu Verfertigung der herrlichen Priesterlichen Kleider zu nehmen / und zu gebrauchen / auch so gar in das gleichfalls von feinem Golde zu machen anbefohlene Stirnblatt/ seine Heiligkeit graben zu lassen. Und zumahln die Philosophi die Wissenschafft von Gebährung der Metallen zu Begreiff- und Erlernung der Hermetischen Kunst/ sehr nöthig achten: Als habe ich von solcher Gebährung alhier auch etwas handlen / und wie ich im vorhergehendem Capitel von der Operation unsers Subjecti einige Anregung gethan/ also darinn noch etwas weiter fortfahren wollen. Ohngeachtet sonsten von angeregter Wissenschafft an sich selbst zu schreiben fast gefährlich ist/ wie ich auch dieselbe nur pro scientiâ conjecturali halte: Dann wir wissen zwar/ daß die Metalla in der Erden generirt werden; Allein wie sothane gene-

neration eigentlich zugehe / hat meines ermeſſens noch keiner gründlich erforſchet. Geſtalten der berühmte Bergmeiſter Lazarus Erkard hierinn auch das ſtillſchweigen halten muß. Der Philoſophorum vulgarium diſſenſion mit ebenmäſſigem ſtillſchweigen zu überzehen.

So viel aber unſere Philoſophos anbelangt / ob ſie ſchon durch obſervation der operation unſers Subjecti der Sache etwas naher getretten ſeyn mögen / ſtimmen ſie jedoch auch nicht allerdings mit einander überein / ſondern und wie ich gleichfalls erachte / nach dem einer eines Proceß in Verfertigung ſeines Wercks ſich bedienet / ſolchem nach hat er auch davon ſentirt und geſchrieben. Inmaſſen nicht nur einer ſondern underſchiedliche Wege ſeynd / das Philoſophiſche Magiſterium zu verfertigen. Und daß die Philoſophi melden / ob wäre nur ein einiger Weg hierzu zu gelangen / ſolches iſt von dem End und nicht dem Anfang zu verſtehen / und daß ſie alle endlich zu einem Zweck gelangt

langt seynd / ob schon einer diesen / der andere einen andern Weg / im Anfang gebraucht hat.

Sonderlich aber haben meines nochmahligen Bedunckens die jenige / welche dem Bernhardo nach- oder gleich gearbeitet / auß denen in sothanem Proceß sich begebenden Veränderungen / der Farben und Gestalten unsers Subjecti, auch die Verändrung der Metalken conjecturirt: Ja gantz darvor gehalten / daß der Mercurius erstlich zu Bley / nachmals zu Zinn / ferner zu Silber / dann zu Kupffer / und wiederumb zu Eisen / und letzlich zu Gold werde.

Hingegen andere / welche auß einem andern / und / wie ich zwar ebenfalls muthmaßlich darvor halten will / des Artephii Procefs und Practic ihre obfervanz genommen / beschreiben die generation der Metallen ohngefährlich folgender gestalt / nemblichen / daß der / so genannte Vapor Naturæ, (welcher auff Bergmännisch die Einwitterung oder Bergschwaden mag benennet wer-

den) wann er auß dem centro der Erden sublimirt werde / so durchgehe er entweder truckene oder warme Ort / und im durchgehen der reinen und warmen Ort / wo eine schwefeliche Feuchtigkeit an denen Steinfelsen klebe / begreiffe er dieselbe / und führe sie mit sich; da er dann zu einer Schmierigkeit werde / wie er auch den Nahmen des Dunsts verlasse / und den Nahmen der Feistigkeit an sich nehme / welche Feistigkeit (die sonsten Bergmännisch ein Metallferck möchte zu nennen seyn) wann sie in fernerem auffsteigen andere von dem vorhergehenden Vapore gereinigte Ort / und daselbst eine reine subtile feuchte Erde antreffe / erfülle sie deren poros, verbinde sich gleichfalls mit derselben / und werde Gold darauß. Wofern aber mehrangeregte Feistigkeit an andre unreine und kalte Ort gelange / so werde Bley darauß: sey dann die Erde rein und mit Schwefel vermengt / so werde Kupffer darauß ꝛc.

Der Author fundamentorum verorum Chymicorum, beschreibt den Ur-

sprung der Metallen also / daß nemblichen dieselbe von dem Mercurialischen Dampff in der Erden herrühre / welcher durch Krafft des Feuers in den Bergen / zu einem dicklechten Wasser gekocht: worauff er alsdann nach Beschaffenheit des in sich gezogenen reinen oder unreinen Schwefels zu diesem / oder jenem Metall absonderlich geordnet werde rc.

Der Author des Tractats de Metamorphosi Metallor. describirt die Gebährung der Metallen wiederumb anders / und insonderheit / kurtz darvon zu reden / will er die Beyfügung der schwefelichen Fettigkeit dem Mercurio, nicht zugeben / mit vermelden / daß der Mercurius an sich selbst ein / von den himlischen Einflüssen digerirende Krafft und Würckung in sich habe / wie bey demselben mit mehrerm mag gelesen werden.

An meinem wenigen Ort / statuire ich vors Erste mit allen Philosophis, daß die Metalla alle einen Ursprung haben / und auß einer Materia entspringen:

Mas-

Massen dieselbe oben bereits angezeigt/ auch unden ferner und deutlicher benennet werden wird. Wie und auff was Weise aber deren generation in dem Bergwerck geschehe/ das hat/ sage ich nochmahln/ biß dato keiner gründlich erforschen mögen. Und sonderlich was die erste Meynung/ und die Veränderung der Metallen anbelangt/ kan ich derselben am wenigsten beypflichten; Angesehen/ und ob ich wohl/ als ich vor diesem dem Artephio nachgearbeitet/ und in deme mir einmahl durch unvorsichtige Regierung des Feuers (gestalten das Regimen Ignis, und das Gewicht/ die zween vornembste Puncten/ welche circa practicam zu observiren seynd) ein oder mehr Gläser zersprungen/in denen überbliebenen Stücken selbst/so wohl schwartze/als weißlechte/ wie auch gelbe/ und andere flores gefunden/ so bewegt michs jedoch keines wegs/ mehrgedachte Veränderung der Metallen zu statuiren/ oder solcher Meynung beyzufallen. Massen ich auch darvor halte/ daß die Philosophi durch

diese und andere Gleichnussen nichts anders/ als die operation unsers Subjecti beschreiben wollen / wie unden nicht weniger und mit mehrem zu vernehmen seyn wird : Sintemahln unlaugbar/ daß eine jede Natur sich fort und fort zu veredlen sucht. Dahero bedes der Natur und Vernunfft zu wider / daß das Silber / so nechst dem Golde das reinest und edelst Ertz ist/ erst wieder zu Kupffer/und dann auch zu Eisen werden soll. Zu geschweigen/ daß ein anders unsere Kunst/ein anders die generation der Metallen in den Bergwercken ist; Ohngeachtet die generir- und Gebährung der Metallen/ auß bedeuter operation unsers Subjecti, mehrers/ weder sonsten einigem Ding conjecturirt werden kan.

Gestaltsam und weil fürs andere die conjecturæ in verborgenen Sachen statt finden / so thue ich diesen allem/ und meiner bißherigen practic nach/ vorbemeltem Authori verorum fundamentorum Chymicorum (jedoch eines andern mehr erfahrnen Judicio hier-
durch

durch nichts benommen) beystimmen/ und zwar dergestalt / daß / nemblich/ nach deme der Spiritus universalis in der Erden reine/oder unreine/ warme/oder kalte Ort/Gäng/oder Schachten/auch ferners nach erfolgter inspissation eine materiam prædispositam und matricem antrifft ꝛc. solchem nach auch so dann ein oder das ander Ertz/als Gold/ Silber / Kupffer / oder anders ꝛc. daraus werde.

Im übrigen hat Basilius Valentinus von den Bergwercken/deren Ursprung/ Natur/ und Eigenschafft/ generir- und Gebährung der Metallen ꝛc. und sonderlich in Ansehung der Bergleuthe von ihme gebrauchten Redart / sehr schön und plausibel geschrieben/welches einem Scrutatori artis zu obverstandenem Ende nicht wenig nutzen mag / dahin ich dann denselben remittirt haben wil.

Das Fünffte Capitel.

Wie die Edelgestein in der Erden und den Bergwercken generirt werden.

Al-

ALldieweil die Edelgesteine gleichfalls herrliche Wunderwercke und Edele Geschöpffe Gottes des Allerhöchsten seynd; Wie auch deren nicht weniger/ als der Metallen / in H. Schrifft gedacht wird/ und GOtt der HErr dem Moysi/ dieselbe zu der herrlichen Priesterlichen Zierd/ benanntlich dem Ambt-Schildlein / darinn das URIM und THUMIM gewesen/ und zwar zwölff underschiedliche / da in jeden ein Nahme der Kinder Israel nach ihren Stämmen gegraben/ zu nehmen: Deßgleichen zween Onicher-Stein/ in Gold fassen / und in jeden sechs Nahmen der Kinder Israel graben / und solche dem Hohen-Priester auff die Schulter des Leib-Rocks hefften zu lassen / befohlen hat: Als ist derohalben / so wohl auch und bevorab zu fernerer Beschreibung der operation unsers Subjecti nicht ungereimt / von denenselben und deren Ursprung und generation alhier ebenmässig etwas wenigs Meldung zu thun.

Den Ursprung aber anbelangend/ seynd

seynd die Philosophi wiederumb gantz einig/und wird auch in folgendem Capitel wiederholet werden / was massen selbige auß eben der Materia, wie die Metalla und Mineralia entspringen. Gestalten durch das rothe und weisse vollkommene Philosophische Elixir, die geringe / als Böhmische Diamanten / Chrystallen / Item Cranaten und dergleichen / ebenfalls in vollkommen- und bessere / als Orientalische Edelgestein verwandelt: nicht weniger auch die zerbrochene und kleine Edelgestein consolidirt, und ergrössert werden können; Wie under andern in der Lucerna Salis Philosophorum, davon zu lesen. Alwo diese Kunst dem H. Joanni Evangelistæ vermittelst Anführung nachfolgender / Ihme in der Alten Kirchen zu Ehren gesungener/und in einem sonderbaren Hymno begriffener Verse / gleicher gestalt zugeschrieben wird:

Qui gemmarum partes fractas
Solidasset has distractas
Tribuit pauperibus.

In-

Inexhaustum fert Thesaurum
Qui de virgis fecit aurum,
Gemmas de lapidibus.

Die generation der Edelgestein aber anbetreffend / dieweiln deren Beschreibung so wohl/ als jenige der Metallen periculos, achte ich dißfalls / und zu vorerwehntem Ende/ nemblich zu fernerer Beschreibung der operation unsers Subjecti, gnugsam gesagt seye/ in deme ich hiermit anzeige/ daß gleich wie die Erhärtung der Metallen nach allgemächlich-beschehener coagulation durch continuirliche Würckung/der/ in den Mineris verborgenen Wärme; Also die congelation der Edelgestein auß der Mercurialischen Feuchtigkeit / nach derselben vorherigen condensation und sublimation (die in dem ungefärbten vielleichter / als in dem gefärbten geschicht / massen keine Fettigkeit / oder Schwefel ohne Gewalt auffsteigt) durch die Kälte erfolge. Welches ich nicht allein abermahl mit meiner eigenen Erfahrung/sondern auch nachfolgenden Exempeln bewähren kan: Dann

mir ein Fürstl. Hoff-Medicus erzehlt/ wie daß Dr. Bier zu Amsterdam ein sonderbar Wasser wisse/und von einem gewissen Ort herbringe / so eines annehmlichen Geschmacks / an der Farb/ wie ein Serum lactis , wann es aber in Wein gegossen werde / färbe es denselben (oder vielmehr zu sagen/färbe sichs mit demselben) Purpurfarb. Dieses Wasser habe besagter Dr. Bier in seinen Ofen eingesetzt/und nach geraumer Zeit/weil er zumahl gesehen/daß es sich zimlich inspissirt gehabt/ wieder herauß genommen; da er dann nach dessen Erkaltung / eine solidissimam & pellucidam subviridem massam gefunden; worvon er mit grosser Mühe und Gewalt etliche Stücker geschlagen / die grössern schleiffen / und ein- und ander Wappen darein stechen lassen / auch eines von den kleinern ihme Medico verehrt. Welches er ebenmässig schneiden / und in einen güldenen Ring fassen / und under andern einen Jubilier von Nürnberg sehen lassen / der solches Steinlein für einen fahlen/jedoch sonst guten

guten Schmaragd erkannt. So hat mir M. M. C. M. gewesener anjetzo H. F. B u. W. Chymicus, dorten in anno 1667 etliche auß dem Regenwasser herkommene / und in der Kälte angeschossene Chrystallen geschickt/welche ein erfahrner Steinschneider gleichfalls vor gute Stein/und Topaßen judiciret.

Worauß ich zugleich und in Betrachtung des M. mir etlicher massen bekannten Proceß / so wohl mehrangeregter meiner eigenen Erfahrung/ dieses schliesse/ daß nach deme die Mercurialische Feuchtigkeit in der Erden einen Schwefel antrifft / selbige auch folgends eine eigendlich- und sonderbare Form und Farb an sich nehme / und bekomme. Gestalten dann solche Annehm- und Veränderung der Form und Farb besagter Feuchtigkeit / oder Wassers / sonder bequeme Mittel und Beyhülff unangesehen dasselbe an und für sich selbst alle Farben hat/nicht geschehen kan; wie an dem Chrystall/ingleichem dem Diamant abzunehmen/

die

die auß Mangel der Beyhülff / und eines äusserlichen sonderbahren Schwefels / die Farb des Wassers allerdings behalten.

Daß aber das Bireische Wasser mit dem Wein / darein es gegossen / Purpurfarb worden / ist / meines Erachtens / daher geschehen / weiln des Weins innerliche wesentliche Farb roth ist / und mehrgedachtes Bireische Wasser (wie der daraus gemachte Smaragd bezeuget) sich bereits auff die grünlechte Farb innerlich specificirt, und dieselbe eigentlich an sich genommen gehabt: Dann wann zwo underschiedliche Farben under einander gemischt werden / so wird deren keine bleiben / sondern die dritte herauß kommen. Wiewohln auß grün auch an sich selbst eine schöne rothe Farb kombt; Inmassen an dem Vitriol zu sehen ist. Undè: auß dem Blut des grünen Löwen / muß gemacht werden / das Blut des rothen Löwen.

Sonsten ist obgedachter Basilius Valentinus in hoc puncto von generation der Edelgestein / auch nicht übel zu lesen.

Wor-

Worbey ichs auff dißmahl alhie gleichfalls bewenden lasse.

Das Sechste Capitel.

Worauß die Metallen / und Edelgesteine in der Erden entspringen. Worbenebenst zugleich die Warheit der Hermetischen Kunst durch sattsame und unwidertreibliche / eines theils von andern Philosophis (meines wissens) noch niemahlen beygebrachte fundamenta erweisen wird.

NAchdeme ich in obigem andern Capitel occasione der Beschreibung der dreyen Philosophischen Principien etwas de practicâ & quidem de viâ humidâ (ut vocant) gemeldet: So habe ich in beeden vorhergehenden / als im Viert-und Fünfften Capiteln / vermittelst Beschreibung der generation der Metallen / und Edelgesteine / auch eines und anders de operatione nostri Subjecti in viâ siccâ addiren wollen; Wie ich dann deßwegen selbige gegenwärtigem Sechsten Capitel vorgesetzt / da sie

ſonſten vielleicht in der Ordnung demſelben nachfolgen ſollen.

Zur Sache ſelbſten nun zu ſchreiten / wiewohl under andern in gedachten beeden vorhergehenden Capiteln gnugſam angezeigt worden / worauß die Metalla und Edelgeſtein entſpringen. Sintemahln aber ſolches einem Philoſopho eigentlich zu wiſſen ſehr nöthig: Als habe ichs alhie zu wiederholen und zu erläutern nicht umbgehen mögen.

Und zwar iſt oben ebenmäſſig der Länge nach dargethan / welcher geſtalt alle ſichtige Dinge auß dem Waſſer geſchaffen und entſprungen: Derohalben abermahl folgt / daß auch die Metalla daraus geſchaffen und entſprungen ſeyen; wie ſie auch noch daraus geſchaffen werden und entſpringen / und es kein wahrer Philoſophus widerſprechen wird.

Deme keinen Abbruch thut / daß abermahl oben geſagt worden / was maſſen die Metalla auß den Elementen entſpringen: So dann auch die Philoſo-

phi

phi lehren/ daß dieselbe ex Sale, Sulphure & Mercurio bestehen / angesehen / in vorerwehntem Andern Capitel gleichsfalls demonstrirt worden / daß erstgemelte principia nichts anders als die Elementa, und wiederumb diese nichts anders/als ein Wasser seyen.

Ein solches auch ferner zu bewähren / und zumahl in meinem Vorhaben der Beschreibung der Geheimnuß des Regenwassers (ingleichem auch durch dieselbe des Subjecti artis Hermeticæ) fortzufahren/ists nunmehr an deme / daß wie ich oben à priori des Regenwassers in sich habende Kräffte der gantzen Natur / so wohl auch à posteriori die in sich habende animal- und vegetabilische Natur erwiesen; Also anjetzo meinem Versprechen nach/ daß es die mineralische Natur ebenmässig in sich habe/gleicher gestalt darthue.

Da ich dann mit Warheit bezeugen kan / was massen ich den / im Ersten Theil gemelten / und von vorbesagtem Chymico M. M. mir communicirten Spiritum, in einen warmgemachten sil-

bernen Löffel gegossen/und derselbe davon gantz goldgelblecht gefärbt worden.

Deßgleichen hat mir eine vornehme Stands-Person gantz glaubhafft erzehlt / daß mit einem auß dem Regenwasser præparirten Oel geringer Metall (als nemblich Siber) in pur Gold tingirt worden. Der in vorhergehendem Capitel erwehnten Chrystallen (welche ich dann mehr für die Goldwesenheit / als für Topasen gehalten) und daß mehrberührter M. M. auch einen Spiritum auß dem Regenwasser bereitet/ der ihme das Blätleins-Gold in der Hand solvirt hat / zu geschweigen.

Hingegen aber noch eines zu gedencken / was gestalt nemblichen ein Liebhaber der Chymiæ und anderer Wissenschafften/mich berichtet/wie daß an einem gewissen Ort ein Silber-Bergwerck seye / da sich begeben / daß als man auff eine Zeit darinn gearbeitet/ und mit der Saigerung dem Gebrauch nach verfahren / folgends den Unberg

oder Abgang under den freyen Himmel geschüttet / und derselbe wegen des damahligen Kriegswesens wol 20. Jahr also im Regen ligend gelassen / nachmahls aber wieder gesaigert worden / habe man mehr und besser Silber / weder zuvor darinn gefunden. Welches / daß es von dem Regenwasser herkommen / ausser Zweiffel ist: Sintemahln das Wasser / und nicht die Erde (sagt der seel. Arnd) die Wurtzel der Metallen hat.

Allermassen mich ein solches nicht allein in obiger meiner Meynung von Gebährung der Metallen / daß nach deme das Wasser einen Ort in der Erden antreffe / nach deme auch ein Mucilago oder Mercurius daraus werde / bestättigen / sondern auch mir Anlaß geben thut / mich nochmahln uff den Hortulanum zu beruffen wann er spricht: Unser Stein wird darum der vollkommene geheissen / weil er in sich hat / die animal-vegetabil- und mineralische Natur. Dahero ich folgender gestalt argumentire:

Was die animal-vegetabil- und mineraliſche Natur in ſich hat/ das iſt ein vollkommenes Subjectum.

Das Regenwaſſer hat die animal-vegetabil - und mineraliſche Natur in ſich.

Ergò, ſo iſts ein vollkommenes Subjectum.

Der Major iſt auß ſothanem Spruch Hortulani ſelbſten / wie auch der Minor auß bißheriger deduction überflüſſig probirt.

Worauß ferner folgt / daß / weiln das Regenwaſſer ein vollkommenes Subjectum, und nicht allein die animal- und vegetabiliſche / ſondern auch die mineraliſche Natur in ſich hat/ daß darauß ſo wohl eine Tinctur zu Verbeſſerung der Metallen/ als eine univerſal-Medicin zu præpariren ſey.

Dann nichts irret / daß (1.) angeregte projection nur particular geweſen/ und allein Silber in Gold mit gedachtem Oel tingirt worden.

Wie auch (2.) eben ſo wenig hindert / was mir von einigen dieſer Wiſſen-

senschafft Beflissenen selbst / auß dem Bernhardo opponirt worden / nemlich / daß man die materiam remotam nicht haben / sonsten man auch Thiere / Baume / Kräuter / und anders würde schaffen können ꝛc.

Derowegen / und weil (wie auch sonsten 3. die Sophisten sprechen) die Philosophi ja so gar nicht eine (s.h.) Mucken / oder das geringste Krätlein zu schaffen vermöchten; Ergò, so könten sie noch weniger Gold schaffen / oder machen ꝛc.

Ingleichem und (4.) empechirt nichts / was mir auch von einem andern guten Freund / juxta canonem, quælibet causa nobilior effectu &c. vorgeworffen worden: Sintemahln das Gold gleichsam das edelste Ding sey / als könte dasselbe auß dem Wasser nicht entspringen / noch gemacht werden ꝛc. Der jedoch hingegen wehnen wollen / daß es wegen dessen schwere vielmehr auß der Erden (weder auß dem Wasser) herkomme.

Solches alles / sage ich / irret. ebenfalls

falls gar nicht / in Erwegung / so viel den ersten Einwurff anbelangt / Sendivogius außtrücklich sagt : Sciant pro certo Hermetis Filii, quod qui viâ Philosophicâ hoc sine fraude & fuco præstare possit, ut vel minimum metallum sive cum lucro, sive sine lucro, realiter colore Solis, vel Lunæ (in omnibus examinibus requisitis permanente) tingat, illum habere fores Naturæ apertas, ad ulteriora & altiora arcana investiganda, & cum Dei benedictione acquirenda.

So viel aber die andere Objection anbetrifft/gleich wie oben demonstrirt, daß das Wasser am ersten / und das Regenwasser under sothaner erstlich erschaffenen grossen Massa des Gewässers/mit erschaffen/ auch nachmals an sich selbst nicht verändert worden/und man demnach die materiam remotam hieran gnugsam haben: Also kan man auß demselben hinwiederumb die vermeynte materiam propinquam auch leichtlich zuwegen bringen: Dann wann man ein Regenwasser seine Zeitlang putreficiren lässt / thut solches einen

Schleim

Schleim und Erden niderſetzen. Geſtalten und im fall man ferner damit superflua removendo, auch ſonſten philoſophicè, dem oben nicht nur im Erſten / ſondern auch in dieſem andern Theil/und bevorab deſſen zweyten Capitel gegebenem Bericht nach/procediren / man auſſer Zweiffel durch Gottes Hülff (in gleichmäſſiger Betrachtung/ daß es eine Erde/ ſo über unſern Häuptern geſchwebt) zu einem glücklichen End gelangen wird.

Zu deme Bernhardus an einem Ort ſelbſt ſchreibet: **Wann wir ſagen/wir nehmen zu unſerm Werck alle Ding/ ſo verſtehen wir die** Elementa. Darumb obige ſeine Meynung dem Buchſtaben nach nicht zu verſtehen iſt.

Den dritten Einwurff anreichend/ iſt erſtlich zu wiſſen / daß die Erde und das Waſſer / wie oben im erſten Capitel auch etlicher maſſen angeregt / die animal- und vegetabiliſche Natur potentiâ tantum habe (welches eben das tohu va bohu, davon die Gelehrten annoch ſo viel zu diſputiren pflegen / oder

welches dieselbe offtmahls so ungleich außlegen) Inmassen weder eines noch das andere in der Schöpffung einig vegetabile oder animale herfür gebracht/ biß GOtt der HErr gesprochen : Es lasse die Erde auffgehen Graß und Kraut/das sich besame/und fruchtbare Bäume / da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage / und habe seinen eigenen Samen bey ihm selbst auff Erden. Item : Es errege sich das Wasser mit webend = und lebendigen Thieren / und mit Gevögel/ das auff Erden / under der Feste des Himmels fliege 2c. Ferner: Es bringe die Erde herfür lebendige Thiere ein jedes nach seiner Art 2c. Wordurch dann GOtt der HErr dem Wasser und der Erden den Seegen / und Befehl / und das τὸ operari, diese Creaturen herfür zu bringen / denenselben auch zugleich ein particular Leben/nicht weniger ein gewisses Gesetz und Ordnung der Natur gegeben und eingepflantzt / also und dergestalt / daß allsolche von der Erden und dem Was-

ser damahls durch Gottes Wort und Befehl alsobalden in ihrer Vollkommenheit erregt- und herfür gebrachte Creaturen/sich fürohin durch deren eigenen Samen vermehren und fortpflantzen sollen.

Derohalben/und ob schon wir Menschen / auß den Elementen / und weder auß dem Wasser noch der Erden/ dergleichen nicht schaffen / noch durch die Kunst zu wegen bringen / angesehen wir die Natur / und des Allerhöchsten heilige Ordnung keines wegs ändern/ noch denen Elementen ein solch agens und operari, wie Gott der Allmächtige/ geben und einsprechen / so wenig / als wir dieselbe auß nichts erschaffen können.

So folget jedoch (pro secundò) gar nicht / wir können / jetzt- und vorangeregter massen/ auß den Elementen/ und weder auß dem Wasser noch der Erden / kein Graß / oder Kraut / oder animale zu wegen bringen 2c. Ergò, so können wir auch darauß keine Tincturam præpariren / noch hiermit die unvoll-

vollkommene Metalla in perfect Gold tingiren ꝛc.

Sintemahln (pro tertio) ein anders ist creiren / und erschaffen / oder die Natur und Gottes Ordnung zu ändern sich understehen; wie die unweisen und thörichten gemeine Alchymisten und Laboranten thun. Ein anders ist præpariren / und tingiren / und der Natur gemeß verfahren.

Gestaltsam / und weil wir (pro quarto) in der gantzen H. Schrifft nicht lesen / daß unser HErr GOtt die mineralia auch durch ein sonderbar in der Schöpffung außgesprochenes Wort erschaffen / noch ihnen ein solch particular Leben / und einen eigenen Samen / wie den animalien und vegetabilien gegeben und eingepflantzt / (darumb de Nuysement recht sagt: Mineralia nec sensitivam, nec vegetativam facultatem obtinent, sed vita tantum vivunt essentiali) hingegen die Erfahrung bezeugt / daß dieselbe gleichwohl durch Gottes Fürsehung in der Erden generirt, und zu des Menschen Notturfft darauß gebracht

bracht werden; So ist hierab zu schliessen / daß das Wasser und die Elementa die mineralische Natur durch Gottes Universal-Wort nicht allein potentiâ, sondern auch actu haben. Inmassen und daß sie / wie ebenfalls obgedacht / gleich ersten Anfangs / ohne einigen eigenen Saamen daraus entspringen / nicht allein obberührter Dr. Dienheim / mit diesen Worten confirmiret / wann er schreibet: Metalla ex Elementis primâ instantiâ absque ullo semine, seu materiâ proximâ generantur. Sondern auch vorerwehntes letztere Exempel von dem Silber-Bergwerck und dessen zweyten Saigerung / nicht weniger das jenige / von dem Schmaragd / so wohln ein anders von einem auß eben dem Wasser / darauß der Schmaragd gemacht worden / herkommenen grano Solis, davon unden in folgendem Capitel ebenmässig Erzehlung geschehen wird / beweiset.

Dahero und weiln die Philosophi solche und zwar / wie abermahl obberührt / aller und jeder Metallen auß dem

Wasser und den Elementen bestehende Entspringung: Jngleichem erforschet/ daß sel ige allein perfectione & imperfectione differiren / demnechst auch wahrgenommen / daß sonderlich das Gold in der Erden gar langsam zu seiner Zeitigung gelangt; Als seynd dieselbe dahin bedacht gewesen / auff daß sie es durch die Kunst befördren möchten. Gestalten mehrbedeute Philosophi durch fleiß- und embsig Nachsinnen/einen und den andern Weg erfunden/ wordurch sie die Goldwesenheit auff höchste Zeitigung gebracht / oder (secundum ipsum Bernhardum) die Elementa (oder das Wasser) anatisiret. Mit welchen ihrem so genannten Lapide, sie nachmals alle imperfecte Metalla, in pur Gold tingirt, und uff sothane Weiß in einer Stund verrichtet haben / was sonsten die Natur in viel hundert Jahren in der Erden nicht effectuiren können.

Und dieses ist also die/von den Weisen jederzeit so hoch/ und doch niemals genugsam gerühmte/von den Unweisen

aber

aber uffs äusserste veracht- und verlachte Hermetische Kunst: Dieses ist das Hermetische / der Natur gemäse / und nicht (ut aliqui somniant) übernatürliche Goldmachen.

Da dann berührter Philosophischer Wege und Proceß einer / jetzt- und mehrberührten Lapidem, oder Tinctur zu præpariren / in folgenden alten Versen deutlich / ob schon gantz kurtz / begriffen:

Si fixum solves, faciesque volare solutum.
Et volucrem figes, faciet te vivere tutum.

Deme auch dieser beyzusetzen:

Fac Mercurium per Mercurium, per aquam Mercurialem.

Auff die viert- und letzte objection ebenmässig zu antworten / ist und bleibt der angeführte Canon an sich selbst waar.

Es erscheinet aber gleichwol auß sothaner objection gnugsam / daß dieser Philosophus nicht weiß / was die Hermetische vorher beschriebene Kunst und

Goldmachen iſt: Jngleichem weder die cauſas & principia rerum verſtehet/ noch auch deren interiora zu ſcrutiren gelernet hat / ſondern ſich allein mit dem bloſſen äuſſerlichen Anſehen eines und des andern Dinges behelffen muß: Dahingegen / und wann man beedes/ und ſo wohl ſpeculativè und theoreticè die cauſas rerum zu betrachten / und dieſelbe auff ihren rechten Urſprung zurück zu führen (welches der Weltberühmte Andreas Kellæus recht / und weißlich philoſophiren heiſſet) als auch eines und das andere practicè in ſeine principia zu zerlegen weiß/ ſo wird man viel anders von der Sache judiciren.

Wir haben oben an underſchiedlichen Orten / die univerſal- und particular-Naturen / und angeregte cauſas & principia rerum gnugſam betrachtet/ ſowohln auch und inſonderheit des Regenwaſſers in ſich habende univerſal-Krafft/ tam à priori, quam à poſteriori, demonſtrirt und erwieſen.

Wann wir nun eines und das andere wiederum phyſicè, wie oben im erſtẽ Theil

Theil geschehen/auff seinen Anfang zurück führen / und dißmahl mit gäntzlicher Hindansetzung der / zu unserm Vorhaben nicht dienlichen animalien / von den vegetabilien anfahen / und (zum Exempel) die schöne Negelblumen vor uns nehmen / so kommen wir von der Blumen auff den Stock / und von dem Stocke auff den Samen.

Weil aber einem Philosopho mehr / weder einem Gärtner dißfalls zu wissen gebührt / als fahren wir weiter fort / und gehen von dem Samen auff die Erde / und von der Erden / auff das Wasser.

Woran es jedoch ebenmässig nicht genug; Derowegen und dafern wir zugleich physicè und auch theosophicè, und demnach nicht nur / wie bereits angeregt / die Blumen auff den Stock / und den Stock auff den Samen / sondern auch den Samen auff das Wort: (Es lasse die Erde auffgehen rc.) So dann und wiederumb nicht nur den Samen auff die Erde / und die Erde auff das Wasser / sondern auch das

Wasser (so wohln das Wort: Es lasse die Erde auffgehen ꝛc.) auff das Universal- und Substantial-Wort Gottes: Item / und zu denen ohne einigen particular-Samen auß den Elementen entspringenden Mineralien und Metallen (dann was obgedachten Mercurium, Sulphur, und Sal, so wohln das Colostrum den Bergschwaden / Metallferck ꝛc. auch die in den Bergwercken befindliche Gur ꝛc. wie eines und anders also genannt wird / anbelangt / ist solches alles nichts anders / als respectivè die ad mineralia & metalla specificirte Elementa, ein mineralisches Wasser und unzeitiges Metall, oder Minerale &c. wie auß oberzehlter Historia von dem Bierischen Wasser / auch anderwerter Erfahrung darzuthun und abzunehmen) zu schreiten / dieselbe gleicher gestalt nicht nur auff jezt- und mehrerwehnte Elementa, sondern auch sothane in hoc ordine secundariò selbst operirende / und ebenmässig ohne einig particular-Wort und Befehl sich specificirende Elementa, abermahl auff das Universal- und Substan-

stantial-Wort Gottes zurück zu ziehen: So finden wir alsdann aller Dinge veram causam, das rechte principium per se influens esse in aliud &c. (Gestalten Christus der HERR obangezogener massen in der Offenbahrung Joann. cap. 3. selbst sagt / daß Er sey der Anfang der Creatur Gottes) welches die heydnische Philosophi zwar also benennt / aber selbst nicht erkennt / noch abermahl / was sie damit bedeuten wollen / gewust haben mögen.

Was demnechst das Scrutinium interiorum und die practicam anbelangt / sintemahln ich mich biß dahero der Negelblumen zum Exempel bedienet; So will ich davon noch nicht außschreiten.

Nach deme aber auch so gar fast einem jeden Mägdlein bekannt ist / daß solche auß ihrem eigenen Samen herkombt / als bleibt mir dißfalls nichts mehr übrig / zu berichten / weder dieses / daß nemblichen / wann solch Samkörnlein auffgeschlossen / darinn nichts anders / dann ein wenig Wasser und Erde / gefunden wird. Welches gleich-

wohl

wohl gnugsam bezeuget / daß dasselbe auß sothanen Elementen anfänglich geschaffen worden / und entsprungen seye. Gantz ohne jedoch nochmahln / daß auß solchen und dergleichen Wassern (als welches keine Elementa, sondern Elementata seynd) eine Universal-Medicin zu præpariren: Inmassen oben im Ersten Theil etwas mehrers darvon angezeigt worden / dahin ich mich dißfalls / so wohln auch was die mineralia, und deren so genannte reductionem in primam materiam anreichet / kürtze halben referire.

Ferner und in dem vorigen proposito fortzufahren: Ob zwar alhier von Außziehung des groben Kittels unsers Subjecti, und dessen Entblössung ferner etwas zu handlen / nicht ungereimt seyn möchte; So will ichs doch umb jetztberührter und anderer Ursachen willen / bey deme / was oben im zweyten Capitel dieses Andern Theils / und anderstwo hiervon erwehnt worden / beruhen lassen; Wie ich mich auch derentwegen / so viel das Regenwasser anbetrifft /

eben=

ebenmässig auff das/was oben im Ersten Theil in hoc passu angeregt / nemlich/daß vermittelst dessen Zerbrech-und Auffschliessung / ein herrlicher Spiritus, Oel / und Saltz darauß zu wegen zu bringen : Insonderheit aber auff vorgemelte mit sothanem Oel beschehene projection, deßgleichen andre obangeführte Exempla : und dann uff den Sperlingium beruffen thue/da Er sagt: Contra experimenta Scriptorum nulla authoritas.

Derhalben und weil Sennertus in eben dergleichen materia mit folgenden des Aristotelis eigenen Worten ebenfalls respondiret : Quærere rationes & dimittere sensus imbecillitas quædam mentis est. Als muß derjenige mit doppelter Schwachheit behafftet seyn / der weder die rationes , noch die Exempla und sensus achten will. In ansehung das Wasser die Wurtzel der Metallen und Goldwesenheit hat / auch auß dem Regenwasser tingirendes Gold zu wegen gebracht; wie beedes oben demonstrirt und dargethan worden. Zu geschwei-

schweigen/ daß ob- und mehrerwehnter opponent, sich gleichsam selbsten contradicirt, in deme er vermög mehrangezogenen Canonis negiret/ daß das Gold auß dem Wasser entspringe/ und doch hingegen dessen Ursprung der Erden zuzuschreiben vermeynet. Dann wer sihet nicht / daß das Wasser ein edler corpus, weder die Erde? Und was die schwere anbelangt / ist zu beobachten/ daß selbige eben von dem Wasser herkombt/ anerwogen/ wann man eine Erde calcinirt, und auff das Wasser wirfft/ selbige nicht eher zu boden fallen wird/ biß sie sich zuvor wieder voll Wassers gezogen. Zu deme das Wasser dißfalls nicht in seiner diffusion, und überflüssigen humidität und qualität, sondern in seiner coagulirt- und fixen Wesenheit zu betrachten / als welche coagulation auch eben in der Erden (die gleichfals an sich selbst nichts anders / weder ein coagulirtes Wasser ist) geschihet.

Dannenhero und gleich wie angeregter Canon nochmahl wahr bleibt; Also folgt eo ipso, daß durch erstbe-

sagte Wesenheit (als den Lapidem Philosophorum) alle unvollkommene Metalla in Gold tingirt werden können. In Betrachtung derselbe (nächst des Menschen Seel) das alleredelst und perfectest Ding auff Erden/auch weit/weit höher und edler/weder das Gold ist.

Gestaltsam demnach die jenige/welche darauß gemelten Lapidem und die Tincturam Physicam præpariren wollen/gröblich contra principia irren/und gantz thöricht handlen: In fernerer Erwegung gleichfalls bekannt/ daß wann die Natur ihren Terminum erreicht hat/ selbige nachmahls nicht höher zu bringen. Worauß abermahl zu schliessen / daß weil das Gold seinen Terminum erreicht / es nicht höher zu bringen / noch mehrgedachte Tinctur (als welche angeregter massen weit/weit höher und edler weder das Gold selbst ist) daraus zu præpariren; Wie dann ein ebenmässiger Irthum/da man das Gold in seine primam materiam und Semen (ut loquuntur) und alsdann in

eine neue und beſſere Form zu bringen vermeynt / quia ſemper firmum manet: quod non detur regreſſus in naturâ. Zumahl auch ſolche reductio (ſo wohln auch die regeneratio) nicht anders / dann per corruptionem & putrefactionem, durch die Tödt- und Zunichtmachung (welches alles bey den Philoſophis eins iſt) zu verrichten; Ubi pertinet illud: Corruptio unius eſt generatio alterius; Dargegen aber das Gold keiner corruption noch putrefaction underworffen. teſt. non ſolum Nuyſemanno, & Authore Aſtronomiæ inferior. ſed etiam ipsâ experientiâ. Wiederumb zu geſchweigen / daß daſſelbe / wie oben ebenfalls ſattſam und überflüſſig demonſtrirt worden / kein Leben hat: Und wo kein Leben iſt / da kan auch keine Tödtung vorgehen. Quandoquidem privatio præſupponit habitum. Solimodè ergò (inquit Filius Sendivogii in Lucerna ſua Salis Philoſophorum) in noſtro Azoth & nulla re alia Mundi fortiſſimæ fortitudinis fortitudo indaganda & obviam ſperanda, nam in universâ na-

turâ

turâ rerum, res non est nisi una, ex quâ ars nostra se veram esse profitetur, & in ea tota consistit &c.

Derowegen der gemeinen Alchymisten und Sophisten gantze Kunst/ in specie aber ihre putrefaction, Tödt- und Zunichtmachung des Goldes / anders nichts ist / weder daß sie dasselbe dergestalt zu nicht machen / und der jenige/ dem sie es auß der Truhen / und dem Beutel geschmätzt / sein Lebtag nichts mehr darvon sihet: Jnmassen abermahl die Erfahrung / und zwar vorlängst auch öffters bezeuget hat / und es also mit diesen Leuthen hierinn falls recht/ auch sonsten fast heisset/wie der Author des eröffneten Philosophischen Vatterhertzen spricht: **Gott der HErr hat auß nichts alles erschaffen / so machen die gemeine Alchymisten auß allem nichts.**

Jedoch ist ein anders / wann man die Medicin erstlich uffs beste bereitet / und dann mit Gold fermentirt, da ein Theil zwar tausend Theil allerhand gemeiner Metallen in Gold tingirt, aber

nachgehends das Werck sich nicht mehr multipliciren lässet; Wovon Basilius clav. 12. handelt. Welches rechtschaffene Philosophi und Artisten wohl / aber solche Betrüger nicht zu practiciren wissen.

Sonsten habe ich hierbey noch dieses zu annotiren / keines wegs umbgehen mögen, daß ohngeachtet in vor allegirtem Spruch / des Mercurii nicht minder außtrücklich gedacht wird / man sich jedoch dadurch auch keines wegs irr machen zu lassen / sondern hingegen vielmehr in acht zu nehmen / was der Author brevis manuductionis ad Rubinum cœlestem erinnert: Sine nostro Mercurio (inquit) in hâc arte nihil fit: Vide ergò ne vulgari illo Mercurio decipiaris, qui ad opus nostrum penitus est inutilis, si enim ad extremum usque diem cum illo opereris, nihil in eo reperies. Idem: tam multi tamque docti viri, vulgari illo Mercurio sunt decepti. Quamvis enim aqua mineralis sit, non tamen similis cum auro Naturæ, seu essentiæ &c.

Deß-

Deßgleichen sagt das Sudum Philosophicum: **Wann man auch den gemeinen** Mercurium **für sich allein/ oder mit Gold oder Silber zehen gantzer Jahr auff gemeine Weiß in der Wärme hielte / solte er in der Warheit seine Flüchtigkeit nicht ablegen; Und solches allein daher/ daß er kein** proprium agens **in ihm offenbahr hat/ dardurch er von innen herauß möchte** alterirt **werden.**

So habe ich zwar in einem uhralten zu Löwenstein gefundenen und von einem guten Freund mir abschrifftlich communicirten Scripto, gelesen: **Von dem** aqua ☿ **mercke/ wenn ich sage von** aqua ☿ / **so meyne ich nicht den gemeinen ☿/ sondern den** Mercurium **der** Philosophen / **das ist der** Mercurius, **der da ist eine rothe** Substanz, **loßgezogen mitten von der** mineren. Wie auch jene Sendivogianische Wort bekannt: Si ad genua usque foderis foveam &c.

Es sagt aber wiederumb ein anderer Spruch **Sobalden unsere** Mate-

ria die Erde berührt/so ist sie zu unserer Kunst nichts mehr nutz. Gestalten auch folgender Spruch wohl zu observiren: **Merck! Merck! Kein schwaches kan einem andern helffen:** Und ich nochmahln erinnert haben will: **daß man die Stärcke nicht in dem schwachen/noch die Krafft in dem ohnmächtigen suchen solle:** Dann weil / wie erwehnt / das Gold selbst zu schwach / und daraus keine Tinctur zu Verbesserung der Metallen zu præpariren / massen es auch sonsten/ ohngeachtet es das best- und perfecteste Metall ist/gleichwohl von sothaner seiner perfection und Güte nichts entpehren / und einem andern geringern mittheilen / und selbiges dardurch zu gleicher perfection und Güte bringen kan/ so ist leichtlich zu erachten / daß solches noch viel weniger ein anders geringers Metall oder minerale , es habe gleich Nahmen wie es wolle/ zu thun vermögen/oder zu præparirung mehrbemelter Tinctur dienlich seyn werde.

In fernerer Erwegung / ob wohl aber-

bermahl ein anderer Philoſophiſcher Spruch ſagt: Wann man etwas machen will/das den Metallen ſoll tüchtig ſeyn/ſo muß es auß Metallen/durch Metallen/und mit Metallen geſchehen. So warnet jedoch Sendivogius hinwiederumb außtrücklich/und mit folgenden Worten: Hanc tibi habeto cautelam (ait) ne in metallis vulgi illud quæras punctum (ſcilicet ſemen metallorum) in quibus non eſt: Nam hæc metalla, præſertim aurum vulgi, mortua ſunt, ſed noſtra ſunt viva Spiritum habentia, quæ omninò ſumenda.

Dahero und gleich wie hierauß überflüſſig erhellet/daß keine gemeine/ſondern allein lebendig- und geiſtliche Metalla, und Mineralia, eben ſo wenig auch ichtwas anders/ſo die Erde jemahls touchirt hat/zu unſerm Werck dienlich: Alſo ſeynd ſothane lebendig- und geiſtliche Metalla und Mineralia, und die Wurtzel/und Samen der Metallen nirgend anders/als im Waſſer zu ſuchen/oder zu finden. Allermaſſen

es der seel. Arnd / so wohln der Author des Tractats de Metamorphos. Metallorum, und andere mehr / ebenfalls außtrücklich bezeugen; Wie ingleichem oben / welcher gestalt in dem Wasser / und zwar in specie in dem Regenwasser Gold sey (dann das Philosophische Oel und Gold notoriè eins ist) experientiâ ipsâ: so wohln auch und nemblich in dem ersten Capitel dieses Andern Theils / von der Natur / dargethan / und erwiesen worden / daß das Wasser lebendig sey und ein Leben habe. Worauß folgt / daß solch Gold ebenmässig lebendig seyn / und ein Leben haben müsse; Gestalten auch sonsten (wann es nicht lebendig- spiritualisch- und Philosophisch Gold oder die Goldwesenheit gewesen) andere geringere Metall nicht damit in Gold tingirt werden können / und es nochmahln darbey bleibt: **Daß kein schwaches einem andern zu helffen vermag.**

Daß aber die Philosophi unserm Subjecto so viel mineral- und metallische Nahmen gegeben / schliesse ich an mei-

meinem wenigen Ort / daß es erstlich darumb geschehen / weil es die metall- und mineralische Natur vor allen andern gantz reichlich hat/sonderlich aber/ und zum andern/ist zu distinguiren inter materiam crudam & materiam à superfluitatibus jam separatam; Wiewohl sie es auch / drittens / die Unwissenden dardurch zu verführen: So dann/und viertens die Veränderung der Form- und Farben unsers Subjecti in dessen operation dardurch zu bemercken / gethan haben mögen: Inmassen nachgesetzte Sprüche bezeugen. Und zwar also singt die avicula Hermetis catholica: **Die** Philosophi **sagen**/ Antimonium **ist** Mercurius, **und** Vitriolum **ist** Sulphur, **dardurch sie ihre Meynung wohl zu verstehen geben / worinn unser Schwefel und** Mercurius **zu suchen sey. Nichts desto weniger / wann man der Natur ein wenig nachdencket/so findet sich** re ipsâ, **daß weder** Antimonium, **noch** Vitriolum, **zu unserm Vorhaben dienlich :c.**

Bevorab aber spricht Antonius de

Abbatia: Und wo ihr werdet wiſſen recht zu laboriren / ſo werdet ihr ſehen / unſer vegetabiliſch Saltz / unſer ſpiritualiſch gemachtes Gold / unſer Silber / unſer Bley / unſer Zinn / unſer Kupffer / unſer Eiſen / unſer Arſenic, unſer Salarmoniacum, unſern Vitriol, unſere Magneſiam, unſern Alaun / unſern Hybrith, unſern Sulphur, unſere Milch / Eſſig / und Kinderharn / das weiſſe Honig / den Brunnen / den Thau der himliſchen Gnaden / den ſauerſten Eſſig / unſern Wein / unſer gewürtztes Menſtruum, den geſegneten Götter-Tranck.

Worauß inſonderheit auch erſcheinet (neben deme dieſe Sprüche obangezogene / und beedes die bekante Sendivogianiſche / als auch die / in dem zu L. gefundenen Scripto enthaltene Wort / gleichfalls ſattſam erklären) daß die jenigen unrecht daran ſeynd / welche das gemeine / oder auch Römiſch- oder Hungariſche Vitriolum für das Subjectum artis Hermeticæ halten wollen: Sintemahln / und ob ſie ſchon dieſe

rationes und fundamenta etwa für sich zu haben vermeynen möchten/als:

1. Daß von denen Philosophis ihr Subjectum also genennet werde.

2. Daß das Vitriolum auch gleichsam ein truckenes Wasser sey.

3. Daß die Philosophi von ihrem Subjecto also sprechen : Die Natur hats angefangen / aber nicht außgemacht. Welches dann von dem Vitriolo ebenmässig könne gesagt werden.

4. Daß das Vitriolum viel vortreffliche Kräffte und Tugenden habe ꝛc.

So ist doch fürs erste/ vermög vorangeführter rationum und Sprüche gnugsam dargethan / was die Philosophi mit solchen und andern dergleichen Nahmen bedeuten wollen. Wie auch

Fürs zweyte oben im Ersten Theil gnugsam gemeldet worden/was eigentlich das Philosophische truckene die Händ nicht netzende Wasser seye.

Drittens stehet jenigem Spruch : Die Natur hats angefangen ꝛc. (under andern und mehrern) stracks

dieſer entgegen: So balden unſere Materia die Erde berührt / ſo iſt ſie zu unſerer Kunſt nichts mehr nutz. So dann/und

Viertens des Vitriols vortreffliche Kräfften und Tugenden anreichend/ will ich ihme an meinem Ort / dieſelbe gantz nicht benehmen. Es folgt aber keines wegs: Dieſes oder jenes Subjectum hat viel und vortreffliche Tugenden: Ergò, ſo iſts ein Subjectum universale und catholicum. Inmaſſen weder à priori, noch à poſteriori demonſtrirt werden kan / daß der Vitriol ein Universale ſey/und die Univerſal-Krafft habe/ſondern es iſt vielmehr gleichfalls bekant / und unlaugbar / daß er / wie alle andere Mineralien/ein particulare. (Sintemahln und ob ſchon die Erde an ſich ſelbſt univerſal, ſo iſt doch alles/ was auß derſelben kombt/ und in derſelben generirt wird/particular) dahero auch keine Univerſal-Medicin noch Tinctur daraus zu præpariren. Auff obige hierinn beſchehene Deduction und beygebrachte fundamenta mich beruffend.

Wel-

Welches alles und was bißanhero von der Materia der Metallen gesagt worden/und noch gesagt werden wird/ ich nicht weniger von denen Edelgestei- nen will verstanden haben. Inmassen auch bereits oben im fünfften Capitel erwehnet worden / daß selbige auß eben der materia, wie die Metalla (& quidem etiam primâ instantia, absque ullo semi- ne, seu materiâ proximâ) entspringen. In Erwegung / wie vorgedacht / das Wasser und die Elementa, die minera- lische Natur actu & potentiâ haben. Deme dann ebenfalls keinen Abbruch thut / daß der Philosophorum Mey- nung nach / der Diamant allein auß dem vapore Naturæ, ut loquuntur, & absque Sulphure gezeugt werde. In Betrachtung derselbe so wenig ohne Schwefel/als ohne Saltz (utpote quod teste Nuysemann. ipsi duritiem præbet) seyn kan. Taceo quod aliàs in nostrâ Philosophiâ utrumque & album & rubrum Sulphur detur.

Das Siebende Capitel.
Von den Wassern auf- und in dem Erdboden.

Q.

NAchdeme oben statuirt: welcher gestalt das Regenwasser (wie auch andere Wasser) in der Scheidung an sich selbst nicht verändert worden/und derowegen auß jetzt- und offtgedachtem Regenwasser / als einem Subjecto catholico, eine universal-Medicin und Tinctur zu Verbesserung der Metallen præparirt werden: Ob dann solches nicht ebenmässig auß dem Meer- und andern Wassern auf- und in dem Erdboden geschehen könne?

R. Auff sothane Frag antworte ich kürtzlich: Ob schon oben/was massen die Wasser an sich selbst nicht verändert / statuirt; so ist jedoch dabenebenst angezeigt / wie je eines durchsichtiger / dünner / und zarter / auch von mehrer Krafft/und Würckung/weder das andere gemacht: Gestalten auch je eines an ein ander Ort / weder das ande-

andere verordnet worden. Derohalben ein anders ist das Wasser ober dem Himmel / ein anders das Regenwasser / ein anders das Meer- und andere daraus herkommende / und wiederumb dahin fliessende Wasser auff- und in dem Erdboden: Wie dann in einem die animalische: in dem andern die vegetabilische: und wiederumb in einem andern die mineralische Natur ꝛc. prædominiret.

Gleich wie nun oben im Ersten Theil angezeigt worden / daß GOtt der Allmächtige in der Schöpffung / das gröber- und schwerere der Wasser undem gegen das Centrum verordnet / und daraus vornemlich die animalia und vegetabilia geschaffen; Inmassen Er ihnen zu dem Ende / und solche herfür zu bringen / einen sonderbaren Seegen und Befehl gegeben; Also will ich mich so viel diese Frag anbetrifft / auff das in vorhergehendem Capitel von dem Schmaragd angezogene / auch folgendes Exempel beruffen haben / da obberührter Fürstl. Medicus mir ferner er-

zehlt/welcher gestalt Dr. Bier/eben auß demselben Wasser / neben gedachter Massa pellucida, ein schön granum Solis bekommen / und unden in fundo des Geschirrs gefunden : Welches dann/ daß es corporalisch Gold gewesen / ein jeder ohnschwer erachten kan.

Worauß also klärlich erscheint/daß sothane Wasser allein corporalische und todte zu unserer Kunst undienliche/und keine geistlich- und lebendige zu derselben gehörige metalla und mineralia haben; zu deme die Erde in der Tieffe/ alwo diese Wasser entspringen/gantz mineralisch; hingegen der allgemeine/aller Eigenschafften fähige WeltGeist nicht feyert/sondern in solchen mineris sich so balden specificirt. Wie dann auch demnächst dieses zu observiren/daß keine Elementa, so von Gott dem Allmächtigen einen sonderbahren Seegen und Befehl / sondern solche / die denselben nicht empfangen / zu unserer Kunst erfordert werden. In Erwegung ob schon dieselbe an sich selbst vorangeregter massen ebenfalls universal; Ingleichem be-

rühr-

rührter Seegen und Befehl nur allein auff die animalia und vegetabilia sich erstreckt/so seynd jedoch solche Elementa auch quoad hunc ordinem, und was die mineralische Natur anbelangt / in ihrer Eigenschafft particular. Derohalben so wohl auch propter ipsarum spissitudinem, keine geistlich-und lebendige Metalla in ihnen zu finden. Gestalten dann was oben gesagt worden / daß das Gold/so durch die Kunst auß dem Wasser gebracht werde / lebendig sey / und ein Leben habe / von denen Wassern/die/wie erwehnt/ keinen sonderbaren Seegen und Befehl von Gott dem Allmächtigen empfangen / und nicht von jenen zu verstehen ist; Als daraus zumahl / in Betrachtung / sie sich auff- und in dem Erdboden befinden / keine Erde / so über unsern Häuptern geschwebt / kommen kan. Allermassen/ und ob zwar nicht ohne / daß mehrbedeuter Spiritus, sonder die Erde nicht zu coaguliren noch zu figiren. Gleich wie aber fürs Erste nach Lullii und des Authoris des Eröffneten Philosophi-

schen

schen Vatter-Hertzen wohlmeynender außtrücklicher Lehr und Erinnerung/ nicht die Erde/die wir mit unsern Füssen betretten / sondern eine Philosophische und eine Erde/die angeregter massen / über unsern Häuptern schwebt/ hierzu gehörig; Also muß fürs andere solche Erde von allen superfluitatibus liberirt , gantz rein und ohne Macul seyn. Da alsdann diese seine eigene Erde / und die Hände nicht netzendes Wasser / wann es wieder mit sothanem Spiritu, sampt dessen Seel/als dem lebendigen Gold imbibirt, und fermentirt, auch so dann wachsflüssig gemacht/ oder nach Redart des Eröffneten Philosophischen Vatter-Hertzen/ mit dem wässerigen Feuer und feuerigem Wasser gewaschen und gebadet/ auch nach deme die Materi gummosisch worden/ mit dem Philosophischen Feuer außgekocht wird / sich in Krafft und Tugend dergestalt vermehret / daß es nicht nur alle unvollkommene Metalla in pur Gold tingiren / sondern auch alle Ungesundheit des menschlichen Leibs hin-

weg nehmen kan: Und wer durch Gottes Gnade so weit kommen / der weiß gewiß/daß das Wasser schwerer/weder die Erde ist.

Dieses wenige habe ich in supplementum etlicher massen dessen/ was oben de secundâ operatione angeregt/ alhier also obiter notiren wollen. Ad propositum aber wieder zu kommen/ so schliesse ich auß bißhero angeführten/ auch andern mehr Ursachen nochmahln/daß weder auß dem Meer- oder andern Wassern auff- und in dem Erdboden / noch einigem andern Dinge/ das die Erde jemahls touchirt hat / eine universal-Medicin, und vorträgliche Tinctur zu Verbesserung der Metallen/ præparirt werden möge.

Alwo dann im Gegenfall ebenmässig unfehlbar folgt/ weil auß dem Regenwasser / vermög mehrangezogenen Exempels / ein lebendig- spiritualisch- und tingirendes Gold zu wegen zu bringen/daß es/wie oben in definitione angezeigt / keinen sonderbahren Seegen/ und Befehl von Gott dem Allmächti-

gen empfangen / auch seine Residenz in der Lufft / und under der Feste des Himmels habe.

Worbey ich mich nicht minder letzlichen des Thaus erinnere / da ich nicht sehe / wie demselben / umb bißhero angeführter Ursache willen / der Nahme universal zu denegiren / auch ein oder andern theils das was Noldius (referent. Sperling.) davon rühmet / zu widersprechen. Zu geschweigen / daß er dem Subjecto artis Hermeticæ mehrers / weder das Regenwasser zu vergleichen. Sintemahl aber meine Gewohnheit nicht ist / nur blosse Speculationes an Tag zu geben; Und ich dann von diesem Subjecto nemblichen dem Thau ꝛc keine Experienz, wie von dem Regenwasser / und sonderlich (GOTT sey gedanckt) dem Subjecto artis Hermeticæ habe: Als will ichs andern anheim gestellet seyn lassen. Worbey ich dann zu vermelden nicht umbgehen kan / was massen .. B. seinen Spiritum Mundi, Aurum Auræ und Balsamum Mundi, gantz unrecht für eine Hermetische Medicin venditi-

ditiret. In Erwegung/es gehe gleich eine oder die andere auß dem Thau/oder dem von Dr. Nietardten beschriebenen/ und gleichfalls also genannten Spiritu Mundi; So ists dannoch keine Hermetische Medicin, wie besagter sein Spiritus Mundi, Aurum Auræ, und Balsamus Mundi (als welcher zumahl vielmehr ein Excrementum, weder eine Hermetische Medicin ist) so wohl auch sein Aurum Auræ intitulirtes Scriptum selbst bezeugen; darinn er under andern außtrücklich bekennt/daß wann sein Aurum Auræ an die Sonne gesetzt/ selbiges bleich werde / und die Farb verliere. Woraus also satsam zu erkennen/ daß es kein Aurum Philosophicum Hermeticum seye: Derowegen Er auch den Nahmen Hermes unrecht führet / und zu Erlangung des Lapidis Philosophorum sich vergebliche Hoffnung macht. In fernerer Betrachtung/ ob schon obē im Ersten Theil gedacht worden/ daß der Wind und Lufft der Philosophorū Spiritus Mundi sey/ ist doch solches allein respectivè zu verstehen. Allermaß

maſſē bekant/ dz underſchiedliche Regiones der Lufft: So seynd beede die Feuer und Waſſers Tinctur, das fermentum und der Azoth zu dem Philoſophiſchen Werck gehörig: Geſtalten es an einem allein nicht genug / wie unden erwehnt werden wird/ dabenebenſt auch ein-für alle mahl beede auß einer Wurtzel gehen müſſen. Gleichwohl will ich sein B. Fleiß und curioſitêt gerühmet/ auch seine Medicin, was das Aurum Auræ und Spiritum Mundi anbelangt / nicht verachtet haben / ſondern bekenne mit dem Authore der Offenbahrung Göttlicher Majeſtät/ daß in dem Wind und Lufft nicht wenig Geheimnuß seyen. Es mangelt aber/ ſage ich nochmahln/ dem B. einen als den andern Weg das rechte Geheimnuß. Will geſchweigen, daß die Aſtronomia Inferior für phantaſtiſch haltet / wann man den Lufft durch ſonderbahre Inſtrumenta aufffängt: Und was weiter den Mayenthau anbetrifft / ohngeachtet derſelbe oberwehnter maſſen dem Subjecto artis Hermeticæ ſich eines theils mehrers/
weder

weder das Regenwasser vergleichen lässt/ist solcher dannoch nicht jetzt- und offtgedachtes Subjectum.

Sonsten und daß auch nur der destillirte Mayenthau in hitzigen Kranckheiten grosse Hülffe thut / mag ebenmässig nicht unbekannt seyn.

Im übrigen habe ich bey gegenwärtigem Capitel auch dieses anmercken wollen / daß weil das Wasser anatisirt werden kan/darauß abzunehmen / daß es auch ersten anfangs ein / wie mehr erwehnt / gleichförmiges (ob schon rohes) Wasser/und kein confusum chaos, kein Mischmasch ꝛc. gewesen. In Ansehung/ wir die Natur durch die Kunst zwar verbessern / aber nicht verändern können ; **Wie auch ein jedes Ende so wohl von seinem Anfang/als ein jeder Anfang von seinem Ende zeugen thut.**

Welchem ebenmässig nichts derogirt , daß die daraus gescheidene Elementa einander/auch das Wasser contrar-und widerwärtig. Et quod de privatione ad habitum non fiat regressus.

An-

Anerwogen / ſolche jetztmahlige disproportion, contrarietêt und Widerwärtigkeit nur accidental und nicht ſubſtantial, und die Elementa allein quoad qualitates & accidentia, nicht aber quoad eſſentiam gegen einander disproportionirt und einander zu wider ſeynd. Geſtalten auch mehrangeregte anatiſatio, und perfectio noſtri Magiſterii, nicht anders / als (wie abermahl obgedacht) ſuperflua removendo geſchihet / ſecundum illud vulgare; Nihil addendum, nihil minuendum, ſed tantum ſuperflua removenda. Hingegen aber iſt ſolch Magiſterium ſo wenig wieder in ſeine vorige Form und cruditêt zu bringen / ſo wenig / als auß Meel wieder Korn zu machen ꝛc. Da alſo vorangezogenes axioma (nimirum de privatione ad habitum non fieri regreſſum) waar bleibt.

Will demnach dieſes Capitel nunmehr / uñ zwar mit nachfolgender nicht allein meinem Inſtituto gemäſer / ſondern auch ſonſt nothwendig erachteter Frag beſchlieſſen. Nemblich: Ob die in

Dr. Helvetii Vitulo aureo **befindliche/ von dem so genannten** Elia artistâ **gegen ihme geredte Wort: Daß das gantze** Philosophische **Werck / in vier Tagen / im freyen Feuer / und im Tigel verrichtet werde ꝛc. dem Buchstaben nach zu verstehen?**

Daß nicht wenig der jenigen seyen / welche uff diese Meynung gerathen, und solche Wort dem Buchstaben nach verstehen / auch hierdurch irr gemacht werden / ist ausser Zweifel. Massen einer der nicht geringen Verstand in nostra Philosophiâ & arte zu haben / sich persuadiren möchte / sothane Meynung gegẽ mir auffs äusserste behaupten wollen. Aber: O des grossen Irthumbs! O der groben Unwissenheit der Natur! Sintemahln / und wann wir dieselbe nur im wenigsten betrachten / so befinden wir / daß sie in allen dreyen Regnis, in ihren operationibus, per gradus, und nicht per saltus, auch gantz lieblich / und keines wegs gewaltthätig agiret / nicht weniger alles mit der Zeit verrichtet / und vor der Zeit nichts herfür bringt.

Da-

Damit ich nun ohne fernere Umbschweiff recht zum Zweck schreite / so will ich einem jeden frey stellen / zu glauben / oder nicht / daß ich die Materiam Lapidis bißhero recht beschrieben. Es wird aber ein jeder / der anders gesunder Vernunfft / mir gleichwohl wenigst hierinn Beyfall geben / daß es ein für alle mahl eine gantz rohe materia seye. Dargegen ist ausser Zweiffel / daß der Lapis Philosophorum das aller perfecteste Wesen ; als welches dann auch obgedachter massen ausser des Menschen Seel / das alleredelst- und köstlichste Ding auff Erden. Wie kan nun demnach der Vernunfft und der Natur gemäse seyn / daß eine dergleichen rohe materia, in vier Tagen / in einem ebenmässigen / und dem allerstärckesten Grad des Feuers zu ihrer plusquamperfection mag gebracht werden?

Jedoch will ich weder D. Helvetium, noch gedachten Artisten Lügen straffen / sondern sage vielmehr / daß sie beede die Warheit geredt haben ; Allein auff folgende philosophische Weiß / daß nemb-

nemblich durch die vier Tage die vier Hauptfarben verstanden werden; wie ich auch solcher gestalt und sothaner Philosophischer Redart nach / mich (Gott sey gedancket) rühmen kan/ daß ich den Lapidem perfectum oder Regem rubrum in dreyen Tagen (anerwogen eigentlich nur drey Hauptfarben seynd) verfertigen sehen.

Deßgleichen redt gedachter Artista auch gar recht/wann er spricht/die Philosophi hättens nicht anzeigen wollen/ (wie bald das Werck zu verfertigen) massen sichs auch nicht eigentlich thun lässet: Dann es ist zwar waar / daß/ wie vor gedacht / die Natur ihre Zeit hält / und vor der Zeit nichts herfür bringt / als nemblich und zum Exempel / daß man im Frühling nicht ernd- ten / und im Sommer nicht Wein le- sen kan ꝛc. Es gibt aber dannoch die Erfahrung/daß nach deme die Sonne viel oder wenig scheinet/ je einmahl die Früchten und Weintrauben eher/oder langsamer zeitig werden / weder das andere mahl. Eben also ists auch mit

diesem Werck beschaffen/und nach deme man fleissig oder unfleissig ist / das Regiment des Feuers recht oder unrecht führet/wird das Werck eher/oder langsamer verfertigt / auch wohl gar verderbt.

Darumb sage ich / wann man das Wasser von einer Farbe in die andere/ biß auff die höchste Farb und fixe röthe gebracht/so hat man die Tinctur. Gestalten mir auch hierinn Rosarius beystehet/in dem er spricht: Fili moneo te, quod totum intentum tuum sit in decoctione aquæ, & ne tædeat te si vis habere fructum, & non cures de aliis rebus vanis, nisi de solâ aquâ, coque ipsam paulatim putrefaciendo, donec mutetur de colore ad colorem perfectum &c.

Aber darzu gehört Zeit und Gedult/ wie der Filius Sendivogii gleichfalls bezeuget: Zumahln der Teuffel / als ein abgesagter Feind der Menschen (und sonderlich der jenigen / so dieses hohe arcanum possediren: dann weil sie hieran test. iterum sæped. Fil. Sendivog. ein warhafftes Zeichen der Liebe Gottes gegen

gen ihnen haben/thut er dieselben desto mehr anfeinden) nicht feyert/sondern stets Hindernuß und Widerwärtigkeit erweckt; Massen ichs meines theils auch gnugsam erfahren/so gar/daß an dem Ort/wo ich die beste Sicherheit/dem Werck abzuwarten/erlangt zu haben/vermeynt gehabt/mir am meisten Hindernuß begegnet ist.

Sonsten was mehrberührter Artista von der operation im freyen Feuer meldet/das kan ebenmässig anders nicht/als von dem modo fermentationis Bas. clav. 12. davon obgedacht/verstanden: Wie dann das comburite æs nostrum alhier viel anders/weder durch Gewaltsamkeit des Feuers muß verrichtet werden; Ohngeachtet sonder das Feuer unser Magisterium nicht zu verfertigen. Welches zwar im übrigen ein Werck der Weiber/hingegen wiederumb ein Labor Herculeus genennet wird. Und wie beedes abermahl in seinem Philosophischen Verstand waar; Also ist auch hiehero gehörig/daß die Philosophi denjenigen/der das Summum Arcanum er-

langt hat/einem Equitem Aurei Velleris heissen/weil das feste Band der Natur (ut loquuntur) so hart und beschwerlich auffzulösen.

Da aber ferner zu wissen / daß nur ein einiges Ding in der gantzen Welt ist / welches das Gold radicaliter solviret: Und zwar thut es solches nicht durch seine corrosivitêt und Schärffe oder Stärcke/sondern allein durch seine mit dem Gold habende Gleichwesenheit verrichten; Wie auch übrigens sothane Aufflösung vielmehr subtili ingenio (ut formalibus utar Hermetis) deßgleichen durch Geschickligkeit / beharrlichen Fleiß / und Unverdrossenheit / weder durch Eyl und Geschwindigkeit ꝛc. geschehen muß. Gestalten sie die Philosophi sagen: **Daß das eyllen vom Teuffel her komme.**

Das Achte Capitel.

Von dem Wasser ober dem Himmel.

DAß Wasser ober dem Himmel seyen / wird niemand der gesunder Ver-

Vernunfft und ein Christ ist / also die H. Schrifft für waar hält / laugnen. Es lassen sich aber die Sophisten dieser Frag gelüsten. Nemblichen: Weil sonsten alles zu dem Ende geschaffen / daß es dem Menschen zu gutem kommen solle; und aber von dem Wasser ober dem Himmel (wie sie die Sophisten vorgeben) kein Tropffen herab / noch dem Menschen zu gutem komme! zu was Ende dann dasselbe geschaffen sey?

Diese Frag zu beantworten / ist erstlich zu wissen / daß uns Gottes Wunderwerck alle und gründlich zu erforschen unmüglich: Gestalten solches der Allweise GOtt / seinen frommen Knecht Hiob hiermit underweisen wollen / wann Er zu ihme under andern gesprochen: **Weistu wer des Regens Vatter ist** rc.?

Am andern / und dieweil deren so viel seynd / die ihrem eigenen Dünckel nach davon reden / werde ich auch einfältig sagen dörffen / daß ein weiser Baumeister gleich anfangs dahin gedencke / wie er sein vorhabendes Gebäu

mit einem guten Grund / auch sonsten also versehen und verwahren möge / damit es weder an einem oder andren Ort außweichen / und einen Fehler gewinnen könne. Ein Gewölb aber / je mehr es beschwehrt / je fester / und beständiger es dardurch gemacht wird. Deßgleichen ein Circul oder Kugel / wann sie in eine andre eingeschlossen / wird sie dardurch in ihrer Runde desto mehr erhalten. Eben also wird auch sothanes wunderbare Circul- und kugelrunde Gebäu / und Gewölb des Himmels / und die in demselben von dem Lufft beschlossene Erde / in und mit dem über solch prächtiges Gebäue ebenmässig wunderbarlich verordneten Last des Gewässers / in seiner beständigen Form und Runde conserviret / auff daß je eines in dem andern dergestalt gantz wunderbar bestehe / gleich wie dieses alles sambtlich zuvorderst in Gottes Wort bestehet: Dann es ist alles von ihm / und zu ihm geschaffen / und es bestehet alles in ihm.

Derowegen Drittens / und so wenig ge-

gelaugnet werden kan / daß Himmel und Erden dem Menschen zu gutem geschaffen/und zu gutem kommen, eben so wenig kan auch gelaugnet werden/ daß das Wasser ober dem Himmel demselben zu gutem erschaffen seye / und zu gutem komme. In gleichmässiger Erwegung / wie ebenfalls oberwehnt / die gantze Natur an einander hanget / und je eines in das andere seine Influenz und Würckung hat: Und gleich wie derohalben eines dem Menschen zu gutem geschaffen worden/ und zu gutem kommet / also und per consequens muß auch das andere demselben zu gutem geschaffen seyn / und zu gutem kommen.

Allermassen zum Vierten / obbedeuter Sophisten Irthumb/daß von dem Wasser ober dem Himmel kein Tropffen herab / und dem Menschen zu gutem komme / eigentlicher zu entdecken und zu widerlegen; also respondirt, und umb das Subjectum artis Hermeticæ desto eigentlicher zu beschreiben / auß offtangezogenem unserm Authore angezeigt

gezeigt wird / was gestalten das Wasser oben / und bey der Feste des Himmels / geistlicher Weise zu uns herab komme / wie auch der gantze Lufft voll Wassers seye. Welches zumahl dem Menschen gantz heylsamlich zu gutem kommet / angesehen / auß diesem Wasser / eben der rechte Balsam / und die allerbest- und heylsambste universal-Medicin zu præpariren: Dann das ist das rechte Element, so keinen sonderbaren Seegen / und Befehl von dem Allmächtigen empfangen: Das ist die beste güldine Kette / wormit die Erde an den Himmel geheftet: Das ist die rechte Erde / so über unsern Häuptern schwebt. Welches eine Erde von Anbegin / und doch nie keine Erde gewesen: Das Fischlein Echeneis: die Nympha Helmontii: des Theophrasti Electrum minerale immaturum: des Basilii übernatürlicher geistlicher Mercurius und himlischer Schwefel: ja sein des Basilii alles im allem. Allwo ich mich zwar zu erinnern weiß / was andere Philosophi de generatione nostræ materiæ

teriæ, de patre & matre spiritus mundi Sole scilicet & Luna &c. geschrieben haben / und solcher meiner Meynung zuwider scheinen möchte. Aber mit dieser dapffern Leuth Erlaubnuß / und Vorbehaltung ihrer Ehr / zu reden / oder zu schreiben / thue ich einem jeden Verständigen zu erkennen geben / ob solche ihre opinion (also simpliciter) bestehen könne? Sintemahl wider die Ordnung der gantzen Natur / daß das jenige / daraus ein anders geschaffen ist / von demselben wiederumb soll gezeuget werden / oder damit ichs in etwas klärer gebe / daß eine particular-Natur / so auß der universal-Natur geschaffen / hinwiederumb diese / nemblich die universal-Natur produciren und zeugen solle. Wie dann so wohl die Astra, als die Animalia, Vegetabilia, und Mineralia auß diesem Subjecto herkommen / und entsprungen seynd / und es also der Astral- animal- vegetabil- und mineralischen Natur theilhafftig ist / bevorab aber diese / die mineralische darinn prædominiret. So ist die di-

ſtinctio inter materiam univerſalem nondum ſpecificatam, & materiam metallicam per Naturam (ut ajunt) præparatam compoſitam & ſpecificatam &c. welche jetzt- und mehrangeregte Philoſophi beyzubringen ſich bemühen/ dißfalls auch nicht relevant: Inmaſſen ſothane præparatio, compoſitio, und ſpecificatio an ſich ſelbſt nichts anders / als die Würckung der Aſtrorum, und ſonderlich der Sonnen / in mehrberührtes Waſſer/daher der concentrirte Mercurius kombt. Wie ein jeder / der dieſes Waſſers Eigenſchafft/ und die Natur in hoc paſſu recht zu betrachten weiß / mir hierinn / auch daß unſer Subjectum alhie recht und eigentlich deſcribirt ſey/wird Beyfall geben müſſen.

Sonſten möchte einen oder den andern folgendes hiervon und dieſer meiner Meynung beyzupflichten abhalten/ weil nemlich viel ſeeligerwehnter Arnd auß dem Job inferirt: Expandes fortia æthera ſicut ſpeculum fuſum &c. Hingegen aber und im fall man ſich erinnert/

nert/wie es zugehet/wann es im Winter außwendig des Zimmers kalt/ und inwendig warm ist/daß die Fenster davon schwitzen/und also die Lufft durch das Glaß tringt / so wird man auch leichtlich begreiffen können / wie dieses Wasser durch die Feste des Himmels tringe/und dann obgedachter massen zu uns herab komme.

Letzlich sage ich meines theils / dem Allmächtigen GOtt abermahl inniglichen Danck / daß Er mich nach seiner unermeßlichen Barmhertzigkeit so hoch gewürdiget / und mir offtbedeutes Subjectum, und den König aller Geheimnussen (secund. Polemann.) eröffnet/ auch diese Königliche Wissenschafft verliehen hat / und lasse auff allen fall gleichwohl einen jeden bey seiner opinion verbleiben.

Das Neunte Capitel.

Von denen effectibus der Tincturæ Physicæ und des vollkommenen Elixirs.

DArvon ist bereits oben gehandelt/

und zwar von folgenden dreyen effectibus Anregung gethan worden / als nemblichen und vors Erste / daß durch diese Panacæam vermittelst Göttlicher Gnaden alle Kranckheiten und Schäden des menschlichen Leibs (und so wol die innerliche / als auch die äusserliche / benanntlich Fistula / Krebs ꝛc.) können curiret und geheilet werden / wie darvon die Authores, insonderheit auch das in folgendem Capitel bemerckte Theophrastische Epitaphium sattsam Zeugnuß gibt.

Deßgleichen und Zweytens ist oben vermeldet worden / was massen durch die Tincturam Physicam und das vollkommene Elixir, alle geringere Metalla in perfect gut Gold tingiret: Nicht weniger (Drittens) alle unedle und geringe / in köstliche und bessere / weder Orientalische Edelgestein verwandelt werden können.

Und so viel das Erste anbelangt / gleich wie ich biß dahero so viel erfahren / daß mit dieser Medicin, auch so gar / wann sie noch in infimo gradu,

alle Kranckheiten / so durch die Pharmacopœam zu curiren seynd / curirt und geheilet werden können / massen ich in Haupt-Kranckheiten / und hitzigen vergifften auch andern Fiebern / in Ruhren / Item in gefährlichen Nasenbluten / und andern Blutflüssen / deßgleichen in beschwerlichen Mutterschmertzen / nicht weniger in schweren und gefährlichen Geburten / Item in Miltzschwachheiten / Melancholia, Hectica, Engbrüstigkeit / und andern Zuständen / mehrmahln durch Gottes Gnade einem und andern Patienten stattliche Hülff geleistet ; Also ist hierauß ohnschwer zu ermessen / was von solcher Medicin, wann sie in summo gradu, für effectus zu hoffen / und daß sie insonderheit auch zu Verhütung aller Kranckheiten / und Erhaltung der Gesundheit sehr ersprießlich sey.

Hiehero gehört / was Helmontius schreibet : Sunt quædam Sulphura quibus correctis atque perfectis tota morborum cohors auscultat. Massen das Sal Philosophorum (als die Medicina

primi ordinis) gleichfalls in alle Kranckheiten zu gebrauchen / und mit einem einigen Loth desselben etlich hundert und mehr Menschen / am Fieber sicherlich zu curiren seynd. Welches ein zwar magerer / aber doch darbey starcker Doctor, auch wohl bey einem / oder dem andern Authore mag gelesen haben / deßwegen Er dann sehr eyfferig darumb bey mir münd- und schrifftlich solicitirt, und weil Er an der gratification, ob schon vielleicht noch zu zeitlich verzweiffelte / dieses Arcanum, und gleichsam den Hauptschlüssel der Hermetischen Kunst (in dessen Ermanglung die Astronomia inferior der Philosophiæ müssig zu gehen / außtrücklich warnet: Dann weme das Saltz der Weisen mangelt / dem mangelt auch ihre Weißheit / und die gantze Kunst.) Demnächst darff ich wohl und für gewiß sagen / daß der Sulphur und das Sal Philosophorum treffliche remedia wider das Fraischlein der Kinder seynd: Und zwar noch vielmehr das Compositum auß denselben. Gestalten so wohl ein- und das andere

prin-

principium und particulare, als das compositum und universale (nemblich die Medicina secundi ordinis) beedes kräfftig stärcken / und / falls sie recht applicirt werden / die materiam peccantem (so nichts anders ist / weder ein schwartzer Schleim / wie es weyland Herr General Spar / durch erfahrne Medicos, und Eröffnung eines an dieser Kranckheit gestorbenen Kindes / weißlich erforschen lassen) ohne allen Schaden und Gefahr außführet; welches keine Medicin in der Apothecken zu thun vermag. Und zwar seynd bedeute remedia nicht allein den Kindern / sondern auch denen Alten in solchen Zuständen / deßgleichen im Podagra und andern hefftigen Kranckheiten ebenmässig sehr vorträglich / also / daß ihnen abermahl keine Medicin in den Apothecken zu vergleichen.

Da aber gleichwohl / damit ich wiederumb ad propositum schreite / ein anders ist / die Tinctura Physica, und die Medicina tertii ordinis, als welche nicht nur oberwehnter massen / alle Kranck-

hei-

heiten des menſchlichen Leibs (davon zwar Poleman. den Stein excipiret/hingegen aber ex Helmontio berichtet/ daß das Aroma Philoſophorum das ſicherſte Mittel ſey / für dem Stein zu bewahren/wie man auch von dergleichen particular, und inſonderheit dem Spiritu, damit F. Baſilius ſeinem Bruder den Schmertzen des Steins vertrieben/ in ſolcher Kranckheit/neben Gebrauchung anderer darzu dienlichen Mittel / treffliche Hülff erfahren wird) ſchleunig hinweg nehmen / und alle imperfecte Metalla in Gold tingiren / (ſo die Medicinæ primi & ſecundi ordinis keineswegs zu verrichten vermögen/weil kein corpus oder materia in die andere würcket / ſondern allein die Spiritus tingiren und transmutiren) deßgleichen die geringe Edelgeſtein in vollkommene verwandeln/ſondern es kan auch Viertens der Lucernæ Salis Philoſophorum und anderer Authorum ebenmäſſigem Bericht nach / hierdurch das Glaß gleichfalls alſo zugerichtet/und bereitet werden / daß es ſich dehnen und häm-

mern lasset. Wie dann fünfftens mehrangezogener Author der Lucernæ abermahl bezeuget / was massen sothane Tinctur alle Pflantzen / Bäume / Stauden / und Kräuter rc. mit ihrer grossen wunderbaren Tugend und Wärme lebendig mache / und derselben fruchtbringende Kräffte dergestalt stärcke und erwecke / daß wann man im Anfang des Frühlings eine quantitêt dieser Medicin in Wasser zerlasse / und in den Kern des Weinstocks thue / so werden Blätter und Blüht daran herfür kommen / auch im Mayen derselbe Stock Frucht bringen. Welches alles dann die universal-Krafft unsers Subjecti abermahl gnugsam beweiset.

Worbey ichs auff dißmahl bewenden lasse.

Das

Das Zehende Capitel.

Q. Was zu dieser Kunst hauptsächlich zu wissen nöthig sey und erfordert werde: Wie dasselbe zu erlangen/ auch im übrigen ein Scrutator artis qualificirt und beschaffen seyn müsse?

R. DAs erste Membrum dieser Quæstion anbelangend / wird darzu hauptsächlich erfordert; 1. Cognitio Naturæ. 2. Cognitio Materiæ. 3. Processus. 4. Vita Christiana. Sintemahln und gleich wie man sine cognitione Naturæ, ad cognitionem Materiæ nicht gelangen kan/ also ist sine cognitione materiæ aller Proceß und Practic, Müh/ und Arbeit/ vergebens / und sine vitâ Christianâ, wird man kein glückliches End erreichen. Dahingegen ex cognitione Naturæ, man ad cognitionem Materiæ leichtlich gelangen mag: und wann man cognitionem Naturæ & Materiæ hat/ so findet sich auch leichtlich der Proceß, sonderlich und wofern man die labores der Natur gemeeß anstel-

stellet; Da dann und weil man hierdurch in die gröste Geheimnussen der Natur eingeführt / nicht allein die Erkäntnuß der Allmacht/Allweißheit/und Barmhertzigkeit Gottes / und dahero wiederumb der Glaube und das Vertrauen zu seiner Göttlichen Barmhertzigkeit / vermehrt (massen ein solches durch keine Wissenschafft mehrers als durch diese geschehen kan) sondern auch man einfolglich zur Danckbarkeit gegen dieselbe/und einem Christlichen Leben auffgemuntert wird.

Welches alles aber fürs zweyte zu erarnen/ebenmässig vonnöthen ist/daß man sich übe und anhalte: Prece, lectione, meditatione, & labore: Ich sage prece: In Erwegung alle gute und vollkommene Gaben(insonderheit aber Weißheit / die aller Kunst Meister ist/ Sap.c.7.) von oben herab / von dem Vatter des Liechts kommen; Wie auch in specie von dieser Wissenschafft Dionys. Zacchar. schreibet: Nostra scientia est tam divina, ut semper fuerit & sit adhuc impossibile hanc innotescere homi-

nibus,

nibus, quocunque ſtudio vel induſtriâ quâvis, etſi omnium ſapientiſſimi ſint, atque doctiſſimi Philoſophi, niſi primum à Deo ſit inſpirata &c. Und wiewohl lectio & meditatio gleichfalls keines wegs hindan zu ſetzen / auch man ſo dann / wann man durch dieſes Mittel eine gute Theoriam und cognitionem Materiæ acquirirt, kühnlich ad reliqua ſchreiten / und den laborem vor die Hand nehmen mag / als wordurch der Verſtand der Philoſophiſchen danckelen Sprüche deſto beſſer zu erreichen / und zu würcklicher Erkänntnuß der Natur zu gelangen: Zu deme ſonder die Hand-Arbeit das Werck nimmer zu verfertigen; So iſt doch abermahl Gott zuvorderſt umb ſein Gedeyen inſtändig anzuflehen / und zu bitten / damit unſer leſen / meditiren / und Arbeit nicht vergeblich ſey / ſondern man ſeinen Zweck erreichen möge.

Weßwegen / und was das dritte membrum anreichet / der jenige / ſo vielerwehnter Kunſt nachtrachtet (neben einem ſubtilen Ingenio. ſecund.

ſæped.

(sæped. Fil. Sendivog.) auch ein gedultig und standhafftig Gemüth haben solle / auff daß er sich nicht durch ein- und andre Sophisterey und Betrug / oder ander Geschwätz (es ist dieser oder jener 30. 40. ein anderer 50. Jahr damit umbgegangen / und hat viel daran gewendet / und nichts außgerichtet rc.) irr machen: oder auch auß Verdruß das Werck ligen lasse / und sein Vorhaben unzeitig quittire. Welches sonderlich / wie ichs meines Orts beobachtet / von den jenigen geschiehet / und bey denen statt findet / die ohne einige zuvorhero beygelegte Theoriâ und geschöpffte gute fundamenta, allein auff zu Hand bringung ein- oder andern Procefs, stracks zum Werck schreiten / und den Procefs zu elaboriren sich understehen / da sie dann mehrmals / ob sie schon die rechte Materiam haben / gleichwohln / wann das Werck nicht ihrer Meynung nach succediren will / in Zweiffelhafftigkeit gerathen / dasselbe bald auff diese / bald auff jene Weiß anders anfangen / und endlich /
wann

wann sie nichts außrichten können/ selbiges gäntzlich ligen lassen / ja auch noch wohl in solche Wort außbrechen/ und die Kunst für unwarhafftig außruffen dörffen.

Ob aber diese bey GOtt mehr Verantwortung haben werden / oder jenige/welche offtgedachte Kunst vor Teuffels-Werck halten / oder dieselbe / als thäte sie auß sein des Teuffels Eingeben herrühren / außschreyen / das stehet dahin.

Von welchen und andern Calumniatorn noch mehrers zu reden / insonderheit aber dem sonst berühmten Historico Zeillero, der den Theophrastum in specie dißfalls nicht wenig angreiffet/zu begegnen wäre. Dieweil aber das zu Saltzburg ihme Theophrasto zu Ehren auffgerichtete Epitaphium ein anders zu erkennen gibt/als darinn under andern folgende formalien enthalten: Conditur hic Philippus Theophrastus insignis Medicinæ Doctor, qui dira illa vulnera Lepram, Podagram, Hydropysin, aliaque insanabilia corpo-

ris contagia mirifica arte sustulit &c. Deßgleichen offterwehnter berühmte Theologus Johann Arnd selbst/ Ihne den vortrefflichen Teutschen Philosophum nennet: So lasse ichs auff dißmahl hiebey bewenden.

Dabenebenst muß ich jedoch dieses ebenfalls von mehrerwehntem Theophrasto rühmen / daß ich quoad secundam operationem, deßgleichen und bevorab was die multiplication anbelangt/gute Erläuterung bey demselben gefunden. Massen ich auch im übrigen auß seinen Schrifften so viel ersehen/ daß er GOTT den HErrn für seinen Schöpffer (dem er auch nicht weniger seiner Kunst halben die Ehre gegeben) und nächst Erinnerung des Falls Adams und Evæ / und per consequens seiner sündlichen Geburt / JEsum Christum für der Welt Heyland erkennet / die Aufferstehung der Todten und ein jüngstes Gericht geglaubet/ und des ewigen Lebens getröstet; Wie Er dann solchen seinen Glauben mit der Liebe gegen dem Nächsten nicht allein

lein auff obgedachte Weiß / ſondern auch mit Außtheilung ſeiner Güter under die Armen treulich bewieſen / und vorgedachtes ſein Epitaphium abermahl mit folgenden Worten bezeuget: Ac bona ſua in pauperes diſtribuenda, collocandaque honoravit &c.

Ich bin des Theophraſti diſcipul nicht/geſtalten ich auch deſſen Schrifften/auſſerhalb der jenigen Puncten/davon alhier Anregung geſchicht / wenig geleſen / gleichwohl habe ich zu Beobachtung meines Zwecks. das jenige / was ich bey ihme auß angeregten ſeinen Schrifften geſchöpffet / alhier zu vermelden nicht underlaſſen wollen; Gleich wie ich auch zu ebenmäſſigem Ende/ ſo wohl zu Bezeugung/ daß ich dem Theophraſto in ſeinen Irthumben nicht beyzuſtehen begehre/ nachfolgendes Capitel anhero ſetzen thue. Jedoch zuvorderſt wieder ad propoſitum zu kommen / und gegenwärtiger quæſtion und deren letzten membro vollend abzuhelffen / ſo berichte ich ferner / daß der jenige/ſo dieſer Kunſt nachtrachtet/

mit andern Geschäfften nicht beladen/ auch bey guten Mitteln seyn/und darmit sparsam umbgehen muß/auff daß er vors Erste durch frembde Gedancken an seinen Meditationibus nicht gehindert/noch durch andere Geschäffte dem Werck obzuligen/abgehalten/oder aber auß Mangel der darzu benöthigten Unkosten/ darvon unzeitig abzulassen/verursacht werde. Darumb auch Geber. test. Lucernâ Salis Philosophorum erinnert. Expedit etiam,inquit,ut suam pecuniam custodiat(Artifex)nec eam præsumptuosus vanè distribuat, ne fortè si jam propinquus fuerit veritati, non habeat ulterius undè laboret. Ohnangesehen zwar so grosse Unkosten/ausser den Lebens-Mitteln / als die man keines wegs entpehren kan / darzu nicht erfordert werden: Sintemahln die Materia bey denen Materialisten umb ein geringes / oder auch wohl sonsten vergebens zu bekommen ; wie ingleichem die Instrumenta dieser Zeit in zimlichem pretio seynd.

Das Eilffte Capitel.

Von des Theophrasti Homunculis, und was davon zu halten sey.

ANtonius de Abbatia sagt / daß einem Philosopho zwey Dinge gebühren / Erstlich daß er keine Unwarheit fürbringe / zum andern / daß er einen / so Unwarheit vorbringt / offenbahnen. Wie ich nun biß dahero das Erste getreulich observiret / also habe ich jedoch hingegen das Andere underlassen / und ob ich wohl eines und des andern Philosophi Opinion hierinn widerlegt / dessen Nahmen nichts desto weniger mit Stillschweigen übergangen / oder denselben nur mit Buchstaben bemerckt / umb dardurch desto mehr zu bezeugen / daß ich niemand zu offendiren gemeynt bin. Nachdeme ich aber oben in vorhergehendem Capitel des Zeilleri mit Nahmen / und daß Er den Theophrastum angegriffen / gedacht / als habe ich alhie des Theophrasti Nahmen ebenfalls melden wollen.

Zur

Zur Sache selbst aber zu schreiten / ist zu wissen / was massen Theophrastus (lib. 1. de Generatione rerum naturalium) vorgibt / daß ein Mensch ausserhalb weiblichen Leibes und einer natürlichen Mutter / durch die Spagyrische Kunst könne gebohren werden / und zwar auff folgende Weiß / daß man nemblich das Sperma eines Mannes in verschlossenen Cucurbiten / wie Er an besagtem Ort ferner außführlich schreibet / und alhier unnöthig zu erzehlen / in ventre equino tractirt, ein recht lebendig menschlich Kind / mit allen Gliedmassen / wie ein ander Kind / das von einem Weibe geboren / doch viel kleiner / darauß werde. Welches ein groß Miracul und Magnale DEI, und ein Geheimnuß über alle Geheimnuß / auch ein Geheimnuß bleiben soll / biß zu den letzten Zeiten.

Da ich dann meines wenigen Orts befinde / daß der gute Theophrastus (sit salvus tamen ipsius honor) in einem doppelten Irrthumb begriffen gewesen / anerwogen / ob zwar hierauß scheinet /

daß Er de origine animæ ſo weit recht/ in deme er die creationem nicht / ſondern / daß die Seele propagirt werde/ geglaubet; So hat derſelbe jedoch hierin gefehlet / weiln Er 1. ſtatuiret, quod anima per ſolum patrem propagetur (ſive per eductionem, ſive per traducem, und wie ſeine Meynung dißfalls gewesen ſeyn mag/ das thue ich auff dißmahl an ſeinen Ort ſtellen) Wie Er auch 2. ſonſten die Ordnung der Natur diß Orts nicht betrachtet: Rectè, inquam, Theophraſtum contra creationem, ſed malè pro propagatione per ſolū Patrem ſenſiſſe, & contrarium opinantes, nec naturam nec ſcripturam hoc in puncto intelligunt. Moyſes enim creationem hominis maris & fœminæ deſcribens, ſpecialiſſimè refert, DEUM formatô Adamô ex glebâ terræ, ipſi inſpiraſſe animam in nares ejus, quod autem non dicit de fœminâ, ſed quum coſtam de Adamo ſumptam in mulierem extruxiſſet, viro illam adduxiſſe. Ex quibus patet, quod coſta iſta & ex ea formata mulier, jam fuerit animata: Siquidem

dem anima ſive ſpiritus hominis, ceu radius divinæ eſſentiæ, tradente D. Cartoloſſæo, & tanquam λόγῳ ὑποςατικῷ, non autem λόγῳ προφορικῷ, ſive Decreto aliquo particulari, ut brutorum & vegetabilium creatus, per ſe potentiâ & virtute multiplicativus eſt, quæ ſolâ ſumptione coſtæ de Adamo ab ipſo Creatore interveniente, in actum vel effectum deducta & promota fuit. Poſtea autem DEUS matrimonium inſtituendo, ſapientiſſimè ordinavit, ut per copulam fieret propagatio hominis & corporis & animæ, pronuncians & ſubordinans etiam in hunc finem verbum ſuum, ſcil. illam benedictionem: Creſcite & multiplicamini &c. Nec enim ulla generatio aut multiplicatio, abſque copulâ fieri poteſt: Nam licet anima per ſe uti dictum multiplicativa ſit, tamen ſola ſive maris, ſive fœminæ ſe multiplicare nequit, niſi per copulam alterius, quæ fit mediante conjunctione ſeminis utriusque, ubi ſtatim potentia & virtus multiplicandi in actum & effectum deducitur atque promovetur, &

quidem maximè mediante operatione dicti verbi & benedictionis divinæ: Creſcite &c. tanquam cauſæ ſubordinatæ. Exemplum quoque non diſſimile habemus in noſtrâ arte: Nam quemadmodum Magiſterium noſtrum alterutrô principiô & ſive fermento ſive Azoth ſolo ſumpto non poteſt perfici, ſed ambo adhiberi neceſsè eſt, ita etiam iſtud etſi perfectum, multiplicari nequit, niſi aliâ aquâ Mercuriali additâ. Et tunc videtur illud, quod in igne fluit, in aëre ſe coagulare, ſicut ante, quod in igne ſe coagulaverat in aëre fluerat.

Cæterum concludo, Animam primùm à Deo eſſe ortam, & adhuc oriri mediante ſcilicet propagatione & quidem modo prædicto. Hoc eſt arcanum, hoc eſt magnale DEI. Econtrà autem falſa eſt opinio Theophraſti de homunculis ſuis & generatione hominis extra matricem, & ſine matre naturali ex ſolo ſpermate viri, atque tanquam mera ſpeculativa, & ordini naturæ repugnans traditio omninò contemnenda.

Das Zwölffte Capitel.

Vom König Salomone / und ob derselbe von der Hermetischen Kunst gewust/solche gehabt/und exercirt habe.

DJe jenige / welche diese Kunst für unwahr außschreyen/brauchen unter andern vornemblich zu ihrem Behelff/ und wenden vor/daß Salomon davon nichts gewisst/ noch dieselbe gehabt und exercirt habe. Und wollen solch ihr suppositum daher beweisen / weil Er nemblich Gold auß Ophir holen lassen / vermeynend/ wann Er selbst Gold machen können / würde sothane Abholung nicht geschehen seyn.

So wenig aber folgt : Solomon hat Gold auß Ophir holen lassen. Ergò so hat Er nicht selbst Gold machen können. Eben so wenig folgt/wann Er schon nicht selbst Gold gemacht/oder mehrberührte Hermetische Kunst exercirt, Ergò so hat Er darvon nichts gewisst / noch dieselbe gehabt : Dann warumb er fürs Erste Gold auß Ophir

 holen

holen lassen / das wird in seiner Weißheit gnugsam angezeigt / nemblich dieweil Er / als ein weiser Mann / wohl gewust / daß GOtt nicht will / daß da ligen bleibe / was seine Göttliche Weißheit geschaffen hat. Am andern / so seynd deren heutiges Tags noch mehr / welche mit Beyseit- und Hindansetzung der Kunst und practic sich an solcher hohen Wissenschafft / und Betrachtung der Natur und Gottes Wunderwercken allein contentiren; Wie dann insonderheit Salomon sich in seiner Weißheit am 7. Capitel / und zwar billich rühmet / daß Er die Weißheit den Königreichen und Fürstenthumben / auch allen andern Schätzen und Reichthumben der Welt vorgezogen. Zu geschweigen / daß denselben die vielfältige Regierungs-Geschäffte abgehalten haben mögen / sothane Kunst zu exerciren. Gantz ohne jedoch nochmahln / daß Er darumb auch deren Wissenschafften / als des höchsten Schatzes der irdischen Weißheit (secund. Basilium ubi suprà) ermangelt ha-

haben solte. Zumahln Er der Weiseste unter allen Königen/ die vor und nach ihme / auch vermög der Historien die Kunst bey den Juden mehr / als etwa bey andern Nationen bekannt: Massen das Urim und Thumim nichts anders/weder das Album & Rubrum Philosophicum gewesen / wie in folgender Epistel/und dem dreyzehenden Capitel auch etwas davon Meldung geschehen wird. Zu deme und über diß alles mehrbesagte Wissenschafft höchstgedachtem König in seiner Wißheit an gedachtem 7. Cap. nicht undeutlich geschrieben wird / wann daselbst stehet: **Gott hat mir gegeben gewisse Erkäntnuß alles Dings / daß ich weiß wie die Welt gemacht ist / und die Krafft der Element.**

Meines Theils ist mir ebenfalls gnug/in deme ich zuvorderst GOTT und meinen HErrn und Heyland Jesum Christum/ und dann die Natur/ so weit gleichsamb in dieser Sterbligkeit zu kommen/erkenne. Derowegen/ und wie ich mit dem Psalmisten auß

dem 92. Pſalm intonire: HERR du läſſeſt mich frölich ſingen/von deinen Wercken/ und rühmen die Geſchäffte deiner Hände; Alſo thue ich im übrigen und auff allen fall mit dem Authore des Tractats de Metamorphoſi Metall. antworten: Si etenim ars hæc reale in Naturâ habeat fundamentum, cur ego ſollicitus eſſem, utrum hic vel ille intellexerit nec ne? ut qui cognoverimus ejus cultores atque peritos ſummo ſeſe ſtudio occultaſſe &c.

Das Dreyzehende Capitel.

HUjus Capituli locò duas epiſtolas inſerere libuit ſequentes, una nimirum Reſponſoria, altera Refutatoria, quæſtionem de Luce an ſit Accidens vel Subſtantia? tractantes, tum ob quæſtionem hanc ipſam, tum quod hujus, epiſtolæ ſcil. poſterioris, in antecedentis quæſtionis tractatione mentio ſit facta, tum etiam, quia alia plura noſtrum inſtitutum tangentia, maximè autem, quid per ſubſtantiam in hoc Tractatulo intellectum velim, in eâdem contineatur.

Prima Epistola.

Tit:

TRansmisit S.T. nudius tertius argumentum aliquod Syllogisticum Medico nostro D.R. opponendum, ex re Physica de Luce, an sit Substantia vel Accidens? desumptum hoc modo:

Quicquid per Verbum DEI creatum est, est Substantia. Atqui
Lux per Verb. DEI est creata.
E. Lux est Substantia.

Ad hoc argumentum ex tempore inferebam, quod stare nequeat, his motus rationibus, quia Major, quam S.T. existimabat per se & universaliter veram, mihi videbatur particularis, cum tamen in Prima figura (respondendo sil. primotenus ad formam) non debeat esse particularis propositio vel Terminus major, sicut est quando consideramus, quod etiam Accidentia, quæ non involvunt imperfectionem, & corruptionem, à DEO creata sunt, utpotè attributa, proprietates, qualitates & adjuncta rerum, color, calor, humiditas, frigiditas &c. quæ sunt Accidentia Substantiis

ſuo modo ad- & inhærentia, niſi principium Philoſophicum penitùs deſtruere conemur, quod à nullo unquam Philoſopho negatum fuit; quicquid enim eſt, aut eſt Subſtantia aut Accidens, & inter Subſtantiam & Accidens non datur medium. Ut autem in prædicta Schedula brevibus & quidem uno exemplo rem clariorem facerem, Speciem Accidentium adferebam, ſcil. Imaginem DEI in homine concreatam, quæ tamen eſſentiam non ingreditur, neque formam, neque materiam hominis, ut ſcil. tertiam Subſtantiæ cauſam, quæ in Naturâ non datur, non conſtituet; Ex quo exemplo elúceſcere poterat, quod major propoſitio ſcil. Si non omnia, quæ Verbo DEI creata ſunt, ſunt Subſtantiæ, eſſet particularis, ex quâ in prima figura certi nihil ſubſequi poſſet. Errore autem hoc ſotô & pro ratô habitô, facillimè concludi poſſe ſcribebam, quod & illud, quod in locum imaginis poſt lapſum ceſſit, eſſet Subſtantia, id quod peccatum, quæ opinio Flaccianorum:

Quic-

Quicquid in homine eſt, eſt Subſtantia.
Peccatum eſt in homine.
E. Peccatum eſt Subſtantia.

Alius ex errore error, & quidem Calvinianorum quorundam, ſi non directè, attamen per certam conſequentiam, quod DEUS ſit Author vel Creator peccati, & poſtmodum damnationis ex ſubſequenti argumento:

DEUS eſt author omnium Subſtantiarum.
Peccatum eſt Subſtantia,
E. DEUS eſt author peccati.

Qui errores, quamvis ſciam, quod hiſce S.T. non inhæreat, & aſſentiatur, debuiſſent ad abſurdum ex parte deducere, ex parte autem univerſalitatem termini majoris deſtruere; Quod ſcil. non omne (univerſaliter) quod à DEO vel verbo creatum eſt, ſit Subſtantia, ubi de uno controverſiæ ſtatu, ſcil. an Lux ſit Subſtantia vel Accidens & qualitas? in alterum ſcil. de Imagine DEI non ſit transgreſſus.

Porrò autem S.T. argumentum hoc opponitur:

Quicquid inhæret corpori, illud eſt Accidens.
Lux inhæret corpori.
E. Lux eſt Accidens.

Vel hoc modo:

O. Subſtantia per ſe ſubſiſtit.
Lux per ſe non ſubſiſtit.
E. Lux non eſt Subſtantia.

Major primi Syllogiſmi probatur, quia Accidens extra Subjectum non ſubſiſtit. Minor ſecundi, quia ſcil. hæc formalis ratio accidentium, quod non per ſe ſubſiſtant, quod utrumque S.T. facilè concedet, quia probabilibus & invictis Philoſophiæ terminis & principiis firmatum.

Minor primi, quia corpus per ſe eſt & manet corpus ſine adhærente luce, etiam in ſummis tenebris, aliàs enim ſequeretur, quod lux conſtitueret corpus vel materialiter ex quâ, vel formaliter per quam aliquod corpus conſiſteret.

Minor ſecundi: Lux enim vel in igne,

vel

vel Sole & Stellis, vel alio quovis corpore consistit, & non in se & per se.

Ulterius si Lux est Substantia, est vel corporea vel incorporea; Tertium enim non datur.

Sed non corporea, aliàs corpus in corpore esset, quod absurdum; neque incorporea, quia videtur; nihil enim incorporeum in hac fragilitate oculis nostris & visui est perceptibile.

E. non est Substantia.

Cæterum autem, ut res dilucidior evadat, sciendum, quod hîc Lux propria & naturalis sit intelligenda, quatenus percipitur beneficio oculorum, & organorum visus in facultate videndi, hanc statuo esse Accidens & qualitatem & affectionem corporis lucidi subtilissimam, quâ orbis variaque corpora homini perceptibilia redduntur: Quamvis pro ratione Subjectorum varia sit, eaque vel 1. Extraordinaria, ut Lux illa primogenia in primis tribus diebus, antequam sydera creata fuerunt: Primo enim die DEUS terram & aquam inter se commixtas, nimirum congeriem illam cor-

porum

porum impolitam & indigeſtam, quod Moyſes תֹהוּ וָבֹהוּ Thou Vabou nominat, terram vacuam & inanem (tanquam mundi fundamenta) creavit, ſtatimque eo die addidit Lucem (quia prima gratia ædificii Lux eſt, ut Ambroſius in Gen. c. 1. verſ. 3. 4. 5. loquitur) iſta autem Lux (ſicut & poſterior ut antedictum) non fuit Subſtantia eaque nec incorporea, uti ſentiunt illi, qui per eam denotari volunt Elementum Ignis, aut Solem aut nubeculam lucidam, ſed fuit accidens, ut cum ſanioribus ſentiam, i.e. perſpicuitas aliqua, & pelluciditas, ſeu qualitas luminoſa, non quidem ſubſiſtens ſine ſubjecto, ſed inhærens, primò quidem die creationis ſuperficiei, ſeu ſubtiliori cuidam parti aquarum: Secundo verò & tertio die aëri ſeu toto cœlorum expanſo, ac demum quarto die poſtquam creata fuerunt luminaria, in cœlo, Soli, Lunæ reliquisque Aſtris indita.

Secundò ordinaria, qualis eſt Lux illa, quæ ex Sole, Lunâ, aliisque Syderibus oritur & diffunditur mundumque, & omnia,

omnia, ubi non impedimentum lumen lucis removens intervenit, corpora illustrat. Quam ſententiam non incongruam puto dignamque tranſcriptione, quâ nihil S. T. præſcribere animus eſt. &c.

Altera Epiſtola.

Tit.

QUibus me V. R. eſt dignata literas accepi: Quamvis autem animus mihi non fuerit, quæſtionem inter nos illam de luce motam, utrum ea Subſtantia ſit, an Accidens? cum ipſa diſceptare: Viſis tamen argumentis ſpecioſis in Epiſtolâ pro ſuſtinendâ prioris negatione allatis, mentem atque intentionem mutare duxi, non ut vellem doctiorem inſtruere; Sed ut ne occaſionem contemplandi opera DEI ſuaviter ſe præſentantem præteritem. Rem ut ipſam adgrediar, primùm & quidem breviſſimè reſpondebo ad objectionem contra Syllogiſmi mei prioris Majorem prolatam, quam V.R. particularem eſſe putat, quia accidentia etiam à DEO ſunt creata, exemplum Imaginis DEI in homine addu-

adducendo (ut ipſius formalibus utar) concreatæ, quod autem non ſequitur, cum minimè dici poſſit, accidentia eſſe creata, niſi reſpectivè, nec non diſtinguendum ſit inter creata & concreata, & ſic à diverſis malè fiat illatio. Tacebo quod controverſia illa de imagine DEI nondum ſit deciſa. Quare iterum ſequentes propono & repeto Syllogiſmos.

Quicquid per Verbum DEI creatum eſt creatura eſt.

Lux per Verbum DEI eſt creata.

E. Lux eſt Creatura.

Porrò.

O. Creatura eſt Subſtantia.

Lux eſt Creatura.

E. Lux eſt Subſtantia.

Major Syllogiſmi prioris per ſe eſt vera & Minorem V.R. ipſa ex Sacris literis (Gen.1.v.3.) ſatis probatam fatetur. Ex quibus Syllogiſmi poſterioris Major non minùs per ſe vera & Sole ipſo clarior elucescit. Prout etiam cuncta hæc argumenta optimè probantur, dicto Meritiſſimi iſtius Theologi Joannis Arndts:

Das

Das Wort so Gott in der Schöpffung geredt / ist nichts verschwunden/sondern das Leben aller Creaturen worden. Nam exinde non solum patet, quod, quicquid Verbo DEI creatum est, creatura & per consequens sit Substantia; Sed meritò etiam adduci potest; Si verbum DEI omnium creaturarum vita est factum, erit ergò & lucis vita factum, & sic lux habet vitam. Ex quo porro sequitur, si lux habet vitam, habebit ergò formam; Si habet formam, erit ergò quoque Substantia: Et sanè verbum DEI est propria illa forma, quæ ab initio creationis dedit, & adhuc dat esse rebus omnibus: Quâ de formâ vulgares Philosophi ferè omnes ante multa secula balbutire cœperunt, & adhuc balbutiunt, nec non aliquando verba multa faciunt, sed tamen quid eorum forma sit, ipsi nesciunt, ut curiosus ille Sp. cum subtilissimo suo Sc. ingenuè fatetur. Unde meritò dici potest, illos verba pro rebus & terminos pro Philosophiâ discipulis suis tradere.

Juxta hæc, ut ad formam Syllogisticam

eam quoque reſpondeam, concedo quidem Majorem Syllogiſmi prioris R. V. nec non poſterioris (quamvis magis Logicè, quam Phyſicè ſubſiſtere videantur) Econtrà autem nego tam prioris, quam Syllogiſmi poſterioris Minores: Etenim contrarium nim. lucem corpori nulli inhærere, ſed in & per ſe ſubſiſtere Job. c.38.v.19. probatur, ibi enim: Ubi nam eſt via in quâ lux habitat, & tenebrarum ubi locus? Unde ſic ſubſumo:

Quicquid non inhæret corpori non eſt Accidens.
Lux non inhæret corpori.
E. Lux non eſt Accidens.

Major eſt ipſa V. R. Propoſitio. Minor non per prædicta ſolùm; ſed hoc ipſo etiam eſt probata, quoniam V.R. nihil probavit, cum ſemper tamen affirmanti incumbat probatio: Nam 1. V.R. prætendit Lucem vel in igne, vel in Sole & Stellis, vel alio quovis corpore conſiſtere. 2. Opponit, Lucem non eſſe Subſtantiam quia nec corporea, nec incorporea. 3. Ad declarationem mentis ſuæ, vel dilucidationis loco dicit, lucem pro-

propriam & naturalem intelligendam esse, quam statuit vel 1. extraordinariam, vel 2. ordinariam, ut amplius habent literæ. Quæ omnia nihil probant, cum probationes debeant esse concludentes: Siquidem quoad primum, Ignis ipse absque Subjecto suo esse & nequidem imaginationem incurrere potest, attestante Dn. de Nuysement Hermeticorum Philosophorum ingeniosissimô, prout etiam experientiâ demonstrari potest (quare etiam sequitur, aut ignem non esse Substantiam, aut V.R. argumenta non esse simpliciter vera:) Absurdum autem est, quod illud ipsum, quod absque Subjecto esse nequit, alterius debeat esse Subjectum. Præterea Gen. c. 1. habetur, DEUM T.O.M. primò creasse principia illa universalia, nimirum aquam (sicut Hebraica vox Schamaym denotat, minimè ergò congeriem aliquam impolitam & indigestam) ex eâque separavit terram & aërem. Ignem quidem in hisce secundum absconditam suam Sapientiam absconditum voluit manere; Sed particularem illam scil. Lu-

cem

cem condidit, quam ſeparatione à tenebris factâ, vocavit diem, tenebrasque noctem. Ordinem autem hunc univerſalem, tempusque tùm ubique terrarum æquinoctiale DEUS altiſſimus diſcreturus, nec non temporum viciſſitudines introducturus, Luminaria in Cœli firmamento magna duo creavit, Luminare ſcil. majus, ut præſit diei, & Luminare minus ut præſit nocti, & Stellas &c. Ex quibus palàm eſt, aliam creaturam & Subſtantiam ac ordinem Naturæ eſſe Lucis & Diei, alias quoque creaturas ac Subſtantias & ordinem Naturæ eſſe Stellarum, nec unus in alium fuit transmutatus, vel redactus, aut diſtributus (ut aliqui ſomniant & nugantur) licet unus per alium dirigatur: quandoquidem Verba & Decreta DEI immutabilia. Nec enim prius Decretum: Fiat Lux! per poſterius: Fiant Luminaria &c. in minimo puncto mutatum, prout nequidem ordo & diviſio illa univerſalis diei & noctis mutata, ſed tantum alterata eſt, & dies per Solem mediante ipſius ortu & occaſu particulariter, ut dictum, dirigitur.

itur. Ergò Lux adhuc eadem esse oportet, quæ prima die creationis fuit, quin idipsum Decretum: Ut præsit Diei, illius ipsius (scil. lucis vel diei adeò quidem in Decreto expressi) esse, cui Sol præesse debeat, ejusque continuationem necessariò præsupponit, quippe quod alias non entis nullæ sint qualitates, nullaque accidentia. Neque enim DEUS quicquam creavit, quod conservare noluerit, nec ulla unquam creatura à principio creationis usque ad præsentem horam mutata fuit, vel esse desiit. Quare etiam fallit neotericus ille S. qui Instit. Physic. l. 6. cap. 4. quæst. 9. pag. 531. expresse scribit: Lux Substantia fuit, quia, inquit, terminus creationis fuit, quemadmodum etiam pag. seq. fatetur, Terminum creationis semper fuisse Substantiam, & tamen postea alio in loco, Lucem Qualitatem esse, statuere conatur: Etenim cum Substantia fuit, illam secundum suprà citata fundamenta adhuc Substantiam esse, necesse est. Nam supradictô locô Job. c. 38. Lucis motio & localitas datur, quæ circumstantiæ secun-

cundum modò dicta principia Subſtantiam præſupponunt. Etſi lux vel dies in Sole conſiſteret, ut V.R. cum ſuo Authore opinatur, quomodo Sol ipſi præeſſe poſſit: Si in Stellis, nox non eſſet nox, nec nox & dies eſſent diviſæ: Si autem in quovis alio corpore Lux ſubſiſteret, omnia illa corpora nocte æque ac ipsâ die ſine candelâ videre poſſemus.

Siquidem, quoad ſecundum non dicam eſſe, qui tria Subſtantiarum genera ſtatuunt, quin ſufficiat, quod ſupra ad nauſeam usque ſit probatum, Lucem eſſe ſubſtantiam, corporique nulli inhærere. V.R. ideò argumentum contra ipſam vertitur: Nam quia Lux videtur, & nihil incorporeum in hac fragilitate oculis noſtris & viſui eſt perceptibile, neque tertium datur, Lucem eſſe corpoream ſequitur, quod ipſum quoque ſtatuere non erubeſco; quippe quod DEUS nihil λόγῳ προφορικῷ particulari Verbo & Decreto &c. creaverit, quod totum incorporeum ſit, quare Lucem corpus eſſe, vel habere pellucidiſſimum & ſubtiliſſimum ajo.

Neque

Neque obſtare videtur, quoad Tertium V.R. dilucidatio. Lucem naturalem, & quidem illam, quam Deus vocavit Diem, & V.R. vocat primogeniam, accipio, ac ſolam hîc intellectam volo. Illam autem, quam dicit eſſe accidens & qualitatem atque affectionem corporis lucidi ſubtiliſſimam, qua Orbis variaque corpora homini redduntur perceptibilia, pro ratione tamen ſubjectorum variam eſſe &c. minimè, neque eam agnoſco, quam poſteriorem nominat; niſi ignis ſupradictus ille univerſalis intelligatur, qui rebus omnibus ſplendorem ac colorem &c. præbet, & in Aſtris Lumen, in animalibus pinguedo, in vegetabilibus oleum, in mineralibus vero Sulphur indigitari ſolet: At ne minimè quidem Accidens eſſe poterit, cum unum ſit ex principiis ſcil. Elementis, ex quibus omnes res viſibiles conſtare eſt notiſſimum. Porrò diſtinctionem inter Lucem ordinariam & extraordinariam, ac propoſitionem illam, quâ V.R. inferre putat, Lucem prima die creationis ſuperficiei inhæſiſſe, ſeu ſubtiliori

cuidam parti aquarum : Secundo verò & tertio die aëri, ſeu toti cœlorum expanſo, ac demum quarto die, poſtquam creata fuerunt luminaria, Soli, Lunæ, reliquisque Aſtris inditam &c. quod attinet, meræ ſunt principii petitiones, rationi naturæ, ejusdemque ordini repugnantes. Ubi enim DEUS aliquid extraordinariè creavit? Abſurdiſſimum etiam eſt, unum idemque Accidens (poſito, ſed minimè conceſſo, quod Lux Accidens ſit) modò huic, modò illi, modo alii inhærere corpori vel Subjecto. Fundamentis hiſce Lucem eſſe Subſtantiam quam ſufficientiſſimè probantibus omninò acquieſco, nec ſcrutari alterius, & in Ariſtotelis Voluminum Labyrinthum aliorumque Ethnicorum Philoſophorum atque eorum imitatorum, me præcipitare geſtio.

Quibus tamen ſubjungere volüi, quid phyſicè ſit Subſtantia? Dicitur autem Subſtantia, ens purum & ſimplex, nullam contrarietatem in ſe recipiens.

Corpora ſuperiora jam præteribo, de inferioribus tantum acturus, ubi ſciendum,

dum, illa duabus ex partibus hiſce Subſtantiâ nimirum & excrementis conſiſtere, & hanc eſſe accidentalem, illam autem eſſentialem: Ideòque ad differentiam excrementorum dixi eſſe ens purum, quippe quod excrementa tota impura ſint., quibus etiam malum corruptionis ex maledictione DEI propter peccatum primorum parentum noſtrorum ſubſecutum adhæret, non autem Subſtantiæ, docente Domino de Nuyſement. Subſtantia (in ſe ipſa conſiderata) pura eſt, inquam, nam licet excrementum in omni corpore inferiori Subſtantiam excedat, ſeque illi immiſceat, ac ejus puritatem contaminet ac pervertat, tamen arte interveniente ſeparari poteſt. Dixi Simplex, quamvis enim omnis Subſtantia in tribus principiis conſiſtat, nullum tamen eſt primum vel ſupremum, nullum ultimum vel infimum, ac etſi ſeparari poſſint, nihilominus tamen eſſentialiter dividi nequeunt, ſed unumquodque ſemper in ſuo ſocio invenitur.

Dixi nullam contrarietatem in ſe re-

cipere, à proprietate nimirum: Nam atteſtante D. de Nuyſement, Subſtantia hanc habet proprietatem, ut nullam contrarietatem in ſe recipiat, aliàs etiam per artem pura & à corruptione libera reddi haud poſſet, prout tamen quotidiè in arte noſtra videmus, & gratia DEI ipſe ſcio, & in praxi obſervavi, quod Mercurius noſter nihil in ſe recipiat, quam quod ſuæ ſit eſſentiæ homogeneum. Sequitur ergò lucem tam phyſicè (nam ea quæ per abſolutum Verbum & Decretum: Fiat! creata ſunt, puras ſubſtantias eſſe, nemo inficias ibit, ſecus autem quæ per Verbum & Decretum: exempli gratia: Producat terra &c. creata ſunt) quam Theoſophicè, nedum logicè, ut ſupra demonſtratum, Subſtantiam eſſe.

Definitione Subſtantiæ hâc præſuppoſitâ, ut cætera non minùs breviter tangam, & ad ea applicationem faciam, ad hominem ipſum in ſpecie transgredior, quem corporis Anatomici duplicem eſſe ſtatuunt, unum cœleſtem & immortalem, alterum terreſtrem & corru-

ptibi-

ptibilem: Quemadmodum autem homo terreſtris æquè ac cætera corpora inferiora è duabus hiſce, ut loquuntur, partibus eſt compoſitus, Subſtantia ſcilicet (quæ cum altero homine ſcil. cœleſti, ſive anima, tamdiu invicem conjunctæ ſunt, unam hypoſtaſin conſtituunt) & excrementis; ita ſtatim (& quidem Phyſicè) ſequitur, falſum eſſe: Quicquid eſt in homine eſt Subſtantia; nec enim peccatum ullo modo pro Subſtantia haberi poteſt: Et cum in plantis cæterisque corporibus inferioribus malum corruptionis excrementis, ut dictum, adhæret, & non Subſtantiæ, ergò non ſecus in homine vitium corruptionis, peccatum ſcil. accidentali illi parti propriè ac præcipuè adhærere haud dubitari poteſt; Cui D. Paulus ipſe ſuffragari videtur, dum dicit: ſcio quod in me, h.e. in carne mea, nihil habitat boni. Ubi per explicativam illam; hoc eſt, expreſsè vult innuere, peccatum in carne & homine terreſtri habitare. In excrementitia carne habitare peccatum, inquam, ſiquidem ſemper firmum manet: Sub-

ſtantiam nullam contrarietatem in ſe recipere.

Accidenti igitur (propriè & præcipuè) adhæret peccatum, ſicut accidens eſt: Nam poſtquam DEUS hominem jam condiderat, peccatum demum per ipſos homines, ſcil. primos parentes noſtros, Mandatum DEI ſeductione Diaboli transgredientes, teſte Apoſtolo, fuit introductum, ergò falſiſſimum quoque eſt, DEUM authorem eſſe peccati.

Verum enim verò quemadmodum in reliquis corporibus inferioribus excrementum ſemper, uti dictum, Subſtantiam excedit, ſeque illi immiſcet, ac puritatem ejus pervertit, ut ſuffocare oporteat, niſi arte interveniente, & quidem magnâ induſtriâ (putrefactionem ſubſequente, quæ omnes operationes, maximè in noſtra arte præcedere debet) ſeparetur; ita peccatum homini adeò adhæret, ac totam illius Subſtantiam contaminat & pervertit, ut non ſolùm quamdiu in hac terræ mole vivit, nunquam immunis ſit à peccato, nec ullam actionem virtuoſam producere poſſit; ſed

mor-

morte etiam tam æternâ quàm temporali damnetur, & tam quoad corpus, quam quoad animam perire oporteat, nisi fide in JESUM CHRISTUM ejusdemque meritum salvetur, & preciosissimo sanguine ejus à peccatis mundetur. Cui tunc consequens est, quod nostra corpora post mortem & putrefactionem in novissimo die etiam perfecta, atque ab omni macula & corruptione libera, gloriosa, & spiritualia sint resurrectura, secundum illud Paulinum: Seminatur in corruptione, surget in incorruptione, seminatur in ignobilitate, surget in gloriâ, seminatur in infirmitate; surget in virtute, seminatur corpus animale, surget corpus spirituale.

Transmutationis hujus Typum & vivam imaginem in arte nostra habemus, ubi Subjectum nostrum per putrefactionem & separationem regeneratur, ab omni grassitie & fœculentia liberatur, atque in novam formam nobilissimam & spiritualem essentiam, ac perfectam virtutem redigitur. Unde Author ille anonymus, aliàs Filius Sendivogii nuncupatus:

tus: Ex lapide noſtro, inquit, DEUS Trinus & Unus, ipſiusque opera creationis, redemtionis, & regenerationis, nec non futuræ beatitatis ſtatus elucent.

Quibus conſideratis, ut & maximè quod in meis laboribus, gratiâ DEI ipſe non ſemel tantum Chryſtallos ad Rubinorum inſtar vidi, illis quoque adſtipulor, qui ſtatuunt, URIM & THUMIM in Veteri Teſtamento Album & Rubrum Philoſophicum fuiſſe: Prout etiam valdè mihi veriſimile videtur, DEUM Altiſſimum electo Populo ſuo Iſraël, per hanc (& quidem puriſſimam & ab omni fæculentiâ liberatam) Subſtantiam, in negotiis ſuis peragendis reſpondere voluiſſe, utpote quæ verbo ſuo ſubſtantiali immediatè creata eſt, & ſic per conſequens ſubſiſtit, ex quâ non minus omnia condita ſunt, quâ etiam nihil in mundo, exceptâ hominis animâ, eſt precioſius, ad ſignificandum hoc ipſum verbum in mundum venturum, nobis omnia Myſteria & voluntatem Patris ſui revelaturum, item per puriſſimum ſuum λύτρον in Ara Crucis pro nobis reſponſurum, è Laby-

Labyrintho peccati & ſervitute Diaboli nos exemturum, nec non à morte æternâ nos liberaturum, deque perfectâ hâc noſtrâ redemptione per verum & perfectiſſimum Album & Rubrum realiter eſſe ſatisfacturum. Quid dicam de magno Myſterio illo, quod per aquam & Spiritum Sanctum regeneremur, & in Filios DEI adoptemur? Sciendum tamen eſt, materiam Lapidis aquam eſſe, & aquam in ſupremum colorem & fixitatem redactam ipſum lapidem. Videat ergò V. R. quantum Philoſophia & ars noſtra Hermetica ad errores tam in Phyſicis, quam in Religione evitandos, nec non ad fidem Reſurrectionis carnis noſtræ ac vitæ æternæ fiduciamque in DEUM confirmandam proſit.

Denique licet V.R. ipſa ponat, de uno ſtatu controverſiæ ad alterum non fieri transgreſſum, anſam tamen dat diſcurſus ejus de Imagine DEI (quam putat eſſe concreatam & per lapſum amiſſam) hoc in medium proferre, me nimirum differentiam inter Imaginem Dei ipſam, & id, quod ad Imaginem DEI creatum

eſt, ut vulgò opinatur, intelligere nullam, quandoquidem aut falſam oportet eſſe verſionem B. Lutheri: Laſſt uns Menſchen machen/ ein Bild/ das Uns gleich ſey. Deßgleichen: GOtt ſchuff den Menſchen Jhm zum Bilde. aut differentia illa non valet. At, faciamus hominem ad imaginem & ſimilitudinem noſtri: noſtro Idiomate quid aliud eſt, quam Laſſt Uns Menſchen machen/ ein Bild das Uns gleich ſey ꝛc. De homine enim creando DEUS deliberans, decrevit illum ad Imaginem ſui condere, non autem concreare, exprimens quoque qualis imago debeat eſſe, nimirum ut præſit & dominetur piſcibus maris, volatilibus cœli, & beſtiis, univerſæque terræ. Hinc D. Paulus 1. Corinth. 11. abſolutè ſtatuit, hominem eſſe Imaginem DEI. Nec enim de amiſſione quicquam iu ſacris Literis invenire poſſum, quin Deus ipſe prædictum Decretum & declarationem poſt lapſum Gen. 9. ſatis enixè geminavit, & reiteravit, concedendo non homini ſolùm denuò dominium omnium rerum & brutorum; ſed maximè

mè etiam promulgando illam legem, quæ omninò vetat necationem hominis & vindicat ſanguinem ejus, tam de manu beſtiarum, (ut formalibus ipſius textus utar) quam ipſorum hominum, & quidem ea ratione, quippe quod ad Imaginem DEI factus ſit homo. Quare concludo cum Seiboldo (cui etiam aſſentire videtur D. Felden.) Hominem eſſe Imaginem DEI imitationis: Et quidem hanc imitationem non ſolùm in dicto rerum dominio (cujus conceſſio etiam magis hominem terreſtrem quam cœleſtem reſpicit) ſed etiam in Sanctitate & Juſtitia cæteris virtutibus Chriſtianis conſiſtere credo. Valeat V. R. & Stylo ſimpliciſſimo ignoſcat. Anno 1669.

Das Vierzehende Capitel.

Von der Welt und deren Ende.

GLeich wie ich den Anfang dieſes Tractätleins von Erſchaffung der Welt gemacht habe; Alſo will ich nunmehr / da ich zu deſſen Beſchluß zu

schreiten gedencke / von derselben Ende handlen / und setze derhalben diese Frag anhero: Ob / nemblichen die Welt nicht nur denen zufälligen Dingen / sondern auch der Substanz und Wesen nach vergehen werde? Als von welcher Frag / wie bekannt / bey den Theologis, und zwar so wohl zwischen denen unserigen / benanntlich denen Evangelischen selbst / als diesen / und denen der so genannten Reformirten Religion zugethanen / underschiedliche Meynungen seynd / alwo der eine diese / der andere jene behaupten will / und vielleicht nichts desto weniger einer / wie der andere (bonâ pace tamen tantorum virorum) im Irthumb stecket.

Und ob ich wohl abermahl viel zu wenig bin / hiervon zu reden / oder zu schreiben. Dieweil ich aber durch Gottes Gnade die Hermetische Kunst gelernet / auch nicht wenig tentirt habe / so wird mir meine einfältige Meynung darvon gleichfalls zu entdecken erlaubt seyn. Schliesse derowegen mit andern unsern Philosophis auß dem Vorbild

der

der operation unsers Subjecti, und der perfection unsers Magisterii kürtzlich/ was massen zwar am jüngsten Tage/ die Welt auff folgende Weiß ein Ende nehmen / in deme nemblichen denen Accidentien / und dergestalt nach / so gar die Elementa zerschmeltzen / die terra excrementitia, die wir mit unsern Augen sehen / und mit unsern Füssen betretten / mit allem was drinnen ist/ corrumpirt und verbrennt: Ingleichem die jetzig-bewegliche Himmel vergehen: Deren Substanz aber durch sothane Vergeh-Zerschmeltz-Verbrennung und corruption, in Chrystallinische Klarheit/und ein allervollkommenstes geistliches Wesen werde transmutirt und verwandelt werden. Gantz ohne dannoch / daß alles / eben gleich wie man etwas in einem Tigel zusammen schmeltzt / und einer oder der andere etwan zu spotten pflegt/werde zusammen geschmeltzt: sondern / da werden die particular-Naturen in die Elementa und principia universalia resolvirt: Diese universal-Naturen aber / gedachter

maſſen / in ein allervollkommenſtes Geiſtliches Weſen / und Chryſtalliniſche Klarheit verwandelt / und alſo ein neuer (unbeweglicher) Himmel / und eine neue Erde / damit ich des Propheten Eſaiæ Wort gebrauche / geſchaffen werden. Geſtaltſam/verhoffentlich/ein jeder / der die H. Schrifft ſo wohl an einem: als am andern Ort hiervon geleſen / dabenebenſt die Natur nicht nur theoreticè, ſondern auch practicè verſtehet/mir hierinn Beyfall geben wird;

Die Ratio iſt: Dieweil die univerſal-Naturen/wie oben deducirt, durch das Univerſal-und Subſtantial-Wort Gottes geſchaffen / welches ewig / und unvergänglich iſt / derohalben auch ſolche Univerſal-Naturen ewig und unvergänglich ſeynd: Allermaſſen und ob ſchon die Decreta Dei, das Wort und Befehl / ſo Gott in der Schöpffung geredt/und außgeſprochen/ (gleich wie ſonſten das gepredigte Wort Gottes) und demnach auch die particular-Naturen / ſo wohln der jetzige bewegliche Himmel ſelbſt / gäntzlich auffhören /

und per Resolutionem in principia universalia, wie oberwehnt / vergehen / so werden jedoch jetzt- und mehrberührte Universal-Naturen nicht gäntzlich aufhören / noch dem Wesen nach vergehen / sondern mehrbedeuter massen transmutirt, und verwandelt werden: Da wird alsdann das jenige/was anjetzo unsichtbar ist / sichtbar; da wird ein neuer Himmel/und eine neue Erde: da wird also zu reden oder zu schreiben/ die rechte terra foliata seyn. Finis denique est, & ut paucis me expediam, gloria DEI, quo ergò non caret, ut aliqui garriunt.

Und so viel kan man von dem Ende der Welt / und deren künfftigen Zustand/ oder der Beschaffenheit des Paradises / auß H. Schrifft / und der Erkantnuß der Natur / in dieser Sterbligkeit wissen/und discurriren. Dessen die jenige/, so die Natur/auch was propriè & physicè Substantia oder Accidens: Item corruptio, resolutio &c. sey/ nicht verstehen / noch begreiffen können / daß eben die corruptio das medium, dardurch

durch alle Substantien / und zwar insonderheit auch die Elementa, von ihren excrementis und superfluitatibus liberirt, und in eine neue plusquamperfecte Form gebracht werden / entpehren müssen. Welche gleichwohl andere hierinn meistern / und ihrer / wie erwehnt / spotten wollen.

Demnächst folgt hierauß eine stattliche Versicher- und Vergewisserung der Aufferstehung der Todten / und der Verwandelung unserer Leiber in ein ebenmässig- aller perfectestes Wesen; Wie davon oben in vorhergehendem Capitel gedacht worden / und S. Paulus in seiner 1. Epistel an die Corinther im 15. Capitel mit mehrerm lehret. Worbey ich mich under andern gleichfalls erinnere / was der Prophet Daniel berichtet: Die Gerechten werden leuchten / wie des Himmels Glantz / und die viel zur Gerechtigkeit bekehrt haben / wie die Sterne immer und ewiglich. Item was abermahl St. Paulus sagt / daß unsere Leiber

werden ähnlich werden / dem verklärten Leibe Christi.

So ist auch keines wegs zu vergessen / was uns eben unser HERR und Heyland Christus selbsten eröffnet hat / daß wir werden den Engeln Gottes gleich seyn. Im übrigen aber bleibt es noch zur Zeit / in allweg darbey / was wiederumb St. Paulus schreibet: Daß kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und auch in keines Menschen Hertz kommen ist / was GOTT bereitet hat / denen die ihn lieben.

Beschluß.

Also habe ich den Philosophischen Phœnicem und die Materiam universalem, vermittelst der Gleich- und Geheimnuß des Regenwassers / sowohln auch erstgedachte Materiam universalem an sich selbst / was dieselbe nach ihrem Wesen und Eigenschafft sey / auffrichtig beschrieben / dabenebenst auch durch deutliche Vortragung der waa-

waaren Philosophischen Principien eine solche Theoriam an Tag gegeben / daraus gewißlich eine gute Practic folgen kan / und per consequens das Studium Philosophicum Hermeticum und Rempublicam Spagiricam verhoffentlich nicht wenig befördert : Dann es ist Eingangs / was massen die Hermetische Philosophia in Theoria und Praxi bestehe / erwehnet / deßgleichen in Proëmio des andern Theils gedacht worden / daß die irrige labores auß einer gleichfalls irrigen Theoria herfliessen. Gestalten und in etwas ad speciem zu gehen / mancher und wohl sehr viele des Philosophischen Wercks sich unterfangen / und doch weder Anfang / noch Ende / weder was der Lapis Philosophorum, noch dessen Materia, was die Philosophische Principia, was der Ursprung der Metallen / und deren Wurtzel und so genanntes Semen, auch worinn dasselbe zu finden und anzutreffen / eben so wenig was sonsten ins gemein die Natur und die principia rerum seyen / gewisst / dahero auch unmöglich gewesen /

daß sie den Proceß und das Mittel zu ihrem Zweck zu gelangen / recht treffen können: Und zwar wiederumb insonderheit etwas von der materia Lapidis zu gedencken: Wann (zum Exempel) die Philosophi von ihrem Saturno, Jove, Marte, Venere, Luna, Sole, Item von ihrem Arsenico, Vitriolo, Antimonio, Marchasit und dergleichen Meldung gethan; So habens die gemeine Alchymisten auff all solche particularia gedeutet / und bald in diesem bald in jenem / bald auch wohl in unterschiedlichen zugleich (welches das rechte Kennzeichen der gemeinen Alchymisten und falschen Discipel ist) laboriret; Da doch die Philosophi darunter einig und allein ihre universal-Materiam verstanden: Mancher sagt wohl / man könne das Philosophische Werck auß denen Mineralien und Metallen näher haben / weder auß den Elementen. Wofern man aber die Philosophos, wann sie von Metallen und Mineralien Meldung thun / nicht recht verstehet / was vor Metallen und Mineralien dieselbe meynen / so feh-

let

let man im Anfang/und muß per consequens im Ende auch fehlen; ob man schon den best und deutlichsten Proceß hätte: Mancher argumentirt gleichfalls wohl: Säet man Weitzen/so hat man Weitzen zu hoffen / Säet man Gersten / so hat man Gersten zu hoffen ꝛc. Ergò: Säet man Gold / so hat man Gold zu hoffen ꝛc. Wann er aber nicht weiß/was für Gold hierzu gehörig ist/ so irret er so grob / als jene / die weder Anfang/Mittel/noch End des Wercks wissen und verstehen. Anderer Exempel umb Kürtze willen zu geschweigen. Welches alles und anders mehr Ich nun in gegenwärtigem Tractätlein gründ- und treulich entdeckt und erklärt/ anbey auch quoad operationem den Unterschied derselben in via sicca, und wiederumb in via humida, neben andern zu diesem Studio nöthigen Erinnerungen/sattsam bemercket/und demnach verhoffentlich das jenige an Tag gelegt/was vielleicht und meines Wissens vor mir wenig/auch in einem / oder andern Puncten keiner gethan.

Wor-

Worvon mich zwar billich abhalten mögen / Erstlich die Philosophische bekannte Warnung : So dann und zum andern der Welt Falschheit/Haß/ Neid / Mißgunst / Ungerechtig- und Gottlosigkeit.

Insonderheit aber drittens / daß ich wohl erachten kan / was ein oder anderer Spötter vor ein Urtheil hiervon fällen wird; Wie auch viertens die jenige / welche meine Arbeit an sich selbst sich gefallen lassen / gleichwohl darmit umb dieser Ursachen willen nicht zu frieden seyn werden / in deme ich die operationes nur generaliter , und nicht alle und jede Handgriff in specie vermeldet und angezeigt.

Alldieweilen ich mich aber (so viel das Erste und Andere anbelangt) erinnere/welcher gestalt der Mensch nach Gottes Ebenbild und Gleichnuß geschaffen / und daß solch Bild und Gleichnuß oberwehnter massen/in imitatione DEI bestehe. Dahero und gleich wie GOtt der Allerhöchste uns ohne Unterscheid alles Gutes mitthei-

let;

let; Also seynd wir wiederumb unserm Nächsten damit zu dienen / bevorab aber dardurch seines H. Nahmens Lob / Ehr und Preiß zu befördern und außzubreiten schuldig; Derowegen ich mich ebenmässig verbunden erachtet / GOTT meinem HERRN und Schöpffer dergestalt das jenige / was ich von Seiner Göttlichen Güte empfangen / wiederumb auffzuopffern / und die Hermetische Kunst und Warheit zu vertheidigen; Zumahln dieselbe noch heutiges Tages von vielen (worzu die jenige / falsche Discipel / welche sich dieser Kunst vermessentlich rühmen / und doch nur mit lauter Betrug umbgehen / grosse Ursach geben; Deren / die umb Erhalt- und Beförderung ihres Nutzens und Gewinns willen / laugnen / daß eine universal-Medicin seyn und præparirt werden könne / anjetzo zu geschweigen) gelästert / und per consequens Gottes Ehre gemindert und geschmählert wird.

Gestaltsam ich auch zu Gemüth gezogen / das Seufftzen vieler redlichen

Medi-

Medicorum, welche zu desto besserer Beobachtung ihres Berufs / dieser Medicin gerne nachtrachten wolten / falls ihnen zu Erkantnuß der materiæ verholffen werden möchte: Ingleichem daß nicht allein vorerwehnter massen die Natur/sondern auch Gottes Gesetz/ so wohln unser HERR und Heyland Christus selbsten / uns die Liebe des Nächsten (ausser dem Glauben) vor allen andern Tugenden / auch mit theuerer Verheissung der Vergeltung seines him̃lischen Vatters anbefihlet: Quapropter etiam malo cum D. Dienheim, indignos aliquot, unà cum iis qui digni sunt, hâc fœlicitate perfrui, quam dignos omnes unà cum indignis fraudari.

Dann was drittens das widerige Urtheil eines und andern Spötters anbelangend/sollen dieselbe wissen/ daß ich mich bey dem jenigen/was ich hierinn geschrieben / jederzeit finden zu lassen/und dasselbe zu defendiren getraue; wie ich auch sagen darff / daß mir von dem barmhertzigen GOtt (deme dar-

für

für abermahl inniglich Danck gesagt seye) die Warheit verliehen und anvertrauet ist; Derowegen ich mich gleicher gestalt nicht gescheuet / meinen Nahmen / wofern mich nicht hinwiederumb andere Ursachen davon abgehalten / zu spendiren / umb sothanen Spöttern zu erweisen / daß ihnen ihr endlicher Vorwurff / dessen sie sich bedienen / wann sie sonsten gäntzlich convincirt seynd / in dem sie sagen: Es habe sich noch keiner gefunden / der hierinn etwas außgerichtet / ebenmässig fehlet; Wiewohl ich mich nur der Medicin: zumahln aber auch hierdurch mich nicht / sondern allein die mir von GOTT gegebene Gnad gerühmet: So dann und im übrigen das jenige / was ich oben im Ersten Capitel dieses zweyten Theils §. Alwo. vers. Ist nun. erwehnet / hiehero wiederholet haben will.

Viertens aber die jenigen anbetreffend / welche mit deme / was ich ihnen hierinn communiciret / nicht content seyn möchten / weise ich dieselbe zu den

Vie-

Bienen / umb bey ihnen zu sehen / wie klüglich sie ihre Arbeit verbergen / daß keiner / auch durch allerhand gebrauchende inventiones selbige gnugsamb außforschen kan / worauß sie dann abzunehmen / was massen uns GOtt der HERR gleichsam durch die Natur selbsten verbeut / ein mehrers zu offenbahren / und mich also vor entschuldigt halten werden. Sintemahln beschlossen ist / daß der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen soll / gestalten auch dem Faulen und Müssiggänger diese Kunst so wenig / als dem Verächter zu theil werden wird.

Zu deme so habe ich nicht allein vorerwehnter massen eine solche Theoriam, darauß eine gute Practic erfolgen mag: sondern auch Anfang / Mittel und Ende der Kunst beschrieben. Daß ich mich aber hierbey in etwas verwahrt / und nicht eine vollkommene Practic mit allen und jeden Handgriffen edirt, wird mich verhoffentlich nochmahl niemand verdencken / angesehen

sehen ich sonsten aller Philosophorum Fluch auff mich geladen: Hätte ich dann dieselbe mit ihren dunckeln Schrifften und Sprüchen imitirt, so würde ich einen und andern dardurch/ gleich wie sie / in Irrthumb verführt haben; Ohngeachtet / wann ich der Sache recht nachdencke / ich befinde/ daß nicht ihnen den Philosophis, sondern denen jenigen selbst / die ihre Bücher nicht mit gutem Bedacht / und fleissigem Nachsinnen lesen/ die Schuld hierinn beyzumessen. Dahingegen/und im übrigen/ wann je einer oder der andere / den Philosophischen Phœnicem, und das Subjectum artis Hermeticæ auß gegenwärtiger meiner Beschreib- und Unterweisung (ohnangesehen ich so deut- und treulich damit herauß gegangen / als immer geschehen mag) nicht kan erkennen lernen / noch auch denen rationibus, wordurch demonstrirt worden / daß auß dem Regenwasser ebenfalls eine universal-Medicin zu præpariren/ statt geben/ und was für herrliche arcana darinn zu finden glauben

ben will / so wird er jedoch so viel daraus abnehmen / daß alle andere Materien / und bevorab die particularia zu diesem Werck nicht dienlich / und also derselbe vor vieler vergeblichen Zeitverliehrung und schwehren Unkosten / darein sich unzehlige / biß dahero gegestecket/sich zu hüten wissen.

Allermassen und ob schon der Proceſs mit dem Regenwasser (alwo sich sonsten via humida am besten appliciren lässt) anfänglich etwas weitläuffig / ist jedoch hinwiederumb zu erwegen / wie viel längere Zeit mancher in andern materien / wie jetzt gedacht/ gantz vergeblich zugebracht hat. Worbenebenst ich dann zum Uberfluß noch dieses zu erinnern nicht umbgehen mag / daß wer das jenige / was ich ehme hierinn mitgetheilet / durch fleissiges lesen und nachsinnen nicht begreiffen kan/ derselbe die Hände vom Feuer lassen / und gedencken mag / daß ihn GOtt zu diesem Werck nicht gewidmet.

Und gleich wie ich letzlich einem jeden/

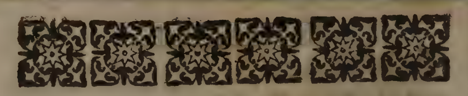
den/der dieses Arcanum erlangen wird/ das Sigillum Silentii, zu dem Ende recommendiren thue / damit solche hohe Gabe Gottes denen Unwürdigen/ nicht vorsetzlich in die Hände gespielet / und zu höchst-unverantwortlichen Mißbrauch Ursach gegeben werde/ auch Er selbsten sich nicht in Gefahr setze / inmassen an meinem oben im Neunten Capitel angezogenem Exempel abzunehmen ; Also will ich zuvorderst denjenigen gewarnet haben / der dieser Kunst nachtrachtet / und selbige nicht vornemblich zu Gottes Ehr/ und Verthaidigung des Christlichen Glaubens/ auch Rettung der armen nothleidenden Christen anzuwenden/ intentionirt, sondern etwan vielmehr seinen Geitz dardurch zu sättigen / oder Hochmuth und Muthwillen mit dieser hohen Gabe Gottes zu treiben / vorhabens ist/ darvon abzustehen : Sintemahln Er kein glücklich End erreichen/oder wann es schon auß Verhängnuß des Allerhöchsten geschihet / ihme sonsten die maledictio und des gerechten Gottes

Straff/

Straff / des Hollandi Prophecenung nach/auff den Halß kommen wird.

Jhme dem Dreyeinigen Gott aber/ sey wiedermahlen Lob / Ehr und Preyß und Danck gesagt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!





Register der Theorematum und Capitelen dieses Buchs Ersten Theils.

Andern Theils

Das

Das VI. Capitel.

Das VII. Capitel.

Das VIII. Capitel.

Das IX. Capitel.

Das X. Capitel.

Register der merckwürdigsten Dinge / die in diesem Büchlein verhandelt werden.

A.

F.

G.

Uni-

zur

W.

Z.

ENDE.

